Nr. 119 95. Jahrgang

# Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Freitag, 22. Mai 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle. Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247. Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰ Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

## Neuestes vom Tage

Die erste 24 Kilometer lange Teilstrecke der Reichsautobahn Köln—Industriegebiet wurde am Himmelfahrtstag durch Reichsminister Dr. Goebbels feierlich eröffnet.

LZ. „Hindenburg", das nach einer Fahrzeit von 78 Stunden am Mittwochvormittag in Lakehurst gelandet war, ist in der Nacht zum Donnerstag zur Rückfahrt wieder aufgestiegen.

Auf einem vom britischen Olympia-Ausschuß veranstalteten Empfang fand der Verteidigungsminister Inskip herzliche Freundschaftsworte für Deutschland.

Am Vorabend des Himmelfahrtstages wurden die sterblichen Ueberreste des Landesgruppenleiters der Schweiz, Wilhelm Gustloff, zur letzten Ruhestätte in den Ehrenhain im Schweriner Schloßgarten übergeführt.

Am Mittwoch sprach Reichsleiter Rosenberg im Reichsführerlager der HJ. vor den Bann- und Jungbannführern über die Aufgaben der Jugendführung.

In gutunterrichteten Pariser Kreisen wird erklärt, daß Herriot die Uebernahme des Außenministeriums abgelehnt habe.

Die englisch-sowjetrussischen Flottenverhandlungen wurden am Mittwoch formell eröffnet.

Am Donnerstag haben die Italiener die Hauptstadt der Provinz Godscham, Debra Marcos, besetzt.

## Spannungen

### Neue Verwicklungen um Abessinien

(Von unserm Berliner Mitarbeiter.)

Es sieht ganz so aus, als sollten die internationalen Verwicklungen um Abessinien jetzt erst beginnen. Die letzte Völkerbundratssitzung hat die heikle Aufgabe, zu der italienischen Annektionserklärung Stellung zu nehmen, zunächst noch einmal durch Vertagung umschifft, und mancher wird erwartet haben, daß bis zum Wiederzusammentritt des Rats Mitte Juni die in Abessinien geschaffenen Tatsachen eine solche Festigkeit erlangt haben, daß Genf dann noch weniger Neigung verspüren wird, seine eigene Machtlosigkeit durch einen papiernen Beschluß vor aller Welt zu dokumentieren.

Inzwischen vollziehen sich aber außerhalb Genfs Vorgänge, die die wirklichen Spannungslinien schonungslos enthüllen und die möglicherweise dazu führen werden, daß die Delegierten der vor allem in Mitleidenschaft gezogenen Mächte im Juni mit neuen Auffassungen am Ratstisch Platz nehmen. Eden hat im englischen Unterhause unter Außerachtlassung jeder diplomatischen Zurückhaltung auf die italienische Dum-Dum-Note geantwortet, obwohl Rom dieses Schriftstück in Erkenntnis seines zweischneidigen Charakters in aller Form zurückgezogen hatte. Er hat ein merkwürdiges Spiel von Mystifikationen enthüllt in dem Bedürfnis, England sehr nachdrücklich von dem Vorwurf zu reinigen, als habe es den Abessiniern für ihre Kriegsführung gegen Italien Dum-Dum-Munition geliefert.

Es läßt sich nicht leugnen, daß die Aufdeckung dessen, was wirklich geschehen ist, für Rom etwas peinlich ist. Ob Mussolini daraufhin wirklich, wie der „Daily Expreß" es wissen will, mehrere führende Mitglieder der italienischen Botschaft in London abberufen wird, um seiner Mißbilligung der allzu sehr vor der Weltöffentlichkeit abgegebenen Erklärungen Edens Ausdruck zu verleihen, werden die nächsten Tage lehren. Einen Erfolg hat Eden jedenfalls erreicht, er hat die englische Oeffentlichkeit in neue Erregung gegen Italien versetzt und damit eine Stimmung vorbereitet, wie er sie braucht, wenn die englische Regierung vielleicht doch die Sanktionswaffe von neuem in die Hand nehmen sollte.

Uebrigens haben die italienischen Besatzungstruppen in Abessinien ihm bei dieser Absicht in die Hand gearbeitet.

**Eine Reuter-Meldung aus Dschibuti, die sämtliche Zeitungen abdrucken, berichtet von dem rätselhaften Verschwinden eines Beutels mit Diplomatenpost aus dem Gepäck eines Kuriers, der im Eisenbahnzug von Addis Abeba nach Dschibuti reiste, um dort die Sendung dem britischen Konsulat zu übergeben;**

ferner von der Verhaftung eines von einem tollwütigen Hund gebissenen Mitgliedes des britischen Lazaretts, das zur Heilung möglichst schnell nach Aden transportiert werden sollte. Außerdem fährt die englische Presse fort, Nachrichten über Massenerschießungen von Abessiniern zu veröffentlichen. — Alle diese Meldungen haben natürlich noch Oel in das von Eden gewünschte diplomatische Feuer gegossen.

Aber auch Frankreich hegt recht erhebliche Besorgnisse. Nicht wegen seines europäischen Besitzstandes, jedoch fühlt man in Paris,

**daß die französische Eisenbahnlinie Dschibuti—Addis Abeba nach der italienischen Besetzung der von ihr durchquerten abessinischen Zone in der Luft hängt. Dazu kommt, daß man in Rom mit dem Gedanken spielt, eine eigene Eisenbahn von Addis Abeba nach Assab in Eritrea zu bauen.**

Es ist klar, daß sie unter einem italienischen Regime in Abessinien den größten Teil des Verkehrs an sich ziehen und die Dividendenpfründe der Aktionäre der Dschibutibahn austrocknen würde. So etwas tut dem französischen Kapitalistenherzen weh. Es taucht aber auch die Frage auf, ob auf die Dauer die kleine französische Somalikolonie, fast ganz von italienischem Herrschaftsgebiet umschlossen, und wirtschaftlich, sei es durch eine Konkurrenz-Eisenbahnlinie, sei es durch den noch früher zu erwartenden Bau großer Autostraßen nach der Eritrea-Kolonie, in ihrem Lebensnerv getroffen, noch zu halten sein wird.

Jedenfalls, das Kapitel Abessinien ist für die europäische Politik noch lange nicht abgeschlossen. Seine eigentlichen Probleme erscheinen jetzt überhaupt erst am Horizont.

*

In Addis Abeba wird in Kürze eine italienische Zeitung erscheinen. Die Einrichtung wurde aus der ehemaligen kaiserlichen Druckerei und der Typographie der französischen Zeitung „Courrier d'Ethiopie" zusammengestellt.

Ferner ist in Addis Abeba die erste Schule eröffnet worden. Aehnlich wie in Libyen wird die Eingeborenen-Jugend in dem „Bund äthiopischer Jugend des Liktorenbündels" zusammengefaßt.

# Die Autobahnen — Straßen des Volkes

## Dr. Goebbels eröffnet Reichsautobahn Köln-Düsseldorf

### Zahlreiche in- und ausländische Ehrengäste

**Köln**, 21. Mai. (Drahtb.)

**Die erste 24 Kilometer lange Teilstrecke der Reichsautobahn Köln — Industriegebiet wurde am Himmelfahrtstage durch Reichsminister Dr. Goebbels feierlich eröffnet. Die Teilnahme führender Persönlichkeiten aus dem In- und Auslande unterstrich die Bedeutung des Tages.**

Das große Interesse, das unsere nordwestlichen Nachbarländer Holland und Belgien dem vorbildlichen Werk des Führers entgegenbringen, beweist die Anwesenheit des niederländischen Verkehrsministers, des Präsidenten des Königlich-Niederländischen Automobilklubs, und des Präsidenten des Touringklubs von Belgien, die mit einer großen Schar hervorragender und einflußreicher Persönlichkeiten ihrer Länder gekommen waren. Allein 150 niederländische Wagen und außerdem rund 50 belgische Wagen waren der Einladung des DDAC. gefolgt.

Es bedarf kaum eines besonderen Hinweises darauf, daß auch aus dem Inland eine Vielzahl von Ehrengästen zu den Einweihungsfeierlichkeiten erschienen war. Von 9 Uhr ab strebten ununterbrochen Kolonnen von Fahrzeugen und Formationen der Eröffnungsstätte zu, die bald einem großen Heerlager glich.

Gauleiter Statsrat Grohé trat als erster ans Mikrophon, um den Reichsminister und seine Begleitung, den holländischen Verkehrsminister und die übrigen zahlreichen in- und ausländischen Gäste zu begrüßen. Der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, ergriff hierauf das Wort. Er gab einen Ueberblick über die bereits fertigen und die vor der Vollendung stehenden Teile des Reichsautobahnnetzes, die rund 1000 Kilometer umfassen. Dann meldete er Reichsminister Dr. Goebbels die Fertigstellung der Strecke Köln—Düsseldorf und bat ihn, die neue Strecke einzuweihen.

**Reichsminister Dr. Goebbels**

ging in seiner Ansprache davon aus, daß dieses gewaltige Werk der Reichsautobahnen dem Kopf des Führers entsprungen sei. Die Reichsautobahnen stellten eine wunderbare Synthese von Schönheit und Technik dar, sie seien Ausdruck jener „stählernen Romantik", die unser ganzes Zeitalter durchziehe.

**Viele hätten noch gelächelt, als der Führer in Frankfurt am Main einst den ersten Spatenstich tat. „Heute", so rief der Minister aus, „muß jener Haufen Erde dort mit einem Gitter umgeben werden, weil die Arbeiter sie als ein Heiligtum mit nach Hause nehmen wollten".**

Diese Arbeiter an den Autobahnen mußten gewiß auf vieles verzichten, was das Leben angenehm mache. Aber sie hätten dafür die Gewißheit, an einem Werk mitzuarbeiten, das die Jahrtausende überdauern werde. Freilich habe dieses Werk nur von einem Mann durchgeführt werden können.

Mit biffigem Humor stellte der Minister dar, wie die Dinge abgelaufen wären, wenn man dieses Projekt etwa einem Parlament vorgelegt hätte.

**Die Schaffung eines Volkswagens, den sich auch der deutsche Arbeiter leisten könne, werde die Autostraßen bald zu Straßen des Volkes machen.**

Völker könnten sich durch ihre Taten verewigen, sie können sich auch in Stein verewigen, der in Jahrtausenden noch von ihnen zeuge. Die Aegypter hätten mit Schweiß und Mühen Pyramiden gebaut, die heute noch für sie zeugen. „Wir bauen auch für die Jahrtausende. Aber wir bauen nicht Gräber für die Toten, sondern Straßen für die Lebenden."

Der Minister weihte hierauf die Straße und schloß mit einem Gruß und Dank an den Führer.

Dann begab sich Dr. Goebbels mit seiner Begleitung zum Wagen und durchfuhr als erster das Absperrband, womit die Autobahn eröffnet und dem allgemeinen Verkehr übergeben war, und nun schloß sich die schier endlose Kolonne der Wagen an, die dem Reichsminister auf der ersten Fahrt über die neue Bahn folgten.

Bei Hilden, dem vorläufigen Endpunkt der Reichsautobahn, wurde die Wagenkolonne von Ehrenstürmen des Arbeitsdienstes und Formationen sämtlicher Parteigliederungen erwartet. Reichsminister Dr. Goebbels schritt die Front der Angetretenen ab. Alsdann fuhr der ganze Wagenzug an ihm vorbei. Als die Wagenparade vorbei war, fuhr Reichsminister Dr. Goebbels mit seiner Begleitung und den 2000 Arbeitern nach Düsseldorf, um sie in den Räumen des Zoo mit einem gemeinsamen Mittagessen zu bewirten.

### Ueber 11 000 Fahrzeuge innerhalb acht Stunden

**auf der Reichsautobahn Köln—Düsseldorf.**

* **Köln**, 22. Mai. (Drahtb.) Die gewaltige Bedeutung, die man allenthalben der dem Verkehr übergebenen Reichsautobahn-Teilstrecke Köln—Düsseldorf beimißt, geht am eindrucksvollsten aus der Tatsache hervor, daß in der Zeit von 12 bis 20 Uhr schon über 11 000 Fahrzeuge auf der Reichsautobahn gezählt wurden.

**Einweihung der Reichsautobahn Dibbersen—Sittensen.**

* **Harburg-Wilhelmsburg**, 21. Mai. (Drahtb.) Die erste Teilstrecke Dibbersen—Sittensen der im Bau befindlichen Reichsautobahn Hamburg—Bremen, zu der am 21. März 1934 der erste Spatenstich getan wurde, wurde am Himmelfahrtstage im Rahmen einer schlichten Einweihungsfeier ihrer Bestimmung übergeben.

## Olympia-Empfang in London

# „Viele Herzen schlagen für das deutsche Volk"

### Freundschaftsbekundung des britischen Verteidigungsministers

**London**, 20. Mai. (Drahtber.)

Der britische Olympia-Ausschuß veranstaltete am Dienstagabend einen Empfang, an dem u. a. der englische Verteidigungsminister Inskip und der deutsche Geschäftsträger Fürst Bismarck teilnahmen. Der als Gast der britischen Organisation anwesende Präsident Dr. Lewald sprach über die deutschen Vorbereitungen für die Olympiade.

Er erklärte u. a., Deutschland werde alles tun, um aus den Olympischen Spielen eine große Kundgebung des Friedens zu gestalten, nach dem sich die ganze Welt sehne und dessen Aufrechterhaltung das Ziel aller Staatsmänner sei, deren Nationen an der Olympiade teilnehmen. Der durch das olympische Fest ausgedrückte Friedensgedanke sei im Herzen jedes Deutschen lebendig.

Der Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip sagte u. a., er hoffe, daß die Olympischen Spiele in Berlin das Ergebnis hätten, seine Stellung zu einem Ruheposten zu machen. Wenn es ihm und dem deutschen Geschäftsträger überlassen wäre, die Angelegenheiten im Geiste dieser Veranstaltung zu regeln, dann könnten sie das sehr schnell tun.

**Der deutsche Geschäftsträger möge in seinem nächsten Bericht darauf hinweisen, daß sehr viele Herzen dem deutschen Volke entgegenschlügen und daß die Engländer wünschten, Vergangenes vergangen sein zu lassen und zusammen zu marschieren im guten Willen, in dem allein die Hoffnung der Nachwelt liege.**

**Der den Vorsitz führende Lord Portal erklärte, eine wunderbare Nation biete ihre Gastfreundschaft an und garantiere, daß jeder Mitwirkende fair behandelt werde. In diesen Tagen internationaler Unruhen und Konflikte habe man gelernt, daß es das Beste sei, daß die Völker miteinander bekannt würden.**

**Der englische König hatte ein Telegramm folgenden Inhalts gesandt: „Ich vertraue darauf, daß keine Mühe gescheut wird, die Ueberlieferungen des britischen Sports durch unsere erwählten Vertreter in Berlin aufrechtzuerhalten."**

### Das britische Volk wünscht Verständigung mit Deutschland

**Debatte im Oberhaus.**

**London**, 22. Mai. (Drahtb.) Im Oberhaus brachte am Donnerstag Lord Davies (Liberal) den Antrag ein, daß die Regierung angesichts des Fehlschlages des Völkerbundes den französischen Friedensplan annehmen und zur Grundlage ihrer Außenpolitik machen soll. Er wandte sich hierauf gegen die geplante Schaffung von Regionalpakten, die im deutschen Friedensplan vorgesehen sind und verlangte, daß die britische Regierung eigene Vorschläge einbringe.

Lord Arnold (Oppositions-Labour) erklärte, daß Davies der einzige Mann im Lande sei, der glaube, daß der französische Plan die Aussichten für eine Sicherung des europäischen Friedens auf einer bestimmten und dauerhaften Grundlage abgebe. Der französische Plan sei nichts anderes als ein Versuch, die Uebel und Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrages fortzusetzen. Frankreich behaupte, daß die Vertragstreue die Grundlage der französischen Politik sei. Eine solche Behauptung stände im schärfsten Widerspruch zu dem, was Frankreich in den letzten 20 Jahren, insbesondere Deutschland gegenüber, getan habe. Man brauche z. B. nur an die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages und den Ruhreinfall zu denken. Der französische Plan wolle Deutschland in einem Netzwerk von Pakten und Bündnissen einkreisen. Kein Anhänger der Regierung sei bereit, für Frankreichs Ostpakte zu kämpfen. Der bloße Gedanke, daß man für Rußland in den Krieg ziehen solle, erzeuge bei den Konservativen helle Empörung.

Eine britisch-deutsche Verständigung werde hingegen von der großen Masse des britischen Volkes gewünscht. Man könne sie morgen herbeiführen, wenn nur Frankreich das nicht verhindere.

Auch Lord Buckmaster (Labour Party) erklärte in seiner Rede, daß die Grundsätze des französischen Planes gänzlich unvernünftig seien.

### Eine würdige Ruhestätte für Wilhelm Gustloff

**Ueberführung in den Heldenhain des Gaues Mecklenburg-Lübeck.**

**Schwerin**, 20. Mai. Die sterblichen Ueberreste des im Februar dieses Jahres durch jüdische Mörderhand gefallenen Landesgruppenleiters der Schweiz Pg. Wilhelm Gustloff haben eine besonders würdige endgültige Ruhestätte erhalten. Auf Veranlassung des Gauleiters des Gaues Mecklenburg—Lübeck Hildebrandt ist vor kurzem in unmittelbarer Nähe der Gauführerschule am Höhenufer des Schweriner Sees in romantischer Waldeinsamkeit ein Platz geweiht worden, der fortab die im Ringen um die nationalsozialistische Idee gefallenen Toten des Gaues aufnehmen soll. In diesen Ehrenhain, in dem bereits der SA.-Mann Ernst Eixmann ruht, wurde in der Nacht zum Himmelfahrtstage die Urne Wilhelm Gustloffs im Rahmen einer schlichten Feier übergeführt und dort beigesetzt. In die Urne, die die Asche Gustloffs enthält, sind zwei vom Gauleiter Bohle und Gauleiter Hildebrandt unterfertigte Urkunden gelegt worden, die auf den Opfertod des Ermordeten hinweisen.

### Oesterreichische Marinevertreter bei der Feier in Laboe

**Wien**, 20. Mai.

Wie die „Reichspost" meldet, hat der Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, den Präsidenten des österreichischen Marineverbandes, Linienschiffkommandant des Ruhestandes, Bruno Dittrich, schriftlich eingeladen, die ehemalige österreichisch-ungarische Kriegsmarine auf der am 30. Mai stattfindenden Einweihung des Marine-Ehrenmals in Laboe bei Kiel für die im Weltkrieg gefallenen Angehörigen der kaiserlichen Marine zu vertreten. Kommandant Dittrich wird mit Genehmigung der österreichischen Regierung nach Kiel reisen und von dem in Kiel wohnhaften Fregattenleutnant a. D. Bruno Andoretta von Kreisburg begleitet sein.

## „Haus der Rheinischen Heimat"

**Durch Dr. Goebbels eingeweiht.**

**Köln**, 22. Mai. (Drahtber.)

Nachdem Reichsminister Dr. Goebbels am Morgen des Himmelfahrtstages die Reichsautobahnstrecke Köln—Düsseldorf dem Verkehr übergeben hatte, weihte er am Abend im Roten Saal des Kölner Messegebäudes das „Haus der Rheinischen Heimat". Zu der Feier hatte sich eine große Zahl von Ehrengästen eingefunden.

Der Leiter des Museums Direktor Dr. Ewald gab ein Bild von der 10jährigen Aufbauarbeit und den vielfältigen Schwierigkeiten, die sich der Verwirklichung entgegenstellten. Dann nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu seiner Rede, in der er u. a. ausführte:

Deutschland ist gerade deshalb schön, weil es sich aus der Vielheit der Stämme, der Stände, der Berufe, der Menschen und auch der Kulturzentren zusammensetzt. Es liegt deshalb nicht im Sinne des Nationalsozialismus, in einer Stadt, in Berlin, zu zentralisieren, was man zentralisieren kann. Ganz im Gegenteil müssen wir und wollen wir uns damit begnügen, nur das zu zentralisieren, was man zentralisieren muß.

Deshalb halten wir es auch für so begrüßenswert, daß Sie in einer ganz großen Planung all das, was wir im Rheinland, einem der schönsten und ältesten deutschen Kulturländer, an Schätzen besitzen, zusammenfassen, um es der Gegenwart als Beispiel und der Nachkommenschaft als Ansporn zu zeigen. In diesem Sinne hat Ihr „Haus der Rheinischen Heimat" auch einen politischen Wert, nämlich den, daß wir in einer Zeit, in der wir die deutschen Kräfte so auf ein einheitliches politisches Ziel konzentrieren müssen, andererseits auch bestrebt waren, die kulturellen Eigentümlichkeiten jedes Stammes, jeder Provinz und jeder Stadt zu wahren, zu erkennen, sie zu pflegen und der Nachkommenschaft zu überliefern.

## Der Maschsee bei Hannover dem Verkehr übergeben

**Hannover**, 21. Mai.

Was den Hamburgern die Alster, das wird jetzt den Hannoveranern ihr Maschsee sein. Ein gewaltiges Werk städtischer Aufbauarbeit im neuen Deutschland ist damit vollendet, das in enger Verbindung mit der seit langem dringend erforderlichen Regulierung der beiden Flußläufe von Leine und Ihme in zweijähriger Bauzeit geschaffen wurde. Es ist ein 80 Hektar großer wunderschöner See entstanden, der mit einer Länge von 2400 Meter und einer Breite von 250 bis zu 540 Meter eine herrliche Gelegenheit zum Wassersport bietet und den Hannoveranern einen seit Jahrzehnten gehegten Wunsch erfüllt. Ein Strandbad für 12 000 Besucher und künstlerisch gestaltete Gartenanlagen, die sich um den großen See hinziehen, bilden hervorragende Erholungsstätten.

Am Himmelfahrtstage wurde der See durch Oberbürgermeister Dr. Menge der Oeffentlichkeit in einer Eröffnungsfeier übergeben, bei der Gauleiter Reichsminister Rust sprach.

## Selbstkritik und Selbstzucht

**Rosenberg vor der Führerschaft der HJ.**

* **Braunschweig**, 20. Mai. (Drahtb.)

Am Mittwochnachmittag traf Reichsleiter Alfred Rosenberg im Reichsführerlager der HJ. ein, um zu der versammelten aktiven Führerschaft der HJ. und des Jungvolkes über Fragen der Weltanschauung und Aufgaben der Jugendführung zu sprechen.

Es ist das erste Mal, sagte er, daß eine politische Bewegung und ein Staat gemeinsam einer heranwachsenden Jugend derartige Verantwortung übergeben, wie Sie sie erhalten haben. Es hat noch niemals die Jugend sich selbst führen können, wie Sie es tun dürfen. Noch nie sind allen gestaltenden Möglichkeiten eines jungen Geschlechtes derartige freie Bahnen geschaffen worden wie Ihnen. Das bedeutet ein Glück. Es hat aber auch seine Gefahren, wenn diese Jugend nicht vom ersten Tage an sich der Verantwortung bewußt ist.

**Wesentlich ist nicht, daß von außen an der Jugend Kritik geübt wird, sondern daß die Jugend an sich selbst Kritik übt. Es ist nicht so sehr nötig, daß diese Jugend von außen her Zucht erhält, sondern daß sie Selbstzucht übt.**

Rosenberg schloß seine eindrucksvolle Rede mit einem Bekenntnis zu dem großen Erlebnis unserer Zeit.

Obergebietsführer Cerff hatte vorher zur HJ.-Führerschaft über die Kulturarbeit der Hitlerjugend gesprochen. Durch eine umfassende Breitenarbeit wolle die HJ. das Verständnis der Jungen und Mädel für eine wahre Kunst und wahres kulturelles Schaffen wecken und fördern. Obergebietsführer Cerff beschäftigte sich auch mit der Anordnung des Reichsjugendführers über

**das Verbot von Sprechchören in der HJ.**

Es sei unnatürlich, wenn eine Gemeinschaft gleichzeitig ein langes Gedicht aufsage. Der Sprechchor könne vielmehr nur die Aufgabe haben, um durch eine Gemeinschaft die Proklamation eines einzelnen nachdrücklich zu bestätigen. Das unterscheide den Sprechchor von einem Schreichor, der für die Hitlerjugend unwiderruflich verboten sei.

Am Donnerstag sprach der Leiter des Rassepolitischen Amtes der NSDAP. Reichsamtsleiter Dr. Groß zur versammelten aktiven Führerschaft der HJ. und des Jungvolks in zwei Vorträgen über bevölkerungspolitische und rassehygienische Gegenwartsfragen und Zukunftsaufgaben.

# LZ. „Hindenburg" bereits wieder auf der Rückfahrt

**Nur 17 Stunden Aufenthalt zur Brennstoff- und Proviantergänzung**

### Amerikanisches Rennfliegerehepaar mit seinem Flugzeug an Bord

* Newyork, 20. Mai. (Drahtb.)

„L. Z. Hindenburg" ist am Mittwochvormittag 11.05 Uhr MEZ. in Lakehurst gelandet. **Das Luftschiff hat für seine zweite Amerika-Fahrt von Frankfurt bis Lakehurst eine Flugzeit von 78 Stunden 27 Minuten gebraucht. Vor der Landung mußte das Luftschiff infolge des starken Bodenwindes von 25 Stunden-Meilen im Morgengrauen mehrere Stunden in der Nähe des Flugplatzes kreuzen, ehe es zur Landung aufsetzen konnte.**

Die Ankunft von „L. Z. Hindenburg" trat angesichts der „zeppelinmäßigen" Pünktlichkeit und Sicherheit in der amerikanischen Presse bereits etwas in den Hintergrund, was eigentlich das größte Kompliment bedeutet. Das Luftschiff wurde nicht nach der Halle geschleppt, sondern verblieb während seines Aufenthalts am Ankermast. Die Luftschiffstation stellte 1½ Millionen Kubikfuß Wasserstoffgas und 15 000 Gallonen Schweröl sowie Proviant zur Verfügung.

### Stürmische Ueberfahrt

**Ausbau des Ozeanwetterdienstes wünschenswert.**

Kapitän Lehmann erklärte nach der Landung in Lakehurst, daß eine bessere internationale Zusammenarbeit notwendig sei, um eine schnellere Ueberquerung des Atlantischen Ozeans durch den „L. Z. Hindenburg" zu ermöglichen. Auch müßten die Wetterberichte von den Schiffen reichlicher fließen. Kapitän Lehmann betonte, daß die Tiefdruckgebiete und die Gegenwinde nicht hätten vermieden werden können, da der Ozeanwetterdienst für die transatlantische Luftschiffahrt noch nicht richtig organisiert sei.

**Obwohl die Ueberfahrt des „L. Z. Hindenburg" diesmal stürmisch war, erklärten sämtliche Fahrgäste übereinstimmend, daß diese Luftschiffreise für sie ein großer Genuß gewesen sei.**

Einige der Fahrgäste begrüßten das Passieren von Sturmböen als Abwechslung und Sensation auf der Fahrt.

Der Leutnant-Kommandant Orville, der als amerikanischer Beobachter die zweite Fahrt des Luftschiffs „Hindenburg" nach Nordamerika mitgemacht hat, erklärte nach seiner Ankunft u. a.: „Wir durchflogen insgesamt vier Sturmböen, ja sogar ein Gewitter. Trotz der gewaltigen Stärke der Böen segelten wir durch sie hindurch wie eine Jacht auf einem vollkommen glatten See."

### Zum Rückflug aufgestiegen

* Lakehurst, 21. Mai. (Drahtb.)

**Das Luftschiff „Hindenburg" ist am Mittwoch um 23.05 Uhr Newyorker Zeit (4.05 Uhr mitteleuropäischer Zeit) zum Rückflug aufgestiegen und befand sich eine Stunde später über der Stadt Newyork.**

Der Abflug des Luftschiffes ging bei günstigem Wetter glatt vor sich, und zwar direkt vom Ankermast weg. Kapitän Lehmann erklärte, daß er sich zu dieser Methode des Abfluges entschlossen habe, weil dabei eine weniger starke Bodenmannschaft benötigt werde. Ueber die Flugrichtung sagte der Führer des Luftschiffes, daß er nach der Ueberfliegung Newyorks den Kurs zwischen dem nördlichen und südlichen Luftweg verfolgen werde. Er erwarte günstiges Wetter und Rückenwind. Trotzdem werde er nicht versuchen, eine neue Höchstgeschwindigkeit zu erzielen.

**Die Rückfahrt macht u. a. auch das bekannte amerikanische Rennfliegerehepaar Haizlip mit. Das Fliegerehepaar, das in Europa neue Schnelligkeitsrekorde aufstellen will, führt an Bord des Luftschiffes „Hindenburg" ein 2½ Tonnen schweres Flugzeug mit.**

### „Graf Zeppelin" gelandet

**Frankfurt a. M.**, 21. Mai. (Drahtb.)

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Donnerstag um 20,35 Uhr auf dem Flughafen Rhein-Main bei Frankfurt, von Südamerika kommend, glatt gelandet. „Graf Zeppelin" wird bereits Freitag vormittag zu seiner Werkstättenfahrt nach Friedrichshafen starten. Wegen des ungünstigen Wetters hatte das Luftschiff seinen Kurs auf Frankfurt über Brüssel genommen.

## Benesch verspricht Hilfe für die Prager deutsche Studentenschaft

* Prag, 20. Mai. (Drahtb.)

Staatspräsident Dr. Benesch empfing am Mittwoch die Vertreter der gesamten Prager deutschen Studentenschaft. Der Vorsitzende der Hochschülerschaft wies in einer Ansprache auf die schwere Benachteiligung der deutschen Studenten in bezug auf die Fürsorgetätigkeit des Staates hin. In der anschließenden Aussprache stellte der Präsident fest, daß ihm die schwere Benachteiligung der deutschen Hochschüler bekannt sei und versprach, sich für die Besserung der Verhältnisse einzusetzen. Der nächste Staatshaushalt werde bereits eine entsprechende Aufbesserung aufweisen. Zu der Frage des Neubaues der deutschen Universität versicherte Dr. Benesch, daß nunmehr nach Ueberwindung aller Schwierigkeiten bald mit dem Baubeginn zu rechnen sei, da die Pläne und Geldmittel sichergestellt seien.

### Deutsche Frontkämpfer in Finnland.

* Helsingfors, 20. Mai (Drahtb.) In Erwiderung auf eine Reise finnischer Frontkämpfer und Kameraden nach Deutschland traf der Führer der NSKOV. Oberlindober mit einer deutschen Frontkämpferabordnung in Finnland ein. Darunter befanden sich auch Oberst Ausfeld, der letzte Kommandeur des aus finnischen Freiwilligen zusammengesetzt gewesenen preußischen Jäger-Bataillons Nr. 27, und Dr. Eugen Böaler, der Leiter der Wirtschaftshauptgruppe Steine und Erde.

Am Mittwochvormittag wurde die deutsche Frontkämpferabordnung vom Staatspräsidenten empfangen, wobei der deutsche Gesandte von Blücher die Gäste vorstellte. Der Präsident unterhielt sich mit ihnen längere Zeit.

## Oesterreichische Nationalsozialisten verurteilt

**Wien**, 20. Mai. (Drahtber.)

Vor dem Schöffengericht in Krems a. d. Donau hatten sich acht Nationalsozialisten wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz zu verantworten. Das Gericht verurteilte drei Angeklagte zu je fünf Jahren schweren verschärften Kerkers. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Nach siebentägiger Verhandlungsdauer ging am Mittwoch in Wien ein Hochverratsprozeß gegen 16 Nationalsozialisten zu Ende. Elf Angeklagte wurden des Hochverrats schuldig erkannt und zu Kerkerstrafen von 1 bis 2 Jahren verurteilt. Zwei Angeklagte, darunter eine Frau, erhielten wegen Geheimbündelei drei und fünf Monate Arrest. Den Angeklagten wurde die Teilnahme an einer Unterstützungsaktion für verhaftete Nationalsozialisten zur Last gelegt.

## Beginn der englisch-russischen Flottenverhandlungen

* **London**, 20. Mai. Die englisch-russischen Besprechungen über den Anschluß der Sowjetunion an den neuen Londoner Flottenvertrag haben nachmittags im britischen Außenamt begonnen. Ziel der Besprechungen ist der Anschluß Rußlands an die qualitativen Rüstungs-Beschränkungen und an die Vereinbarung Englands, Amerikas und Frankreichs über den Austausch der jährlichen Baupläne. Erfolgreicher Verlauf der Konferenz ist Voraussetzung für den Beitritt Deutschlands zu dem Londoner Abkommen. Ohne eine Bindung der Russen könnte das Reich im Hinblick auf seine ausgedehnten Ostseegrenzen Einschränkungen seiner Baufreiheit nicht auf sich nehmen.

**Auch Japan zum Beitritt aufgefordert.**

**Tokio**, 20. Mai. (Ostasiendienst des DNB.) Der japanischen Regierung wurde am Mittwoch durch den japanischen Geschäftsträger Fujii in London die Aufforderung der britischen Regierung zugestellt, dem kürzlich in London abgeschlossenen neuen Flottenabkommen zwischen England, den Vereinigten Staaten und Frankreich beizutreten. Die Agentur Domei erklärt dazu, daß Tokio diese Einladung in Zusammenarbeit des Auswärtigen Amtes mit dem Marineministerium aufmerksam prüfen werde.




Pfingsten das Frühlingsfest

Tage des Frohsinns und der Freude, die man in neuer Kleidung feiern soll! Unsere mehr als große Auswahl und unsere vorteilhaften Preise für unsere bekannt guten Qualitäten machen Ihnen den Einkauf wirklich leicht. Hier nur einige Beispiele:

Damen-Kleider 19⁷⁵ 29⁷⁵ 39.- 49.-
Herren-Anzüge 29⁷⁵ 39.- 59.- 79.-
Knaben-Anzüge 14⁷⁵ 19⁷⁵ 23⁵⁰ 27⁵⁰
Herren-Mäntel 25.- 35.- 46.- 64.-

Fischer · Bettlage

Osenhellweg DORTMUND Westenhellweg

Erleichterte Zahlungsbedingungen durch die Kunden-Kredit G. m. b. H., Dortmund, Hansastr. 36

# Aus dem Stadtgebiet

* Iserlohn, 22. Mai.

### Tages-Daten

Sonnenaufgang: 4,24 Uhr, Sonnenuntergang: 20,29 Uhr, — Mondaufgang: 5,18 Uhr, Monduntergang: 22,43 Uhr Mond in Nordwende.

22. Mai: 1813: Richard Wagner in Leipzig geb. (gest. 1883). — 1848: Der Maler Fritz von Uhde in Wolkenburg in Sachsen geb. (gest. 1911). — 1872: Grundsteinlegung zum Festspielhaus in Bayreuth. — 1874: Der Kunstsammler, Schriftsteller und Verleger Anton Kippenberg in Bremen geb. — 1885: Der französische Dichter Viktor Hugo in Paris gest. (geb 1802).

**Deutscher Luftsport-Verband / Ortsgruppe Iserlohn**

## Ein Platzkonzert der Fliegerkapelle

findet an den beiden großen Sammeltagen für den Deutschen Luftsport-Verband, das ist am kommenden Samstag und Sonntag, vor dem Rathaus auf dem Adolf-Hitler-Platz statt, und zwar spielt die Musik am Samstagnachmittag von 18—19,30 Uhr und am Sonntagvormittag von 11,30—13 Uhr.

Die Luftsport-Ortsgruppe Iserlohn, die wie der gesamte Luftsport-Verband im Reich sich auftragsgemäß an alle Volksgenossen wendet, um mit einer kleinen Spende an dem großen Aufbauwerk der deutschen Luftwehr beizutragen, will durch die musikalischen Darbietungen ihrer Kapelle die allgemeine Gebefreudigkeit auf den Straßen anregen. Dem gleichen Zwecke dient auch der Aufbau bezw. die Aufstellung eines in der Iserlohner Werkstätte gebauten Hochleistungsflugzeugs und einzelner Modelle auf dem Platz am Poth vor dem Kaiser-Friedrich-Denkmal.




Als treue Mithelfer mit den Fliegern sammeln die Mitglieder der Kriegsopfer-Versorgung, denen selbstverständlich ein namhafter Anteil an dem Ergebnis zugeführt wird. Durch sie findet eine planmäßige Haussammlung statt, während auf den Straßen und Plätzen die äußerst geschmackvollen und künstlerisch gearbeiteten zwei Abzeichen des Deutschen Luftsport-Verbandes zum Verkauf gelangen. Besonders die zum Preise von 50 Pfg. dargebotene Bernsteinbrosche, auf der silberne Flugzeuge als Symbol angebracht sind, werden von der Damenwelt stark begehrt werden.

Die Bevohnerschaft des Stadtkreises Iserlohn wolle bedenken, daß die großen und wichtigen Aufgaben, die der Deutsche Luftsport-Verband für die Erfassung, Förderung und Ausbildung der gesamten deutschen fliegerischen Jugend zu erfüllen hat, von allen seinen Männern auf völliger Freiwilligkeit beruhen, für die keine anderen Mittel zur Verfügung stehen, als die ebenfalls wieder freiwillig geleisteten Spenden. Man möge aber auch nicht vergessen, daß der Schutz, den jeder einzelne an Leben und Eigentum genießt, in erster Linie mit gewährleistet wird durch unsere Luftwehr, und daß er sich deshalb auch verpflichtet fühlen muß, an seinem Teil mit tragen bezw. mit fördern zu helfen.

Gewiß werden heute überall und immer wieder von den Volksgenossen Opfer verlangt; wer aber noch opfern kann, sollte sich vor allem am kommenden Samstag und Sonntag für den deutschen Luftsport opferfreudig zeigen.

# Iserlohner HJ. geht auf Fahrt nach England

## Am 1. Juni von hier nach London

Die diesjährige Englandfahrt des Gebietes Westfalen ist von der Reichsjugendführung der Iserlohner HJ. übertragen worden. Unter Führung des Englandreferenten der Grenz- und Auslandsabteilung des Gebiets Westfalen, Studienassessor F. Liebeskind, und des Bannführers Hotz, werden daran die englische Arbeitsgemeinschaft der Unterprima des hiesigen Realgymnasiums und fünf aus dem Gebiet ausgewählte Jungarbeiter teilnehmen. Durch Vermittlung von Oberstudiendirektor Dr. Müller ist die Fahrt vom Oberpräsidium an Stelle eines Nationalpolitischen Lehrganges anerkannt worden, so daß dafür drei Wochen zur Verfügung stehen.

Die Fahrt wird am 1. Juni angetreten und führt zunächst nach London, wo zwei Tage für die Besichtigung der Hauptstadt des englischen Weltreiches vorgesehen sind. Ein Heimabend wird hier die Gäste aus dem Reich mit der Londoner HJ. vereinen. Darauf geht es nach Nordengland zum Lake Distrikt, dem eigentlichen Ziel der Fahrt. Hier wird zusammen mit Boy Scoutgruppen der Manchester Grammar School gezeltet und die herrliche Berg- und Seenwelt dieses wohl schönsten Gebietes Englands erwandert. Darauf geht es zum Vergleich ins Herz des englischen Industriegebietes nach Manchester, wohin die Gruppe einer Einladung von Mr. Miller, dem Direktor der Manchester Grammer School folgt und Gelegenheit hat, die größte Day-School Englands zu besuchen, sie ist hier zu Gast bei englischen Familien.

Falls die Zeit und vor allem die „Devisen" es erlauben, wird auf der Rückfahrt noch ein Abstecher nach Orford, der unvergleichlichen Universitätsstadt, gemacht, um dann die Rückfahrt über den Kanal anzutreten. Die Fahrt soll unseren Hitlerjungen ein wertvolles Erlebnis vermitteln und zur Verständigung mit dem verwandten Nachbarvolk beitragen.

## Frühlingsregen

Einförmig rieselt der Frühlingsregen vom Himmel. Nicht als strömender Wolkenbruch, wie er sich nach einem starken Gewitter entladet, sondern leise und beharrlich. Aber es ist ein Regen, der durchdringt, der tief das Erdreich durchfeuchtet und den durstigen Wurzeln Nahrung bringt.

Es gibt viele Menschen, die ärgerlich die Stirn kraus ziehen, wenn es regnet. „So ein Wetter!" sagen sie. „Wie schön wären jetzt blaue Frühlingstage. Ist dies nicht der Wonnemonat, der uns alle Wonnen des Lenzes schenken soll? Statt dessen gießt es in Strömen oder in diesem ewigen leichten Rieseln vom Himmel . . ." Ach, die wenigsten, die so gedankenlos reden, ahnen, daß jeder Landwirt, jeder Gartenbesitzer befreit aufatmet. Wie nötig ist gerade jetzt dem Boden der Regen!

Aber wer ein offenes Auge besitzt, der sieht es selbst, sobald er nur einmal aus Iserlohn herausgeht, über die Felder, an den kleinen Gärten vorüber . . . Es ist, als ob die Natur diesem Segen aus der Höhe durstig die weitgeöffneten Arme entgegenstreckte! Wie von einer Zauberhand berührt, entfalten sich Bäume und Sträucher in ihrer vollen Lebenskraft. Und die Saaten stehen in frischem Grün, als hätte der Frühling selbst mit dem Pinsel leuchtende Farben darübergestrichen. Man muß gerade bei diesem Frühlingsregen einmal draußen über das weite Land wandern. Es ist wirklich nicht übertrieben zu behaupten, daß man dabei buchstäblich das Gras wachsen hört.

Und auf einmal kann man auch diesen Regen nicht mehr als unerfreulich empfinden. Scheint es nicht, als läge über all dem Grünen und Blühen umher ein stiller Jubel über den Segen dieses Frühlingsregens? Trockene Aecker weit im Lande, durstige, matte Gärten trinken Tropfen um Tropfen der Himmelsgabe und entfalten sich in herrlichster Pracht. Auf einmal lächeln auch wir. Und das Bild dieses blassen, von grauen Wolken verhangenen Tages scheint uns nicht mehr düster. Immer mehr lichtet sich allmählich das Gewölk, und wir fühlen es in stiller Frühlingsfreude, diesem Regentag wird ein um so strahlenderer Lenz folgen, und alles Maienglück wird danach im Sonnenlicht über die Welt hereinbrechen. #

* **Der Himmelfahrtstag** hat hinsichtlich seiner Wettergestaltung nicht ganz die Hoffnungen erfüllt, die man nach den Voraussagen zu hegen berechtigt war. Gegen Mittwoch war eine erhebliche Abkühlung eingetreten, denn die Morgentemperatur betrug gestern nur 10 Grad und erreichte trotz stundenweiser Sonneneinstrahlung mittäglich nur 13 Grad. Die allgemeine Bevölkerung hatte bei fallendem Wetterglas zugenommen, und die dunklen Bänke am Himmel wiesen auf kommenden Regen hin. So sehr ein warmer Guß von oben willkommen ist, ja hochnötig erscheint, so war die Beständigkeit am Himmelfahrtstag bis in die Nachmittagsstunden doch mit Rücksicht auf die zahlreichen Wanderer, Ausflügler und Spaziergänger zu begrüßen. Verweilen im Freien ging nicht, die Maikühle war bei Westwind zu fühlbar. Aber Sonne, Licht und Luft boten allen, die „draußen" waren, eine köstliche Quelle der Erholung und Stärkung. Gegen 6 Uhr nachmittags setzte der erwartete Schauerregen ein, für manchen unerwartet, und tat mancher Veranstaltung Abbruch. Besser jetzt als auf Pfingsten, wo die Natur doch alles sein muß! Die Niederschläge hielten übrigens bis zum Abend und auch in den Nachtstunden an und waren für das Wachstum in Feld und Garten eine Wohltat.

—m **Der vorgestrige Hauptwochenmarkt** stand wiederum im Zeichen umfangreicher Zufuhren an Gemüse und Obst, denen auf der anderen Seite die Iserlohner Hausfrauen auch eine recht rege Kauflust entgegensetzten, so daß beide Teile auf ihre Kosten gekommen sein dürften. Größere Nachfrage war in frischem Spargel vorhanden. Gefordert und bezahlt wurden: Gemüse- und Obstmarkt: Wirsing 12—15, Rotkohl 20, Weißkohl 15, Blumenkohl 60 Sommerkohl 10 Butterkohl 10—12, Karotten 10, Steckrüben 6, Zwiebeln 12—14, Stangenbohnen Pfund 50, Sellerie 10—20, Kohlrabi, Bund 30, Möhren 8—10, junge Möhren Bund 30, Porree, Bund 10, Spinat 10, 3 Pfund 25, Melde, Bund 10, Stielmus, Bund 10—15, Eßäpfel 30, Kochäpfel 18, Spalierobst 50, Kopfsalat, Stück 5 — 15, Apfelsinen, Stück 4 und teurer, Zitronen, 3 Stück 10, Schwarzwurzeln 30, Bananen 30—35, Radieschen 5—10, Schlangengurken, Stück 40—50, frische Erbsen 50, Erdbeeren 120, Tomaten 30—40, Spargel 25—55. Kartoffeln: Industrie 10 Pfd. 40, Mäuse Pfd. 18, Neue Pfd. 14—15. — Molkerei-Erzeugnisse: Molkereibutter 155, Naturbutter 140, Edamer Käse 120, Holländer 120, Schweizer 120, Tilsiter 120, frische Trinkeier Sonderklasse 11, frische Landeier 8, gestempelte 8½—10½. — Fleisch- und Wurstwaren: Rind- und Ochsenfleisch 80—90, Kalbfleisch 90—100, Schweinefleisch 100, Hammelfleisch 100, Hackfleisch 120, ger. Speck 100, Schinken 150, Mettwurst 120, Rindsleber 130, Schwartemagen 140, Leberwurst 60—120. — Fische: Schellfisch zum Kochen 40, Schellfisch zum Braten 40, Rotbarsch 30, Schollen 50, Kabeljau 30, Kieler Bückinge 35, Maifisch 40, Kieler Sprotten Kiste 25 Pfg. — Farbenprächtig war heute wiederum die Auswahl der Blumenhändler, die über mangelnde Kauflust wohl nicht klagen konnten.

* **Gefunden** wurden ein Kühlerverschluß, eine Geldbörse mit Inhalt und ein Regenschirm. Abzuholen im Fundbüro (Einwohnermeldeamt).

## Verkehrsnachrichten

### Zur Reichsnährstandsausstellung

**mit der Deutschen Lufthansa nach Frankfurt a. M.**

Während der Reichsnährstands-Ausstellung in Frankfurt a. M., die bis zum 24. 5. dauert, verkehrt täglich ab Flughafen Dortmund ein großes, dreimotoriges Junkers-Kabinen-Flugzeug nach Frankfurt a. M. Der Start in Dortmund erfolgt um 10.20 Uhr, die Landung in Frankfurt um 11.15 Uhr. Rückflug ab Frankfurt um 15.50 Uhr, Landung in Dortmund um 16.45 Uhr. Der Flugpreis ist kaum höher als der Eisenbahnfahrpreis und wird auf den Hin- und Rückflug noch eine Ermäßigung von 20 Prozent gewährt. In knapp einer Stunde ist Frankfurt a. M. erreicht. Auskunft und Platzbelegung bei der Flugleitung der Deutschen Lufthansa, Telefon Nr. 52741 und im Reisebüro, Wichelhovenhaus.

## Luftschutz

### Reichswerbewoche

**„Luftschutzarbeit im Hause"**

**Interessante Luftschutzübungen in Iserlohn**

Zu der auf Freitag, den 22. Mai, angesetzten Veranstaltung „Luftschutzarbeit im Hause", wird mitgeteilt, daß folgende Hausübungen abends 8,30 Uhr abgehalten werden: Treppenstraße 2 unter Leitung des Obertruppmeisters Hugo Brackmann; Grabenstraße 7 unter Leitung des Obertruppmeisters Otto Schröder und Woeste straße 18 unter Leitung des Truppmeisters Max Bolle. Diese Uebungen sind vorzüglich geeignet, der Bevölkerung die Arbeit und die Bedeutung des Luftschutzes praktisch und eindringlich vor Augen zu führen. Es soll hierdurch bewiesen werden, daß der Luftschutz einerseits auf die Mitarbeit aller Volksgenossen angewiesen ist, andererseits aber auch allen Volksgenossen dient, und daß deshalb niemand die Mitgliedschaft verweigern sollte.

Säumige Volksgenossen, überlegt nicht lange und füllt die Lücken des RLB. dadurch aus, daß ihr in dieser großen Werbewoche eure Mitgliedschaft erklärt. Der Jahresmindestbeitrag beträgt nur 1.— Reichsmark, die jeder im Berufe stehende Volksgenosse übrig haben muß.

Ortsgruppe Iserlohn.

# Kunst - Wissen - Leben

### Stadttheater Hagen

Spielplan für die Zeit vom 23. Mai bis 31. Mai 1936.

Sonnabend, den 23. Mai: Bühnenfest. — Sonntag, den 24. Mai, 20,00—22,45 Uhr: „Der Zarewitsch". Operette. — Montag, den 25. Mai, 20,00—22,45 Uhr: „Schwarzbrot und Kipfel". Lustspiel. — Dienstag, den 26. Mai, 20,00—22,45 Uhr: „Schwarzbrot und Kipfel". Lustspiel. — Mittwoch, den 27. Mai, 20,00 bis 22,30 Uhr: „Was ihr wollt". Lustspiel. — Donnerstag, den 28. Mai, 20,00—22,45 Uhr: „Der Zarewitsch". Operette. — Freitag, den 29. Mai, 20,00 bis 22,45 Uhr: „Der Zarewitsch". Operette. — Sonnabend, den 30. Mai, 20,00—23,00 Uhr: „Der Vogelhändler". Operette. — Sonntag, den 31. Mai (1. Pfingsttag), 20,00 bis 22,45 Uhr: „Der Zarewitsch". Operette.

— Ende der Spielzeit. —

**Die Hagener Kolbe-Ausstellung bis zum 21. Juni verlängert.**

Wegen des außerordentlichen Besuches der bedeutenden Hagener Kolbe-Ausstellung hat sich die Leitung der Städtischen Museen zu Hagen um eine Verlängerung der Ausstellungsfrist über die ursprünglichen zwei Monate hinaus bemüht. Durch das verständnisvolle Entgegenkommen der öffentlichen und privaten Leihgeber, insbesondere aber Herrn Prof. Kolbes selbst, ist es gelungen, eine fast vierwöchige Verlängerung zu erreichen. Die Hagener Ausstellung, die größte Kolbe-Schau, welche bisher überhaupt veranstaltet wurde, wird deshalb bis zum Sonntag, 21. Juni einschließlich in Hagen gezeigt werden können.

Das Städtische Museum an der Wehringhauser Straße in Hagen (5 Minuten vom Hauptbahnhof) ist während der Kolbe-Ausstellung auch an allen Sonn- und Festtagen ganztägig von 10 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet, mittwochs bis 22 Uhr.

**Furtwängler dirigierte die „Meistersinger" in Paris.**

Wilhelm Furtwängler dirigierte vor völlig ausverkauftem Hause zum zweiten Male „Die Meistersinger" mit deutscher Besetzung in der großen Pariser Oper. Lang anhaltender Beifall belohnte die hohe Leistung der Künstler und des Orchesters, das unter der Stabführung des deutschen Meisterdirigenten sein Bestes gab.



# Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

## Turnen

### Das Pfingsttreffen der Turnerjugend in Haspe

**4000 Jungen und Mädchen.**

Die Turnerjugend aus Westfalen und Lippe trifft sich während der Pfingsttage in Haspe. Im frischen, fröhlichen Wettkampf, in echter Turnerkameradschaft will sie ein Fest begehen, das ihr zum Erlebnis werden soll. 4000 Jungen und Mädchen, groß und klein, werden in den Pfingstferien Haspe besuchen, um hier in den herrlichen Waldungen ihre kurzen Ferien zu verleben. Ein großes Zeltlager wird im Stadtwald errichtet. Dort werden die Jungen ein frohes Lagerleben aufziehen. Wie schon das letzte Gaujugendtreffen, so werden auch diesmal wieder Wettkämpfe, Turn-, Spiel- und Tanzvorführungen, Lieder, Feierstunden, Festspiel und auch ein Festzug, sowie ein bunter Festwiesen- und Lagerbetrieb den Inhalt des Treffens bilden

## Handball

### Um den Aufstieg in die Gauklasse

Westfalen Ahlen — Postsport Hagen.
Jahn Werdohl — Werksport Somborn.
TV. Spenge — TV. Gladderbaum.

Um den Aufstieg in die Gauklasse empfängt Westfalia Ahlen die wieder in Schwung gekommenen Postsportler aus Hagen und wird schon alle Mühe haben, sich dem Ansturm der Gäste entgegenzustemmen. Normalerweise sind di. Gäste hier in Front zu erwarten — Eine wichtige Vorentscheidung gibt es in Werdohl, wo die dortigen Jahner den ihnen hart auf den Fersen liegenden Werksport Somborn zu Gast haben. Für die Werdohler steht recht viel auf dem Spiel, denn im Falle einer Niederlage würden die Somborner relativ am günstigsten liegen. Das wird aber für die Gastgeber Grund genug sein, den Kampf schon von Beginn an mit dem nötigen Ernst und Eifer aufzunehmen, denn im Gewinnfalle winkt doch als Lohn die vorläufig ungefährdete Tabellenführung. — Der TV. Spenge und der TV. Gladderbaum werden sich ein heißes Gefecht liefern, dessen Ausgang schwerlich vorher zu bestimmen ist.

## Fußball

### Everton abermals geschlagen

**Deutscher 4:2-Sieg in Stuttgart.**

Das vierte Gastspiel der englischen Berufsspielermannschaft des FC. Everton, Liverpool, gegen eine deutsche Auswahl-Elf wurde am Himmelfahrtstage vor über 25 000 Zuschauern in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn ausgetragen. Nach den bisherigen zwei Siegen der Engländer und dem Duisburger Erfolg der Deutschen langte es diesmal wieder zu einem großen Sieg der deutschen Auswahlmannschaft, die allerdings in bisher bester Besetzung antrat. Das Ergebnis 4:2 (3:0) zugunsten Deutschlands entspricht dem Spielverlauf.

Den fünften und letzten Kampf trägt die Mannschaft von Everton, Liverpool am Sonntag, dem 24. Mai, in Nürnberg aus. In diesem Spiel werden die englischen Berufsspieler auf eine sehr starke deutsche Auswahlmannschaft treffen.

### Vorschlußrunde doch durch Los

**Paarungen der Fußball-Endspiele erst Sonntag.**

In Leipzig wird am Sonntagabend die Paarung der Vorschlußrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft durch das Los bestimmt. Alle Vermutungen für die Zusammensetzung der beiden Spiele sind durch diese Entscheidung hinfällig geworden.

**Die Himmelfahrtsspiele.**

Einige Ergebnisse der Himmelfahrtsspiele wurden uns gemeldet. Die Aufstiegsspiele zur Bezirksklasse, Gruppe Arnsberg, endeten, was besonders in Letmathe interessieren wird, mit einem 4:3-Sieg der Eisenfelder über Elleringhausen und einem 6:4-Erfolg von Lüdenscheid-Höh über Attendorn. Einige Gesellschaftsspiele: VfB. Grüne gegen VfB. Westhofen 3:4; Spv. Sundwig — FC. Hagen-Boele 19 1:3; VfR. Oeventrop — SC. Westig 08 3:3; VfR. Oeventrop 2. — SC. Westig 08 2. 2:1.

**Aufstiegspiel zur 1. Kreisklasse.**
**Tus Ergste — RSV. Meinerzhagen.**

Um den Aufstieg in die 1. Kreisklasse des Kreises Iserlohn scheint Meinerzhagen wohl das Rennen zu machen, denn am Sonntag wird es der Tus. Ergste schwer haben, trotz des heimischen Bodens den Gästen den Sieg zu entwinden. Damit wäre der Aufstieg für die Meinerzhagener gesichert.

### Zwei Bezirksklassen-Aufstiegsspiele

Sp.-V. Herdringen — ASSV. Letmathe 98.
Sp.-V. Elleringhausen 31 — RSV. Lüdenscheid-Höh.

In der Gruppe Arnsberg stoßen in Herdringen und Letmathe 98 zwei Mannschaften aufeinander, deren Können recht unterschiedlich ist. Herdringen hat zwar den Vorteil des eigenen Platzes, doch sind die Gäste unberechenbar. Wenn uns nicht alles täuscht, dann werden die Letmather wohl einen knappen Sieg davontragen. — Elleringhausen liegt so ziemlich am Schluß der Tabelle und hat auch gegen Lüdenscheid-Höh keine allzu großen Hoffnungen, zu zwei Punkten zu kommen. Die Lüdenscheider sind inzwischen wieder recht gut in Fahrt gekommen und machen sich noch berechtigte Hoffnungen auf den zweiten Tabellenplatz.

### Westig 08 - Tura Hagen-Kabel

Westig 08 empfängt einen spielstarken Vertreter der Hagener 1. Kreisklasse, nämlich Tura Hagen-Kabel. Die Mannschaft konnte vor 14 Tagen Iserlohn 05 noch mit 0:4 das Nachsehen geben. Die Schwarzgelben müssen schon eine ziemlich starke Elf auf die Beine bringen, wenn ein Erfolg herausspringen soll. Hinterher begegnen sich auf der Adalbertshöhe die beiden 2. Mannschaften vorgenannter Vereine, wobei es zu einem spannenden Treffen kommen dürfte. — Die 1b Jugend und Schülermannschaft geben den gleichen Mannschaften von Iserlohn 05 „Im Krug zu Nidda" am Sonntag ein Stelldichein.

## Pferdesport

### Neues vom Hagener Reitturnier

Die Ausschreibung des Turniers mit 5000 *Rl* Geldpreisen und wertvollen Ehrenpreisen läßt ein hervorragendes Nennungsergebnis erwarten, sportlich werden alle Register gezogen, um die Zuschauer zu fesseln und in glänzender Stimmung zu halten. So wird an den beiden Turniertagen, am Samstag, 13. Juni, und Sonntag, 14. Juni, eine Schaunummer eine besondere Ueberraschung bringen. Das bekannte westdeutsche Ponygestüt Geyer in Neuß wurde für dieses hübsche Schaubild gewonnen.

Um nun die Anteilnahme der Zuschauer an dem Aufgebot der rassigen Pferde noch mehr zu wecken, kommt der Reiterverein Hagen mit einer Neuerung, die sich auf den verschiedensten Turnieren bewährte und vom Publikum begeistert aufgenommen wurde. Dem Programm für die Turniertage ist ein abreißbarer Abschnitt beigegeben, eine Art „Wahlschein", den der Besucher ausfüllen soll. Jeden Tag wird vom Publikum das schönste Pferd gewählt!

Der interessante und wertvolle sportliche Verlauf des Hagener Turniers im Olympiajahr soll auch in einem entsprechenden äußeren Rahmen vor sich gehen. Deshalb hat man die alte Tribüne niedergelegt und baut nun eine neue große Tribüne, die für 600 bis 700 Plätze Raum geben wird.

* **Semper idem,** der Gewinner des Deutschen Traberderbys 1930, ist im Gestüt der Fürstin zu Wied, wo er als Deckhengst aufgestellt war, am Starrkrampf eingegangen. Der von Morgenwind a. d. Santos Maid gezogene Hengst war vielleicht der beste Traber, der je in Deutschland gezogen wurde. Bereits als Zweijähriger holte er sich einen Rekord von 1:22,7 und trabte als Dreijähriger über 1000 Meter 1:16,4.

## Allerlei Sport

### Reichsbund- und v. Tschammer-Pokal

**Pokal-Wettbewerbe unter neuem Namen.**

Im Einverständnis mit dem Reichssportführer erhält der bisherige Bundespokal-Wettbewerb der Gaumannschaften die Bezeichnung Reichsbund-Pokal. Bereits das Wiederholungs-Endspiel zwischen den Mannschaften der Gaue Sachsen und Südwest am 24. Mai in Leipzig wird unter dem neuen Namen durchgeführt. Der jetzige Reichsbund-Pokal, um den zunächst die sieben Landesverbände, nach der Umwandlung des deutschen Sports die 16 Gaumannschaften spielten, wurde 1908 gestiftet.

Ebenfalls umbenannt wurde der 1935 gegründete Wettbewerb um den Deutschen Vereins-Pokal. Nach dem Reichssportführer, der für diesen Wettbewerb einen sehr wertvollen Wanderpreis gestiftet hat, erhält er die Bezeichnung v. Tschammer-Pokal.

### 448 deutsche Olympiakämpfer

**401 Männer und 47 Frauen vertreten Deutschland bei den Olympischen Spielen in Berlin.**

Der Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses, der Reichssportführer von Tschammer und Osten, hat die vorläufige Mannschaftsstärke, die endgültig und namentlich erst Mitte Juli erfolgt, mit 401 Männern und 47 Frauen angegeben. Das ist die größte Beteiligung, die jemals ein Land für die Olympischen Spiele aufgeboten hat.

Die Teilnehmer verteilen sich auf die einzelnen Sportarten: Männer: 67 Leichtathleten, 35 Schwimmer, 8 Turner, 16 Borer, 15 Fechter, 28 Ringer, 9 Schützen, 30 Ruderer, 28 Kanufahrer, 12 Reiter, 3 Kämpfer im Modernen Fünfkampf, 26 Radfahrer, 10 Gewichtheber, 26 Segler, je 22 Fußballer, Handballer und Hockeyspieler, 1 Basketballspieler, 8 Polospieler. — Frauen: je 18 Leichtathletinnen und Schwimmerinnen, 8 Turnerinnen, 3 Fechterinnen.

**Ehrenpreis des Reichsministers des Innern für das beste deutsche Boot bei der Transatlantik-Regatta.**

Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick hat für die Transatlantik-Regatta im Juli 1933 einen Ehrenpreis für das beste deutsche Boot gestiftet. Zu den Jubiläumsveranstaltungen der Hundertjahrfeier des deutschen Rudersports in Hamburg hat der Minister für den Junioren-Einer einen Ehrenpreis gestiftet.

**12 858,73 Punkte der Stuttgarter Kickers.**

Den Kampf um die deutsche Vereinsmeisterschaft der Leichtathleten eröffnete in Stuttgart eine Begegnung der fünf besten schwäbischen Sonderklassenvereine. Die Kickers erhielten mit 12 858,3 die meisten Punkte.

**Entscheidender Sieg Eders in Amerika.**

Der deutsche Exeuropameister in der Bantamgewichtsklasse, Gustav Eder, kam in Newyork bei seinem zweiten Kampf auf amerikanischem Boden zu einem entscheidenden Sieg. Eder, der Al Silva als Gegner vorgesetzt bekam, machte mit diesem kurzen Prozeß. Bereits in der fünften Runde des auf zehn Runden angesetzten Kampfes hatte er seinen Gegner nach sieben Niederschlägen soweit, daß der Ringrichter den Deutschen zum Sieger durch technischen k. o. erklärte.

* **Finanzierung von Leichtathletik-Sportveranstaltungen.** Das Reichsfachamt für Leichtathletik weist darauf hin, daß Veranstaltungen der Gau- und Kreisfachämter erst nach Einreichung eines finanziellen Voranschlages endgültig genehmigt werden. Die Veranstaltungen sind daher wirtschaftlich von langer Hand vorzubereiten und notwendigenfalls muß man sich die Unterstützung von örtlichen Behörden und Gönnern sichern. Es muß darauf hingearbeitet werden, daß jede Veranstaltung in Einnahme und Ausgabe mindestens ausgeglichen ist. Irgendwelche Haftungen kann das Fachamt nicht übernehmen.

# Die Kornblumen des VDA.

## Die Mai-Sammlungen für das notleidende Auslandsdeutschtum / Am 23. und 24. Mai

* Iserlohn, 22. Mai.

**Das Auslandsdeutschtum steht im schwersten Ringen um seine Erhaltung. Den Deutschen im Reich ist die Verpflichtung auferlegt, den Brüdern jenseits der Grenze die Treue zu halten. So ruft der Volksbund für das Deutschtum im Ausland für den kommenden Sonnabend und Sonntag zu einer allgemeinen Haus- und Straßensammlung auf, die im Zeichen der blauen Kornblume stehen wird. Jeder wird sein Scherflein geben und damit zeigen wollen, daß er sich mit den deutschen Brüdern im Ausland verbunden fühlt. Hingewiesen sei auf das Beispiel der Siebenbürger Sachsen in Rumänien, die alljährlich bei einer Kopfzahl von 235 000 für die Erhaltung ihrer deutschen Schulen über zwei Millionen Mark aufbringen.**

*

Zum näheren Verständnis für die Notwendigkeit wird die Veröffentlichung eines Briefes beitragen, der uns zu diesem Zwecke von zuständiger Stelle zur Verfügung gestellt wurde:

### Ihr „Lager"

**Ein Erlebnis von draußen.**

Jetzt, wo die Nichten und Neffen immer wieder mit der Bitte kommen, eine Spende für die Auslandsdeutschen zu geben und wo wieder die Kornblumen überall verkauft werden, möchte ich ein Erlebnis weiter berichten, das ich bei deutschen Volksgenossen im Ausland hatte und das mir oft einfällt, wenn ich unsere Jugend im Reich im Lager und auf Fahrt sehe.

Es war weit weg vom Reich. Den Staat will ich nicht nennen. Ich kam in ein großes Dorf und wurde — wie überall — mit einer geradezu feierlichen Freude als Reichsdeutscher aufgenommen. Ja, die Leute schienen fast so etwas wie Ehrfurcht zu spüren vor dem, der aus dem neuen Deutschland kam. Ich habe es immer beschämend gefunden, nur auf Grund des Vorzugs der Reichsangehörigkeit diese Liebe und Verehrung annehmen zu können. Diese Bevorzugung wurde mir aber ganz stark als Verpflichtung bewußt durch jenes Erlebnis, das ich jetzt erzählen will.

Ich wohnte bei einem Bauern. Wir saßen am Abend beisammen und besprachen die Möglichkeiten des Feldbaues in jener Gegend. Da klopfte es an die Tür und ein etwa sechzehnjähriger Junge kam herein. Er bat mich, ich möchte doch noch mit ihm gehen, es wären einige seiner Kameraden versammelt und die wollten so gern etwas aus dem neuen Deutschland hören. Ich ging sofort mit. Da saßen in dem Hinterstübchen eines Bauernhauses etwa sechs bis acht Jungen bei einer Kerzenbeleuchtung. Das Fenster war sorgfältig verhängt, denn es herrschte Versammlungsverbot. Selbst ein so harmloses Zusammensein wie das unsere wäre leicht als Verschwörung ausgelegt worden. Wir hatten sehr schnell jenen Zusammenhang, der einen vergessen läßt, daß man sich ja eigentlich erst heute „kennengelernt" hatte. Die Jungen berichteten mir viel aus ihrem Leben und voll Stolz erzählten sie mir nach meinem Bericht über ein Lager im Reich, daß auch sie ein Lager gehabt hätten. Ich fragte ganz harmlos, wie sie es aufgezogen hätten, fragte nach der Stärke der




Mannschaft, fragte so, wie eben ein Reichsdeutscher fragt und wurde herzlich ausgelacht. Organisationen waren ja verboten. Marschieren mit Tornister und Zelt war nicht möglich, aber ein Lager hatten sie trotzdem gemacht. Am Samstagabend waren sie zusammengekommen im Hause eines Kameraden, sie hatten gesungen, sie hatten vorgelesen und sie hatten still beieinandergesessen, jeder dem eben Gehörten nachgehend. Und dann waren sie nicht etwa nach Haus gegangen, nein, sie blieben in ihrem „Lager", breiteten Decken aus, sie teilten das Bett miteinander und blieben so noch ein paar Stunden in ihrer Gemeinschaft. Am nächsten Morgen mußten sie — der Behörden wegen — unauffällig auseinandergehen.

An diese und ähnliche Geschichten denke ich, wenn ich die reichsdeutsche Jugend für ihre auslandsdeutschen Kameraden sammeln sehe. Ich denke an die rührend einfach ausgestatteten Unterrichtsräume mancher deutschen Schule, denke an die Versuche der Lehrer, sich physikalische Apparate mit den Jungen selbst zusammenzubasteln, denke an das ungeheure Maß von Fleiß und Mühe, von Unverdrossenheit, mit dem jung und alt draußen versuchen, mit dem Vorhandenen etwas zu leisten, um immer wieder — trotz aller Rückschläge — den Blick mutig vorwärts und aufwärts zu richten.

**Das deutsche Volk im Reich muß ebenfalls durch seine Opferbereitschaft für auslandsdeutsches Kulturleben zeigen, daß es gewillt ist, seine Treue den auslandsdeutschen Volksgenossen gegenüber zu beweisen.**

# Aus aller Welt

### Der Ehekandidat als Verwandlungskünstler

**Berlin, 20. Mai.**

Einen Einblick in das Treiben eines Heiratsvermittlungsbüros, dessen Dasein längst der Vergangenheit angehört, das in früheren Jahren aber eine nicht unerhebliche Rolle im Berliner Westen spielte, gewährte eine Verhandlung vor dem Berliner Schöffengericht. Der Angeklagte pflegte in diesem Büro den „Ehekandidaten" zu mimen, der je nach Bedarf in Erscheinung trat. Geradezu grotesk mutet es an, als die Zeuginnen berichteten, wie ihnen oft innerhalb einer halben Stunde vier bis fünf „solide Ehepartner" vorgestellt wurden. Einmal mit Bart, einmal ohne Bart, einmal mit schwarzem, einmal mit blondem Haar — sie hatten nur auszusuchen. Alle diese angeblichen Ehepartner waren, wie sich immer zu spät herausstellte, ein und dieselbe Person, Georg Hönicke, der sich im Nebenzimmer blitzschnell umkleidete und mit Hilfe von Schminke und angeklebten Bärten ein völlig verändertes Aussehen gab. Hatten die Zeuginnen ihre Wahl getroffen, so wurde eine neue Zusammenkunft verabredet, bei der Hönicke sein festes Eheversprechen gab. Im Laufe der Zeit nahm er den Bräuten dann ihre gesamten Ersparnisse ab, mit denen er sich einen vergnügten Tag machte. Geradezu meisterhaft verstand er es, stets im rechten Augenblick von der Bildfläche zu verschwinden.

In der Gerichtsverhandlung spielte Hönicke, der insgesamt mehrere tausend Mark erbeutet hat, den Harmlosen. Durch die Beweisaufnahme konnte er aber einwandfrei überführt werden. Er wurde zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

### Sarkophage für die Grabstätte Hindenburgs

**Berlin, 20. Mai.**

Nach dem Entwurf von Professor Hitzberger (Berlin) sind jetzt die beiden Sarkophage für die Grabstätte des Reichspräsidenten v. Hindenburg und seiner Gemahlin fertiggestellt worden. Die Sarkophage sind voneinander in der Form abweichend. Während der des Generalfeldmarschalls in seiner eckigen Form das Männliche betont, weist der andere in seiner leicht geschwungenen Linienführung auf das Weibliche hin. Dieser Unterschied wird noch besonders betont durch einen kleinen Rosenstrauß, der auf dem Sarge der Gemahlin Hindenburgs liegt. Die beiden Sarkophage werden zur Aufstellung kommen, sobald der Sarg mit den sterblichen Resten der Gemahlin Hindenburgs übergeführt worden ist.

### Das Unglück vom Schauinsland

**Der englische Lehrer gerechtfertigt.**

**London, 20. Mai.** Ein Lehrerausschuß, an dem auch die Eltern der bei dem Schneesturmunglück im Schwarzwald umgekommenen englischen Jungen teilnahmen, hat dem Londoner Grafschaftsrat einen Bericht über sein Untersuchungsergebnis eingereicht: Eltern und Lehrer sind nach Prüfung aller verfügbaren Beweismittel zu der Ansicht gekommen, daß der Junglehrer Keast, der die Knaben an jenem verhängnisvollen Tage führte, nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt habe. Die Fortsetzung des Weges sei weniger gefahrvoll gewesen als eine Umkehr von dem Punkt, an dem die Partie vom Unwetter überrascht wurde.

### Im Freiballon über den Atlantik?

**Brüssel, 20. Mai.**

Der Sieger des Gordon-Bennett-Rennens, der Belgier Ernest Demuyter, ist von Amerika nach Brüssel zurückgekehrt. Demuyter plant jetzt, mit einem Freiballon von 8000 bis 10 000 cbm Inhalt den Atlantik von Amerika nach Europa zu überqueren. Demuyter glaubt, daß es ihm möglich sein wird, bei günstigen Luftströmungen die 4000 Kilometer in direkter Linie zurücklegen zu können. Als Landungsplatz in Europa käme eine norwegische Stadt in Frage. Demuyter verweist zur Begründung der Ausführbarkeit seines phantastisch anmutenden Planes darauf, daß es bereits 1914 einem Deutschen gelungen sei, mit einem Freiballon Rekorde von 3000 Kilometer Entfernung und 87 Stunden Dauer aufzustellen.

### Blutiger Kampf um einen Brunnen

**Drei Tote und acht Schwerverletzte.**

**Belgrad, 20. Mai.** (Drahtb.) In einem montenegrinischen Dorf in der Nähe der Stadt Danilowgrad kam es wegen eines Streits um die Benutzung eines Brunnens zu einer blutigen Auseinandersetzung zwischen den Mitgliedern zweier montenegrinischer Sippen. Das Ergebnis der Auseinandersetzung waren drei Tote, acht Schwerverletzte und eine größere Anzahl von leichtverletzten Männern und Frauen. Anlaß zu der Auseinandersetzung gab ein behördlicher Ortsaugenschein zur Feststellung des Nutzungsrechtes. Im Verlauf des Augenscheins kam es zuerst zu heftigen Beschimpfungen zwischen beiden Sippen, die schließlich aufeinander schossen und mit Messern losstachen. Im Verlauf des Kampfes wurden sogar zwei Bomben geworfen. Am Kampf nahmen auch die weiblichen Sippenmitglieder teil, von denen mehrere Sippenmitglieder Verletzungen davongetragen haben.

—* **„Freiheitsstatue" am Goldenen Horn.** Die türkische Regierung fordert die Architekten der Welt auf, Entwürfe zu einem riesigen Standbild einzureichen, das als Sinnbild der türkischen Republik am Goldenen Horn errichtet werden soll.

### 20 000 Menschen der Hungersnot preisgegeben

**Die Folgen des Erdbebens in Südchina.**

**Schanghai, 20. Mai.** (Ostasiendienst des DNB.) Ueber das am 23. April gemeldete Erdbeben, das den in der Provinz Kwantung liegenden Linschan-Bezirk heimsuchte, liegt nunmehr ein amtlicher Bericht vor. Bei dem Erdbeben wurden insgesamt 5000 Wohnhäuser zerstört. Von den Bewohnern wurden 58 getötet, 187 schwer verwundet. 20 000 Menschen sind ohne Obdach und der Hungersnot preisgegeben. Die Provinzbehörde tut ihr Möglichstes, um mit Lebensmitteln und Medizin Hilfe zu bringen.

**Ein neues Kunsthandwerk**

# Kunst in der Schusterwerkstatt . . .

## Lederstickerei ohne Nadel

* **Berlin**, Mitte Mai.

Einst auf einem ostpreußischen Bauernhof.

Die Liebe zum Basteln und Handarbeiten liegt schon im Blut. Die Mutter sitzt bis in die Nächte hinein und strickt und häkelt neben all ihrer Tagesarbeit für ihre Kinder. Eines der Mädel lernt irgendwo in der Stadt Gobelinstickerei und bringt dies als neue Errungenschaft in die Familie. Sie verfertigt Handtaschen, Wandbehänge, Kissenplatten. Otto Arendt, ihr Bruder, sitzt dabei schaut ihrer flinken Nadel zu. Und allmählich, kommt er auf den Gedanken, es selbst einmal zu versuchen. Er zeigt dabei eine erstaunliche Geschicklichkeit und Sauberkeit der Stiche, findet selber neue Muster zu den alten Schablonen — —

Heute in der Riehlstadt im Westen Berlins eine Schuhmacherwerkstätte. Otto Arendt hat aber nicht von den Liebhabereien seiner Jugend gelassen. Stundenlang hat er in den Museen vor dem Kunstschaffen vergangener Jahrhunderte gestanden.

**Porträts aus Reiskörnern bei den Chinesen.**

Er fand eines Tages seinen Weg. Irgendwo las er, daß die Chinesen eine uralte Kunst ihres Volkes neu aufleben lassen, daß sie nämlich aus bunten Reiskörnern Ornamente schaffen, ja sogar farbige Porträts auf diese Weise herstellen. „Reiskörner schienen mir eine sehr spröde Masse zu sein. Wenn ich bei meinen Arbeiten die abfallenden Lederstreifen anschaute — sollten die nicht viel mehr Möglichkeiten in sich haben, da man sie doch schließlich dreimal schmaler schneiden konnte als die Breite eines Reiskornes . . .

Und dann versuchte er es. Zunächst an der glatten Fläche eines einfarbigen Ornamentes. Aber nach zehn Stichen warf er es beiseite, jede Nadel zerbrach, das Leder zerriß in den Einstichen. Nach langem Nachdenken fand er den richtigen Weg. Dieser ist allerdings vorläufig noch sein Geheimnis. Er verrät nur, daß er gar keine Nadel mehr benutzt, sondern das zugespitzte Ende des Lederstreifens mit einer bestimmten Masse nadelartig härtet. Außerdem, daß er das Leder jetzt immer über einen Leinwandgrund spannt. Bei jeder Arbeit findet er neue Möglichkeiten. Zunächst nahm er verschiedene Farben, immer feinere Fäden — dann kam er darauf, auch abwechselnd glänzendes und mattes Leder zu verwenden. Und zu seiner letzten Arbeit, einem Fridericus-Bilde, nahm er sogar stellenweise haariges Leder, um die plastische Wirkung zu vervollkommnen.

Wenn man seine Arbeiten betrachtet — Wappen in Gold- und Silberstickerei — einen Sessel in blauem Leder und auf der Rücklehne das Hoheitszeichen der Luftwaffe in Silber. Eine Standarte in Rot, Gold und Silber — 849 Arbeitsstunden hat sie ihn gekostet und 169 RM. an Material, da der Gold- und Silberbelag des Leders echt ist. Die Arbeit war erschwert, da die Goldstreifen nur etwa 12 Zentimeter lang geschnitten werden dürfen, um beim Durchziehen nicht abgeschliffen zu werden. Die fertige Arbeit aber wird Jahrhunderte ohne Verblassen der Farbenpracht überdauern. Otto Arendt ist sehr stolz, daß der Führer im vorigen Jahre eine solche Standarte zum Geschenk erhalten hat. Schreibmappen mit gesticktem Familienwappen liegen als die ersten Aufträge vor.

**Eine neue Technik für deutsches Material.**

Drei Jahre arbeitet er nun schon an seinen Lederstickereien. „Man muß eigentlich die doppelte Zeit rechnen", meint er, „wenn man all die Nächte einbezieht, die ich darüber gesessen habe. Und die Sonntage, wenn alle anderen nach draußen zogen. Ich habe eisern verbissen darüber gesessen. Der Gedanke war so fest in mir: Du mußt etwas schaffen, was Dein eigenes Leben überdauert an Wert —" Die letzte begonnene Arbeit ist eine Olympiaglocke. Er hat damit einen großen Plan. Auf der Deutschlandausstellung möchte er einen Stand aufschlagen und an dieser Glocke arbeiten. „Wenn ich nur das Geld habe für diesen Stand . . . Wir können doch einmal ruhig dem Ausland zeigen, was man in Deutschland schafft. Deutsches Material in einer neuen Technik — es schließt viel Möglichkeiten in sich."

Und wenn er von all den Möglichkeiten spricht, ist man überzeugt, daß hier ein neuer Zweig des Kunsthandwerks im Aufblühen begriffen ist. Unglaublich viel Verwendungsmöglichkeiten sind gegeben bis zu den einfachsten modischen Gebrauchsgegenständen wie Gürtel, Handtaschen, Handschuhe, Hüte. Und man wird auch endlich Standarten schaffen können, die ohne Zelluloidüberzug der Witterung Widerstand leisten. Auch Ledermöbel, Lutherstühle in blau und gelb plant er für die Wartburg.

Man wird immer mehr aufmerksam auf Meister Arendt bei höheren Stellen. Man weiß, daß hier etwas auszuwerten ist. Es erinnert an mittelalterliches Handwerkskönnen, was in seiner kleinen Werkstatt zu sehen ist. Meister Arendt hat viel gewagt, den ganzen Verdienst seiner Schuhwerkstatt hat er in seine Arbeiten hineingesteckt. Ausgelacht hat man ihn früher einmal deswegen. Er ist unbeirrt seinen Weg gegangen, seine junge Frau als einzige verstehende Kameradin zur Seite. Und heute ist er der gleiche schlichte Mensch geblieben. In seinen Augen nur ein Leuchten über das bisher Gelungene . . .

M. K.

# Westfalen und Nachbarprovinzen

## Zwei junge Leute bei einer Kahnfahrt ertrunken

:=: **Münster**, 19. Mai. Im Anschluß an eine Festlichkeit wollten in der Frühe des Montags drei Angestellte des Boniburg-Betriebs in dem benachbarten Handorf eine Kahnpartie auf der Werse unternehmen. Dabei aber kenterte der Kahn und alle drei fielen ins Wasser. Während einer von ihnen sich durch Schwimmen retten konnte, fand man erst nach einstündigem Suchen die Leichen der beiden anderen. Es handelt sich dabei um den Gärtner Bernhard Broskamp (gebürtig aus Wolbeck) und um den Koch Erich Nill aus Stuttgart, die beide des Schwimmens unkundig waren.

**Generalsekretär Bienert gestorben.**

— **Münster**, 20. Mai. Der Generalsekretär des Verbandes ländlicher Genossenschaften der Provinz Westfalen, Bienert, erlag einem Herzschlag. Bienert hat nur ein Alter von 46 Jahren erreicht.

**Klettermaxens Ende.**

:!: **Duisburg**, 20. Mai. Einen gefährlichen Burschen konnte die hiesige Kriminalpolizei bei einer Streife auf der Kielerstraße festnehmen. Es handelt sich um den berüchtigten Klettermaxe, der in den letzten Wochen die Stadtteile Wasserviertel, Kaiserbergviertel und Mülheimerstraße durch seine nächtlichen Raubüberfälle unsicher machte. Schon kurz nach seiner Festnahme konnte durch einen telefonischen Anruf wegen eines Einbruchs festgestellt werden, daß er der Täter war. Nach den bisherigen Feststellungen der Kriminalpolizei konnten über 20 versuchte und vollendete Einbrüche auf das Konto dieses Burschen, der schon einschlägig vorbestraft ist, verbucht werden.

## Familientragödie in einem Gasthaus

**Ehepaar erwürgt seine beiden Kinder.**

() Düsseldorf, 20. Mai. In einem Zimmer eines Gasthauses in der Altstadt wurden am Spätnachmittag zwei Kinder, ein etwa einjähriges Mädchen und ein vierjähriger Knabe, tot aufgefunden. Die Kriminalpolizei stellte zusammen mit der Mordkommission fest, daß es sich um Mord handele, da der Tod der beiden Kinder durch Erwürgen eingetreten war. Die Eltern stellten sich bereits am Abend freiwillig der Polizei und gestanden die Tat ein. Es handelt sich bei diesem traurigen Geschehen um eine reine Verzweiflungstat, deren genaue Ursache noch nicht einwandfrei geklärt werden konnte. Das Ehepaar wollte nach der Tat selbst aus dem Leben scheiden, fand aber nachher nicht mehr den Mut dazu.

**Raupenplage im niederländisch-deutschen Grenzgebiet.**

!! **Cleve**, 20. Mai. Im niederländisch-deutschen Grenzgebiet, zwischen Nymwegen und Hertogenbosch, herrscht eine seit Jahren nicht erlebte Raupenplage. Auf einer Strecke von etwa 25 Kilometer sind fast sämtliche Bäume und Feldgewächse kahlgefressen. Die Raupen dringen durch Türen, Fenster und Schornsteine in die Wohnungen ein. Sie überfallen nach Blättermeldungen die Bewohner sogar nachts in ihren Betten und verursachen ihnen einen unerträglichen Juckreiz. Zahlreiche Trinkwasserbrunnen sind durch die Raupenleichen verseucht.

**Teure Bekanntschaften.**

(!) **Köln**, 20. Mai. Eine recht teure Vergnügungstour hatten ein auswärtiger Juwelier und sein Bekannter in Köln in einer der letzten Nächte unternommen. Sie lernten zwei Frauen kennen, mit denen sie einen Bummel durch die Stadt unternahmen und mehrere Lokale besuchten. Der Juwelier hatte jedenfalls des Guten zuviel genossen; denn später vermißte er 84,6 Gramm Platin, einen Platinring mit Brillanten und andere Schmucksachen im Werte von 1000 Mark, die ihm zweifellos von seinen Begleiterinnen gestohlen worden sind.



Freiwillige Jugend-Feuerwehr zur Uebung angetreten

In Oranienburg bei Berlin gibt es eine Freiwillige Jugend-Feuerwehr, die sich aus Mitgliedern der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Mädel zusammensetzt. Zu der Kleidung gehören auch Stahlhelm und Gasmarke. (Scherl, M.)

## Programm des Reichskriegertages 1936

**In Kassel vom 1. bis 6. Juli.**

!:! **Kassel**, 19. Mai. Wie bereits berichtet, findet in Kassel vom 1.—6. Juli der Reichskriegertag 1936 des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund) E. V. statt. Wie aus dem Programm zu ersehen ist, wird am Mittwoch, dem 1. Juli, der Empfang des Bundesführers durch die Ehrenkompanien der Kreisverbände Kassel-Stadt und Kassel-Land sein. Am Donnerstag, 2. Juli, wird die Haupttagung des Deutschen Reichskriegerbundes und der Deutschen Kriegerwohlfahrtsgemeinschaft abgehalten. Der Freitag sieht eine größere Anzahl Arbeitstagungen vor und am Abend einen Fackelzug vor dem Bundesführer. Der Vormittag des Sonnabend ist für weitere Arbeitstagungen belegt, während am Abend im großen Saal des Rathauses ein Begrüßungsabend durch den Oberbürgermeister erfolgen wird.

Am Sonntagvormittag findet auf der Karlswiese der große Aufmarsch mit anschließendem Vorbeimarsch auf dem Friedrichplatz statt; am Abend ist dann auf der Karlswiese die Festaufführung: „150 Jahre Kyffhäuserbund". Der Reichskriegertag wird am Montag, 6. Juli mit Ausflügen und Sonderfahrten der Teilnehmer in die Umgebung von Kassel abgeschlossen.

# Rundfunk

**Reichssender Köln.**

**Sonnabend, den 23. Mai.**

5,55: Wetterbericht für den Bauern.
6,00: Choral; anschl.: Leibesübungen.
6,30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde.
7,00: Nachrichten; anschl.: Choral — Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt; anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,00: Lever dot as Slaw.
10,30: Kindergarten.
11,00: Was ist los im Sport?
11,50: Die Reichsnährstandsschau in Frankfurt am Main geht zu Ende.
12,00: Musik am Mittag.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Buntes Wochenende.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Wochenendkonzert.
15,15: Für unsere Kleinen.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Der frohe Samstag-Nachmittag des Reichssenders Köln.
18,00: Frische Brise.
19,00: Zum Feierabend.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Ein lustiger Funkball mit Gustav Jakoby.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30—24,00: Und morgen ist Sonntag.

**Das soll Ihre Zahnbüste schaffen?**




Sie soll jeden winzigen und entlegenen Winkel Ihrer Zähne erreichen? Das wird sie nicht allein schaffen. Da muß schon Nivea-Zahnpasta helfen! Die sorgt dafür, daß jedes Eckchen gründlich und doch schonend gereinigt wird und daß Ihre Zähne weiß und gesund erhalten werden.

# Der Wolf von Olstenna

**Ein Roman aus dem nördlichen Schweden von Ludwig Osten** | Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück i. S.

(Schluß.)

Aller Augen richten sich auf Markollen. Der Baron würgt sich empor. Dann schlägt er ein tolles Gelächter an.

„Bist du . . . verrückt geworden, Bärilak!?"

Bärilak tritt dicht an ihn heran, seine Hände fahren über den Tisch und packen Markollen. Mit einem einzigen Ruck zieht er ihn vor, und dann schleudert er ihn hin zu dem Wolf, daß er in unmittelbarer Nähe des Wolfes niederstürzt.

Markollen schreit auf.

„Er ist der Herr des großen Wolfes!" ruft Bärilak mit lauter Stimme. „Ich habe ihn gesehen im Walde . . . gestern, als er Märtjä und Nyko morden ließ. Er hat Märtjäs Geld gestohlen! Er hat gesagt . . daß er bald Ruhe bekommen wird, der Wolf! Er hat gesagt, daß er die weiße Taube dem Wolfe geben wird!"

Die Männer bilden einen Kreis um Markollen und den Wolf.

„Du hast mit Märtjäs Gold gespielt! Du Mörder . .!" schreit Olstenna. „Du . . . bist der Mörder!"

„Ihr seid toll geworden!" schreit Markollen. Die Angst zittert in seiner Stimme.

„Feiger Hund!" bricht es aus Bentthams Brust. „Mörder eines ganzen Geschlechts! Waren alle Markollen so feige wie du!? Verspielt! Der Verspieler muß zahlen!"

Oberst Hammerstenn, der auch unter den Gästen ist, drängt vor. Sein sonst immer ruhiges Gesicht ist wutverzerrt. Unbekümmert um den Wolf fahren die Hände des Obersten Markollen an die Kehle

„Du Hund . . . du Hund! Du hast Greta getötet!"

Die anderen müssen dazwischenspringen, sonst erwürgt er ihn. Markollen sieht ihn voll Haß und befriedigter Rachgier an.

„Ja, ja!" schreit er plötzlich. „Ich war der große Wolf, der Rache nahm für die Schmach, die ihr mir angetan habt! Ja, ich war es, der die Wölfe zähmte, drei Riesen an der Zahl! Das ist der letzte . . . der ‚Satan'. Schau' ihn dir an, Oberst . . . du, der mir Greta nahm schau' ihn dir an . . . ‚Satan' hat seinen Herrn gerächt! Er war's, **der Greta tötete . . . er war's, der . . .!"**

Ein Schuß kracht, der Oberst hat, außer sich vor Erregung und alles überflutender Wut, den Wolf erschossen.

Durch das linke Auge ging der Schuß ins Gehirn. Der Wolf, eine entsetzliche Bestie und doch nur Werkzeug eines Verbrechers, streckt sich und verröchelt.

Dieses grauenhafte Röcheln reißt an den Nerven der Männer.

Markollen sieht seinen letzten Wolf sterben. Er starrt mit weitaufgerissenen Augen auf „Satan" und verfolgt das Sterben.

Als der Wolf verröchelt hat, da erhebt sich Markollen, seine Gestalt straft sich.

„Ich bin in Ihrer Hand!" sagt er fest. Er ist wieder Herr seiner Nerven, die das einzig Bewundernswürdige an ihm sind. „Ich bin bereit, ein volles Geständnis abzulegen, wenn Sie mir dann erlauben . . zu sterben."

Dabei sieht er Arve Olstenna an.

Arve fühlt die Blicke der Männer auf seinem Gesicht, er sieht in die flammenden Augen des Obersten.

„Nein!" sagt er hart. „Du hast nicht nur meinen Vater, meine Brüder getötet. Du hast Greta ermordet . . . meine wehrlose Schwester. Deine Wölfe rissen ein unschuldiges Kind! Du verdienst den Galgen!"

Markollen verzieht keine Miene. Er zuckt mit den Achseln. „Tun Sie Ihre Pflicht, Polizeimeister! Ich habe meine Schuld gestanden. Aber nicht ein Wort werdet ihr jetzt von mir mehr hören! Ich nehme meine Geheimnisse mit ins Grab."

Da führt man ihn und Stoefen ab.

Noch in dieser Nacht werden sie im Schlitten nach Karskulla gebracht.

Tärgade und die Knechte lassen es sich nicht nehmen, den Transport zu begleiten. Alle fühlen es, daß mit diesem Wesen zwei Verworfene aus der menschlichen Gesellschaft ausscheiden.

Die Männer stehen erschüttert im Raume und sehen auf das junge Paar. Hanna steht fest und aufrecht neben dem geliebten Manne, sie ist sehr bleich, aber sie hat ihre Fassung wiedergefunden. Sie kann den riesenhaften Wolf ansehen und empfindet jetzt nicht mehr das furchtbare Grauen vor ihm, jetzt, da sie weiß, daß der Wolf vom Menschen gezwungen wurde, zu morden.

Ihre Augen wandern zu Bärilak, sie sieht plötzlich, wie der große Jäger wankt. Bentham springt hinzu und hält ihn, läßt ihn in einen Sessel nieder.

„Bruder Bärilak . . . ich muß dir abbitten!" sagt Bentham bewegt. „Ich muß dir abbitten! Ich hielt dich für den großen Wolf. Verzeih' mir!"

Mit einem matten Lächeln sieht ihn Bärilak an. „Bärilak mordet nicht feige! Und warum sollte er sie alle morden, die ihm nie Schlimmes getan haben? Herr, wie kam dir der Gedanke?" entgegnet der große Jäger mit müdem Blick.

„Warum . . . ich muß es dir sagen, Bärilak!"

Er wendet sich zu den Gästen und sagt: „Liebe Freunde, Sie haben eine bittere Stunde hier miterlebt, eine Stunde des Entsetzens . . . und der Befreiung. Der Wolf von Olstenna ist tot, und der Schrecken hat ein Ende. Neues Glück zieht in Olstennas Mauern ein. Ich bitte Sie jetzt, gehen Sie zur Ruhe. Nur du, Arve, und Sie, Hanna . . . Sie müssen bleiben. Es gibt noch ein Letztes zu klären!"

Die Männer ziehen sich zurück, sie treffen draußen auf dem Korridor ihre aufgeschreckten weiblichen Angehörigen, die durch den Schuß munter wurden und nicht wissen, was geschehen ist.

„Der Wolf von Olstenna ist tot!" sagen ihnen die Männer, und erschrocken und zugleich befreit vernehmen alle die Kunde.

„Bruder Bärilak, ich habe dir viel abzubitten!" sagt Bentham abermals, als die vier Menschen allein im Raume sind. „Weißt du, was du getan hast? Du hast deinem Bruder das Leben gerettet! Arve . . . gib ihm die Hand, er ist dein Bruder, deines Vaters natürlicher Sohn."

Diese Eröffnung wirkt auf die Männer überaus stark. Sie starren sich an, dann blicken sie beide auf Bentham.

„Ihr seid Brüder!" ruft Bentham abermals. „Ihr hattet einen Vater! Einmal in seinem Leben vergaß sich dein Vater und schenkte Pärrjä seine Liebe, erlag der Verführung . . . und Pärrjä gebar Olstenna einen Sohn! Das ist die Wahrheit, und der Notar Loewenberg kann es beeiden, daß sie ihm von deinem Vater gebeichtet wurde."

Arve ist tief erschüttert. „Mein Bruder . . .!" sagt er bewegt und wehrt den Tränen nicht. „Mein Bruder, jetzt weiß ich warum ich dich immer liebte, warum sich mein Herz immer dir zuwandte . . . mein Bruder . . . soll noch Feindschaft zwischen uns sein?"

Beide Hände streckt er ihm entgegen.

Bärilak tut einen tiefen Atemzug, dann nimmt er die Hände und sagt mit einem tiefen Staunen in den Zügen feierlich: „Es sei Frieden, mein Bruder!"

„Und du wirst meinem Vater . . . unserm Vater nicht grollen?"

„Es sei Frieden, mein Bruder!" spricht Bärilak abermals.

„Ich will dich in alle Rechte eines Olstenna einsetzen. Ich will dir die Hälfte von allem geben, was ich besitze. Du hast das Recht, ein Herr zu sein wie ich."

„Laß mich der Jäger bleiben, Bruder!"

„Das sollst du, wenn du magst! Keiner wird dich zwingen! Aber Olstenna soll dir Heimat sein! Du mußt eine Heimat haben, mein Bruder. Du warst immer heimatlos . . . nur den Wäldern hast du gehört. Aber jetzt gehörst du auch uns . . . uns allen, die dich lieben wollen, Bruder."

Bärilak sieht zu Boden, dann spricht er leise, und seine Stimme zittert: „Und . . . meine Mutter?"

„Pärrjä? Hole sie, Bärilak! Sie soll ein Heim auf Olstenna haben!"

„Nein, das kann sie nie, denn sie war des Mörders Gehilfin. Sie trägt den gleichen Haß in ihrer Brust wie Markollen. Sie hat Markollen gelehrt, wie man den Wolf zähmt. Sie kannte allein das Mittel, das ihn gefügig macht, und ich habe mich des gleichen Mittels bedient. Meine Hände strömen es noch aus! Was soll mit Pärrjä werden? Ich habe sie nie geliebt, denn sie hat mich mit Schlägen, mit Bosheit erzogen, sie haßte mich . . . und ich habe meine Mutter gehaßt! Meine Mutter . . . Und jetzt wird man sie verhaften und . . . töten! Bruder . . . ich bitte dich, erlaube mir, daß ich zu ihr gehe. Sie soll fliehen! Ich will nicht, daß man sie tötet . . . meine . . . Mutter."

„Geh', Bruder! Nimm ihr Geld mit, daß sie nicht hungert."

„Sie wird nicht hungern!" spricht Bärilak leise.

„Morgen führe ich Hanna zum Altar. Bruder, ich bitte dich, unser Trauzeuge zu sein! Ich bitte dich!"

„Ich komme, Bruder! Ich komme!"

Dann erzählt er ihnen noch, wie er entdeckte, daß Markollen hinter dem Wolf steckte. Er hatte Märtjä und Nyko gefunden, tot, vom Wolf gerissen, und sah die Spuren des großen Wolfes.

Der Wind stand gegen ihn, er folgte der Spur, ehe sie der Wind verwehte, und traf Markollen im Walde, zusammen mit dem Wolfe, er hörte sein Selbstgespräch an, dem er entnahm, daß der letzte Anschlag gegen Hanna geplant sei.

# Handel-Wirtschaftliches-Industrie

## Berliner Börse

**Aktien schwächer, Festverzinsliche fester.**

# **Berlin**, 20. Mai. Die Aktienmärkte verkehrten wieder in schwacher Haltung. Im Gegensatz hierzu stand der Markt der festverzinslichen Werte, auf dem überwiegend neue Kursbesserungen eintreten konnten, wobei das Geschäft vereinzelt noch eine weitere Zunahme erfuhr. Nach Feststellung der ersten Kurse verlief die Entwicklung noch weiter nach unten, später zeigte jedoch der Aktienmarkt wieder eine gewisse Widerstandsfähigkeit.

Größeres Interesse fand die schwache Haltung von Dessauer Gas (zeitweise minus 4 Prozent). Ziemlich schwach waren am gleichen Markt noch RWE. und EW. Schlesien. Auf anderen Gebieten fielen durch erhebliche Rückgänge Mannesmann (unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages), Mansfeld, Buderus, Rheinstahl, Siemens-Halske, Aschaffenburger Zellstoff, Muag, Dortmunder Union und Westdeutsche Kaufhof auf. Die Farbenaktie verlor im Verlauf vorübergegend bis 1,75 Prozent. Im unnotierten Verkehr im Einklang mit der Allgemeintendenz Deutsche Grammophon, Deutsche Petroleum und Ufa-Aktien niedriger. Nur wenige Werte waren bei Beginn etwas höher, so Accumulatoren, AEG., Chade, Bremer Wolle und vor allem nach dem Bekanntwerden des Reorganisationsvorschlages Hapag und Norddeutscher Lloyd, die auch späterlin noch eine neue stärkere Befestigung erzielten.

Der Rentenmarkt hatte größere Umsätze in den schon bisher bevorzugten Werten. Die Umschuldungsanleihe konnte sich im Mittelkurs auf 89 befestigen. Die Altbesitzanleihe verbesserte ihren Kursstand um weitere 0,40 v. H. Die nächste Halbjahresauslosung findet bekanntlich am 8. Juni statt. Zinsvergütungsscheine zogen bis auf 92,60 an. Kassarenten gleichfalls gefragt und vereinzelt höher. Am Kassaaktienmarkt überwogen Rückgänge, die aber nur in Einzelfällen über 2 Prozent hinausgingen.

Die schache Stimmung hielt bis zum Schluß an. Stärker abgeschwächt waren späterhin noch IG. Farben, die meisten Montanwerte und Schultheiß, während Schiffahrtswerte auch späterhin durch sehr feste Haltung auffielen.

*

Der Geldmarkt zeigte weiter ein sehr flüssiges Aussehen. Blankotagesgeld stellte sich auf 2,37 bis 2,62 v. H., dürfte aber auch unter diesen Sätzen zu haben gewesen sein. Privatdiskonte, Schatzwechsel, Reichsschatzanweisungen und Solawechsel begegneten wieder starker Nachfrage.

*

Die Goldblockwährungen konnten sich von dem gestrigen Rückgang kaum erholen. London wurde in Paris mit 75,51, also fast wie gestern, notiert. Der Dollar wurde in Paris mit 15,19 wieder in der Nähe des Goldausfuhrpunktes gehandelt.

---

## Die Reorganisation der deutschen Seeschiffahrt

**Kapitalzusammenlegung bei Hapag und Nord-Lloyd.**

Der Norddeutsche Lloyd, Bremen, gibt jetzt die Geschäftsberichte für 1934 und 1935 heraus. Der auf den 16. Juni 1936 einberufenen H.-V. wird vorgeschlagen, zum Zwecke der Beseitigung des Verlustvortrages, des Ausgleichs von Wertminderungen auf der Bildung von Rücklagen eine Kapitalzusammenlegung von 5:1 vorzunehmen.

Hierdurch und durch verschiedene weitere Finanzmaßnahmen werden insgesamt rund 82,4 Mill. RM. Sanierungsgewinn zur Verfügung stehen. Diese werden u. a. verwandt zur Deckung des Verlustvortrages aus 1934 von 15,3 Mill. RM. und zur Bildung einer Sonderrücklage von 30 Mill. RM., die erforderlich erscheint zur Sicherung eines Ausgleichs der Betriebsrechnung der nächsten Jahre.

Der Abschluß für 1935 zeigt nach Vornahme ordnungsmäßiger Abschreibungen einen Verlust von 6,5 Mill. RM., dessen Deckung aus der in 1934 gebildeten Sonderrücklage von 30 Mill. Reichsmark erfolgen soll. Auch das Geschäftsjahr 1935 hat noch keinen Ausgleich der Gewinn- und Verlustrechnung gebracht, jedoch ist bereits eine wesentliche Verbesserung der Ertragsrechnung festzustellen, die es ermöglicht hat, über die Zinsen hinaus wenigstens einen Teil der Abschreibungen zu erübrigen.

In der Besprechung über die Geschäftsabschlüsse führte der Vorsitzende des Vorstandes aus, daß es das Bestreben des Lloyd sei, planmäßig und langsam eine Modernisierung seiner Flotte nach klaren Grundsätzen anzustreben, damit die internationale Stellung des Lloyd als Passagier-Reederei weiter gefestigt werde.

*

**Die Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg,**

veröffentlicht nunmehr ihre Geschäftsberichte für 1934 und 1935. Im Jahre 1934 war es der Hamburg-Amerika-Linie trotz allen Schwierigkeiten möglich, ihre Beförderungsleistung sowohl auf dem Frachten- als auch auf dem Passagiergebiet zu erhöhen. Die Ansätze zu einer, wenn auch zunächst nur mengenmäßigen Umsatzsteigerung berechtigten zu der Annahme, daß der Tiefstand der Krise im Berichtsjahr erreicht wurde. Damit war der Zeitpunkt gegeben, durch eine durchgreifende Bilanzbereinigung und durch die Wiederherstellung einer tragfähigen finanziellen Grundlage die Voraussetzung für eine Wiedergesundung der Gesellschaft zu schaffen.

Zu diesem Zweck wurde es für notwendig gehalten, zur Deckung des Bilanzverlustes, zum Ausgleich von Wertminderungen verschiedener Vermögensgegenstände, insbesondere der Flotte, und zum Ausgleich sowie zur Bildung ordentlicher Rückstellungen, der H.-V. eine Zusammenlegung des Stammkapitals im Verhältnis 5:1 vorzuschlagen. Nach Durchführung der Transaktion beträgt der Schuldenstand der Linie noch 63 Mill. RM.

Die Verwaltung hält es für ihre Pflicht, in diesem Zusammenhang auf ein Problem besonders hinzuweisen, nämlich das der planmäßigen Flottenerneuerung. Krisen- und Verlustjahre bringen es mit sich, diese Frage in den Hintergrund treten zu lassen. Tatsächlich zeige die deutsche Handelsflotte in den letzten Jahren eine ständig rückläufige Tendenz. Diese Entwicklung müsse jetzt ihre Grenze erreicht haben, wenn die deutsche Schiffahrt sich im internationalen Wettbewerb gegenüber der höchst aktiven Schiffbaupolitik anderer schiffahrttreibender Länder behaupten wolle.

---

## Verhandlungen Ford-Stoewer

**Mit dem Ziel einer Fusion.**

Zwischen der deutschen Ford-Gesellschaft und der Stoewerwerke A.-G. schweben seit einiger Zeit Verhandlungen über eine eventuelle Zusammenarbeit. Während der Anwesenheit des verantwortlichen Leiters der Ford-Gesellschaft Detroit in den letzten Tagen in Deutschland haben die Verhandlungen greifbare Formen angenommen und, wie wir hören, in Fühlungnahme mit maßgeblichen Stellen des Reiches zu einem vorläufigen Einvernehmen geführt. Als Endziel der Verhandlungen wird eine Fusion in Aussicht genommen.

Um die Weiterentwicklung der für die Motorisierung so bedeutsamen und besonders für den deutschen Osten wichtigen Fabrikations- und Arbeitsstätte vorerst zu sichern, hat sich Ford bereit erklärt, schon jetzt in gewissem Umfang Betriebsmittel zur Verfügung zu stellen, die dem wachsenden Auftragsbestand der Stoewerwerke Rechnung tragen.

---

**Westfälische Ausstellungserfolge in Frankfurt a. M.**

Die Dritte Reichsnährstandsausstellung in Frankfurt am Main hat sich auch für die westfälischen Aussteller bisher recht gut angelassen. So konnte die O. Dörffler AG. in Bünde neben der großen silbernen Preismünze der Fachgruppe Fleischwarenindustrie der Wirtschaftsgruppe Lebensmittel noch jeweils zwei erste und zwei zweite Preise in der Klasse rohe Fleischdauerwaren und zwei zweite Preise in der Klasse rohe Fleischdauerwaren und Fleischdauerwaren erhalten. Auch in der Schau der Fleischschafrassen war Westfalen erfolgreich. Hier konnte der Landesverband Westfälischer Schafzüchter e. V. Paderborn, mit nicht weniger als elf Preisen ausgezeichnet werden, und zwar mit zwei Ib, einem Ic, zwei IIa, einem IIb, zwei IIIa, zwei IIIb und IIIc-Preis.

---

### Berliner Getreidegroßmarkt

# **Berlin**, 20. Mai. Am Getreidegroßmarkt zu Berlin blieben die Notierungen heute unverändert. Futterweizen wurde nicht notiert. Entsprechend den geringen Zufuhren war der Handel sehr ruhig.

---

### Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt

* **Dortmund**, 20. Mai. Dem heutigen Zucht- und Faselviehmarkt wurden zugeführt: 567 Stück Großvieh, 51 Mansen, 132 Ferkel, 24 Läufer und ältere Futterschweine, 22 Kälber. Es kosteten hochtragende und frischmelke Kühe 1. Qual. 520—550, 2. Qual. 470—510, 3. Qual 410—460 RM. Rinder kosteten 400—490 RM. Mansen 230—330 RM. Am Schweinemarkt war der Handel sehr langsam. Es kosteten (Durchschnittsqualität und Durchschnittspreise): Ferkel im Alter von 5 bis 6 Wochen 18—20 RM, von 6 bis 8 Wochen 22—27 RM, von 8—10 Wochen 28—32, von 10—12 Wochen 33—37 RM. Läuferschweine über 3 bis 5 Monate alt 38—46 RM. Der nächste Markt findet am 27. Mai statt.

---

### Berliner Devisenkurse

Berlin, den 20. Mai 1936

Reichsbankdiskont 4%, Lombard 5%

| Devisenkurse | 20. Mai Geld | 20. Mai Brief | 19. Mai Geld |
|---|---|---|---|
| Aegypten | 12655 | 12685 | 1266 |
| Argentinien | 0684 | 0688 | 0684 |
| Belgien | 4206 | 4214 | 4205 |
| Brasilien | 0137 | 0139 | 0137 |
| Bulgarien | 3047 | 3053 | 3047 |
| Canada | 2481 | 2485 | 2480 |
| Dänemark | 55 16 | 55 28 | 55 18 |
| Danzig | 4680 | 4690 | 4680 |
| England | 12355 | 12385 | 1236 |
| Estland | 6793 | 6807 | 6793 |
| Finnland | 5445 | 5455 | 5445 |
| Frankreich | 1637 | 1641 | 16365 |
| Griechenland | 2353 | 2357 | 2353 |
| Holland | 168 01 | 168 35 | 167 91 |
| Iran (Teheran) | 15 33 | 15 37 | 15 33 |
| Island | 55 41 | 55 53 | 55 43 |
| Italien | 1948 | 1954 | 1948 |
| Japan | 0724 | 0726 | 0724 |
| Jugoslavien | 5654 | 5666 | 5654 |
| Lettland | 8092 | 81 08 | 8092 |
| Litauen | 41 79 | 41 87 | 41 78 |
| Norwegen | 62 09 | 62 21 | 62 11 |
| Oesterreich | 48 95 | 49 05 | 48 95 |
| Polen | 46 80 | 46 90 | 46 80 |
| Portugal | 11 225 | 11 245 | 11 23 |
| Rumänien | 2488 | 2492 | 2488 |
| Schweden | 63 70 | 63 82 | 65 72 |
| Schweiz | 80 38 | 80 54 | 80 38 |
| Spanien | 33 91 | 33 97 | 33 90 |
| Tschechoslowakei | 10 30 | 10 32 | 10 29 |
| Türkei | 1970 | 1974 | 1976 |
| Ungarn | — | — | — |
| Uruguay | 1179 | 1181 | 1174 |
| VereinigteStaaten v. Nord-Amerika | 2487 | 2491 | 2487 |

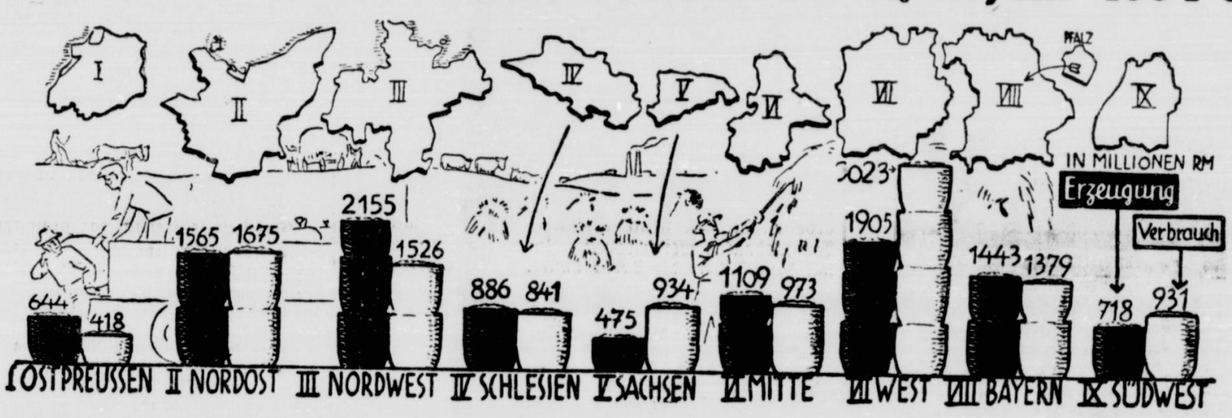
---

### Metallnotierungen

**Berlin**, 20. Mai. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 52,75 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.
Aluminium 98—99 kg Bl.: 144. Vorher 144.
Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher 148.
Reinnickel 98—99 kg: 269. Vorher 269.
Antimon-Regulus (für 100 kg): —. Vorher —.
Silber in Barren 900 f: 38,50—41,50. Vorher: 38,75 bis 41,75.

Schleussner Schleussner Foto Film mit Garantieschein

# Deutschlands Nahrungsmittelbilanz im Agrarjahr 1934-35




Die 3. Reichsnährstandsausstellung in Frankfurt a. M. zeigt der Oeffentlichkeit wieder, daß die deutsche Landwirtschaft erfolgreich die Erzeugungsschlacht schlägt, deren Ziel es ist, den durch Einfuhr zu deckenden Zuschußbedarf an Nahrungsmitteln erheblich zu vermindern oder ganz zu beseitigen.

Der Verbrauch Deutschlands an Nahrungsmitteln wurde für 1934-35 auf rd. 11,7 Milliarden RM. geschätzt, durch die Eigenerzeugung der Landwirtschaft standen Produkte im Werte von 10,9 Milliarden RM. zur Verfügung. Es blieben also durch Einfuhr noch rund 0,9 Milliarden RM. zu decken, wobei die im Werte von 0,3 Milliarden RM. eingeführten Futtermittel nicht berücksichtigt wurden, weil sie in der Gesamterzeugung enthalten sind.

Die in unserem Schaubild „Nahrungsmittelbilanz" wiedergegebenen Erzeugungs- und Verbrauchszahlen vermitteln einen Einblick in die Versorgungslage Deutschlands, wie sie sich im Agrarjahr 1934-35 darstellte. Die auf Grund von Ermittlungen des Instituts für Konjunkturforschung errechneten Zahlen lassen erkennen, daß die fünf Ueberschußgebiete (Ostpreußen, Nordwestdeutschland, Schlesien, Mitteldeutschland und Bayern) an landwirtschaftlichen Erzeugnissen einen Ueberschuß von 1,1 Milliarden RM. gehabt haben dürften, während sich der Zuschußbedarf der großen Verbrauchergebiete (Land Sachsen, West-, Südwest und Nordostdeutschland) auf 1,9 Milliarden Reichsmark belaufen haben dürfte. Am ungünstigsten liegen die Verhältnisse im Lande Sachsen, für das der Zuschußbedarf an Nahrungsmitteln auf rd. 50 v. H. geschätzt wird. Wenn sich für das agrarreiche Nordostdeutschland ein kleiner Zuschußbedarf ergibt, so macht sich hier der große Bedarf der Reichshauptstadt geltend, die zu diesem Bezirk gehört.

Die weitaus größte landwirtschaftliche Erzeugung hat Nordwestdeutschland (Hannover, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Schleswig-Holstein-Holstein, Hamburg, Bremen, Lübeck, Braunschweig, Schaumburg-Lippe), auf das mehr als die Hälfte des Gesamtüberschusses der fünf großen Agrargebiete entfällt. Es steht z. B. in der Schweinefleischerzeugung weitaus an erster Stelle, indem von dem Gesamtwert der Schweinefleischgewinnung von 1,3 Milliarden RM. 0,55 Milliarden RM. auf diesen Bezirk entfallen.

(Zeichnung Oehlschläger — Scherl-M)

---

Als er ihnen alles berichtet hat, verabschiedet er sich und geht.

*

Das furchtbare Ereignis hat die Gemüter aller, die auf Schloß Olstenna sind, aufs tiefste erregt, aber es hat zugleich die Herzen freigemacht von der Angst und Sorge, und schon am nächsten Morgen, als sie die gemeinsame Tafel vereint, kommt die Lebensfreude und das Lachen langsam wieder.

Im Glück vergißt man Bitteres rasch. Das fühlt ganz besonders Graf Arve. Die Toten gibt ihm das Schicksal nicht wieder zurück. Aber das Leben gehört ihm jetzt. Zwei Brüder, eine Schwester und den Vater hat er verloren durch den Wolf . . . aber einen Bruder hat er gewonnen, und das Gefühl, nicht allein, nicht der Letzte des Geschlechts zu sein, ist ungemein beglückend.

Als er mit Hanna allein auf dem Altan des Schlosses steht, sagt sie zu ihm: „Lieber, du wirst Bärilak offen vor aller Welt als deinen Bruder anerkennen?"

„Ja, liebste Hanna, das wird geschehen. Es ist recht und billig so, und ich tue es gern, es macht mir Freude. Ich bin glücklich, einen Bruder zu haben."

„Oh, ich verstehe es, Arve. Ich, die allein, als Waise aufgewachsen ist, kann's ermessen, wie beglückend es ist, einen Bruder zu haben."

„Du wirst nie mehr allein sein, Hanna! Immer bleiben wir vereint, und wenn ich in meinem Glücke eine einzige Bitte an den Herrgott habe, dann ist es die, daß er uns in derselben Stunde sterben lassen möge."

Er nimmt sie in die Arme und küßt sie.

*

Markollen und Stoefen sind ins Gefängnis eingeliefert worden. Nyndal sendet den Bericht mit einer Abschrift des Geständnisses, das die Männer auf Olstenna unterschrieben haben, zur Kreisstadt.

Dann aber hält es ihn nicht länger, er muß die Nachricht verbreiten, damit alle wissen, daß der Wolf tot ist.

Er begibt sich ins Hotel, das am frühen Morgen schon sehr besucht ist, denn man hatte erfahren, daß Baron Markollen ins Gefängnis eingeliefert worden ist.

Eifrig bestürmt man Nyndal um Aufklärung. „Der Wolf von Olstenna ist tot . . . endgültig tot!" sagt der Polizeimeister wichtig. „Er wurde auf Schloß Olstenna erschossen, und der Verbrecher, der den Wolf als Werkzeug benutzte, sieht seiner Bestrafung entgegen."

„Wer ist es?" schreit alles erregt.

„Baron Markollen!"

Die Nachricht schlägt wie eine Bombe ein. Man fragt nach den Gründen seiner Handlungsweise.

„Rachsucht! Haß gegen die Olstenna!" erklärt der Polizeimeister. „Markollen warb einmal um Greta, die Tochter, und wurde abgewiesen, von der Tochter wie von dem Grafen. Das hat er nie vergessen. In seinem Haß beschloß er die Vernichtung des Geschlechts, und beinahe hätte auch Graf Arve daran glauben müssen!"

„So kam der Wolf auf Schloß Olstenna?"

„Ja! Der letzte von drei Wölfen! Er drang in das Zimmer Fräulein de Groots ein, aber Bärilak würgte ihn, bis er umfiel. Er hat ihn lebend gefangen."

Ausführlich erzählte er ihnen die Ereignisse, und alle sind des Lobes für Bärilak voll.

„Was wird mit Markollen geschehen?"

„Man wird ihn hängen!" spricht Nyndal hart. Hat er's nicht tausendmal verdient? War er nicht auch ein Raubmörder, der vermögende Leute durch den Wolf überfallen ließ und sie dann beraubte? Hat er nicht sogar ein Kind durch seine Bestien ermorden lassen? Habt ihr vergessen, daß des Kindes Mutter wahnsinnig wurde?"

Die Erregung unter den Menschen wächst, am liebsten möchten sie ihn herausholen und aufknüpfen, aber Nyndal warnt und verlangt Zurückhaltung, und man folgt seinen Worten.

Durch ganz Karskulla geht die Nachricht.

Eine Stunde darnach rückt ein Polizeiaufgebot aus und besetzt Markollen, das gründlich untersucht wird.

Man findet Markollen verlassen, kein Mensch ist in seinen Mauern, nur in der Baracke nahe beim Bergwerk finden sie den halb schwachsinnigen Arbeiter Tückidag. Der wird mit nach Karskulla genommen, aber er kann nichts aussagen.

Pärrjä ist verschwunden.

*

In der kleinen Kapelle von Olstenna stehen Hanna und Graf Arve vor dem Altar, und der Propst fügt ihre Hände zusammen.

Es ist ein feierlicher, ergreifender Augenblick.

Alle stehen bewegt, und in manchem Auge sind Tränen der Ergriffenheit.

Bärilak steht unweit des Paares, und sein Blick umfaßt die beiden schönen Menschen, die wie füreinander geschaffen erscheinen. Die große Sehnsucht nach Beglückung, die in jedes Menschen Herzen lebt, erfaßt ihn in dieser Stunde stärker als je.

Lieben und geliebt zu werden . . . Ist es nicht der Sinn des ganzen Daseins?

Die Ringe sind gewechselt. Der Propst segnet das Paar. Leise setzt die Orgel ein.

Die Gäste treten zu dem Paar, um Glück zu wünschen.

Bärilak ist der erste, der die Hände der Neuvermählten nimmt. „Mein Bruder . . . meine Schwester!" kommt es bewegt aus der breiten Brust des großen Jägers. „Alles Glück in der Welt sei in eurem Hause!"

„Es ist schon da, Bruder . . . hier im Herzen!" spricht Graf Arve herzlich. „Versprich mir in dieser Stunde, daß Olstenna deine Heimat sein wird."

„Sie soll es sein, mein Bruder! Wenn mich auch die Wälder rufen . . . immer werde ich wissen, wo meine Heimat ist!"

„Wo die sind, die dich lieben, Bärilak!" vollendet Hanna.

*

Seit jenem Glückstage ist ein gutes Jahr vergangen.

Das junge Paar ist in die Welt gegangen, Graf Arve hat ihr die Besitzungen der Olstenna gezeigt, sie haben im Schlosse bei Oesterjund gewohnt und waren glücklich; in Stockholm stellte Graf Arve seine schöne junge Frau vor, und man nahm Hanna herzlich auf.

Dann fahren sie hinaus in die sonnige Welt. Aber schon nach einem Vierteljahre kehren sie heim nach dem Schlosse Oesterjund und bleiben dort über den Winter, wo Hanna Mutterfreuden entgegensieht.

Markollen und Stoefen büßen ihre Verbrechen mit dem Tode. Bärilak aber trägt jetzt den Namen Olstenna. Er lebt auf dem alten Stammschlosse, verwaltet es und fühlt immer mehr den Segen der Heimat. Noch locken ihn oft die Wälder, immer noch ist er der große Jäger, aber wenn er auf Olstenna die Gäste bewillkommnet, da staunen alle über die Wandlung, die mit ihm vorgegangen ist.

Bärilak ist ein Kavalier geworden, nicht einer von der Sorte, die das Kavaliertum in den Kleidern und den Allüren suchen, nein, er zeigt die Olstennasche Noblesse im Auftreten und Handeln. Er lernt, aus dem Naturmenschen wird ein Kulturmensch, der aber keinen Augenblick den Kontakt mit der Natur, die ihm die Stärke gegeben hat, verlor.

Bärilak wird von allen geliebt, er ist gerecht und gut wie Graf Arve.

*

Der Winter ist vorbei, der Frühling kommt und wird bald vom Sommer abgelöst.

Da trifft eines Tages ein Telegramm auf Olstenna ein, das Bärilak in einen förmlichen Taumel der Freude versetzt:

„Der Himmel bescherte uns soeben zwei kräftige Knaben! Dein überglücklicher Bruder Arve."

Bärilak ist außer sich vor Freude. Seine mächtige Stimme schallt durch das ganze Schloß. Er ruft seinen Freund Tärgade. Er muß es ihm sagen. Er ruft nach Kuoni, nach allen Getreuen, die auf Olstenna weilen, und alle kamen aufgeregt zusammengeströmt.

„Der alte Stamm treibt neue Reiser!" sagt Bärilak feierlich zu allen. „Das Geschlecht der Olstenna wird fortleben!"

„Ein Sohn!" schreit Tärgade begeistert. „Herr . . . ein Sohn ist dem Paar geboren worden?"

„Zwei Söhne, Tärgade! Zwei Jungen! Hahaha . . . was sagt ihr nun? Ist euch jetzt noch bange um das Geschlecht der Olstenna? Es wird leben und neu erblühen! Freut ihr euch mit mir?"

„Und ob wir uns freuen, Herr!" ruft Tärgade überglücklich. „Herr . . . es wird Zeit, daß du an dich denkst und eine Braut heimführst!"

Da muß Bärilak, der immer ernste Mann, lächeln.

„Meinst du, Bruder Tärgade?"

„Beim Heiligen von Karskulla, Herr! Ich möchte gern dein Brautführer sein!"

„Vielleicht . . . wird es geschehen!"

*

An diesem Tage besucht Bärilak den Kirchhof in Karskulla, wo Märtjä begraben liegt. Lange verweilt er bei ihrem Grabe und läßt die Vergangenheit noch einmal an seinem Auge vorbeiziehen.

Dann rafft er sich auf.

Das Leben wartet auf ihn.

Er besucht Frau Oberst Oolden und bittet sie um die Hand ihrer Tochter Söttje. Lange schon verbindet sie Liebe miteinander, Bärilak wagte nur in seiner Scheu nicht, das entscheidende Wort zu sprechen.

Söttje ist sehr glücklich, und als sie Bärilak in seine Arme nimmt und das Gefühl eines großen Glückes hat, da denkt er: „So man's meinem Bruder Arve zumute gewesen sein, als er Hanna nahm."

Am gleichen Tage trägt der Draht die Nachricht von der Verlobung zu dem glücklichen Elternpaare.

„Warte noch ein Weilchen mit der Hochzeit!" kam die Antwort. „Warte, bis wir heimkommen und mit dir dein Glück feiern!"

— Ende. —

## Stadt und Gebiet

* Iserlohn, 22. Mai.

### Schmieden Sie schon Reisepläne?

Im Reisebüro Wichelhovenhaus ist jetzt wieder viel Betrieb. Zunächst einmal in der Ecke, wo die Werbeschriften ausgegeben werden. Mit dem Einzug des Mai hat auch die Reisezeit begonnen. Viele schnüren schon jetzt das Reisebündel, andere beginnen, nun energisch Pläne zu schmieden. Und immer, wenn sich irgendwo Freunde oder Bekannte treffen, kann man die gleiche Frage hören: „Nun, schmieden Sie schon Reisepläne?"

Schmieden tun alle. Und eigentlich ist dieses Pläneschmieden, die Ungewißheit, wohin in den Ferien die Fahrt gehen soll, mit das Schönste aller Ferienfreude. Gerade in diesem Jahre ist die Frage der Sommerreise rascher in den Vordergrund gerückt als sonst, da die großen Sommerferien mit Rücksicht auf die Olympischen Spiele bedeutend vorverlegt sind. Also winkt für sehr viele, hauptsächlich für alle Familien, in denen schulpflichtige Kinder sind, schon in wenigen Wochen die große Sommerreise.

Ueberall in den Betrieben wird die Urlaubsfrage eifrig besprochen. Die Urlaubslisten sind längst fertiggestellt. Und es ist ein Segen, daß der aufgeregte Streit um die Verteilung der Sommerwochen endlich überwunden ist. Nun weiß jeder, wann für ihn der Urlaub winkt. Für Familienväter mit Schulkindern natürlich in den Ferien. Die Jüngsten müssen meist den Anfang machen oder sich bis zum Spätherbst gedulden. Aber man kann durchaus nicht behaupten, daß sie damit immer das schlechtere Teil erwählt hätten. Denn gibt es etwas Schöneres, als gerade jetzt in die erwachende Welt hineinzufahren, als den Frühling in seiner herrlichsten Pracht zu genießen?

So kommt es häufig vor, daß es jetzt im Büro heißt: „Morgen geht ja Erich (oder Otto oder wie der Lehrling nun heißt) auf Urlaub!" Erich sitzt hinter der Portokasse und addiert Zahlenkolonnen. Dazwischen aber schielt er ein bißchen zum Fenster hinaus, und beim Anblick des blitzblauen Himmels kostet es ihn Ueberwindung, nicht schon jetzt alles hinzuwerfen und hinauszustürzen. Aber das Reisefieber sitzt ihm in allen Gliedern. Und er weiß, daß er morgen früh mit einem kleinen Handköfferchen zu Onkel Heinrich aufs Land fahren wird.

Durch Erich ist man wieder auf den Urlaub zu sprechen gekommen. Krüger sagt, daß er mit Rücksicht auf seinen kleinen Jungen von zwei Jahren natürlich an die See fahren wird, damit Kurtchen im Sand spielen kann. Und Fischer will mit seiner Frau eine große Fußwanderung durchs Riesengebirge machen. Fräulein Kirchmeier hat das ganze Jahr gespart und will unbedingt diesmal die Zugspitze erklimmen, und der junge Petermann freut sich schon auf seine große Radtour ins Frankenland.

Alle zählen von jetzt ab die Wochen. Alle holen sich ein paar Werbeschriften aus dem Reisebüro, um sich schon jetzt Quartier zu bestellen oder sich mindestens an den hübschen Bildern der neuen Sommerfrische zu freuen. Die Tage aber wandern dem Urlaub entgegen . . .

---

* **Probe-Alarm bei der Feuerwehr Iserlohn, Löschzug Bremke.** Am vergangenen Mittwoch wurden abends 9.32 Uhr plötzlich die Bewohner unserer Ortschaft durch Feuersignale aus dem Schlaf geweckt. „Gut Kremerskotten in Gerlingsen brennt", hieß es. In kaum 25 Minuten war der Löschzug fast vollzählig am angeblichen Brandherd erschienen und 2 Minuten später wurde das in Brand gedachte Stallgebäude mit zwei Schlauchleitungen angegriffen. Eine Abteilung mit Gasmaske wurde zur Rettung des Viehbestandes eingesetzt. Es waren viele Neugierige, angelockt durch das künstlich angelegte bengalische Feuer, erschienen. Nachdem der gedachte Plan auf das genaueste durchgeführt war, ließ Brandmeister Lewe nach ¾stündiger Uebung den Löschzug wieder abrücken. Diese Uebungsstelle ist für den Löschzug das schwierigste Gelände. Der Weg wurde über Gerlingsen, über den Weg „Im Hohl" genommen, hier mußten Pferdekräfte zum Fortschaffen der Löschgeräte angespannt werden. Wenn man die Kürze der Zeit berechnet, so kann der Schluß gefaßt werden, daß der Löschzug auch im Ernstfall allen Anforderungen gewachsen sein wird.

* **1632 Brieftauben flogen um die Wette.** Die Brieftaubenreisevereinigung Iserlohn u. Umgegend ließ am vergangenen Sonntag zum 3. diesjährigen Preisflug in Blumenberg mit einer Entfernung von etwa 275 Kilometern Luftlinie 1632 Tauben morgens 6.15 Uhr fliegen. Bei dem klaren, sonnigen Wetter und vom Mitwind begünstigt, erreichte die erste Taube um 9.39.44 Uhr wieder ihre Heimat. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 1330,2 Meter in der Minute. Die ersten Sieger waren: 1. Gebr. Schulte, Leckingsen; 2. Betzinger-Kronshage, Iserlohn; 3. Albrecht, Hennen; 4. Gebr. Frenkel, Iserlohn; 5. H. Filluhn, Sundwig; 6. H. Scheele, Westig; 7. R. Siegel, Iserlohn; 8. Gebr. Jaeger, Iserlohn; 9. W. Frenkel, Iserlohn; 10. Gebr. Damen, Grüne.

* **Vom Seilersee.** Das angekündigte Konzert in den Anlagen des Seilersee-Restaurants konnte natürlich bei der kalten Witterung nicht draußen stattfinden und wurde daher im Saale abgehalten. Trotz der merklichen Kühle hatten sich die Besucher zahlreich eingefunden. Auch ein starker Fremdenzuspruch war zu verzeichnen, parkten doch am Seilerseerestaurant 12 Autobusse. Aber die Kälte ließ die Besucher leider nicht zu lange verweilen. Nachmittags kam gegen 2 Uhr aus südlicher Richtung ein Freiballon und überflog unsere Stadt in Richtung Unna. Gemütlich wird's den Fahrern dort oben in der kalten Luft auch nicht zu Mute gewesen sein.

---

**Wichtigster Teil der deutschen Wehr ist die Luftmacht; eine starke Luftflotte hält Angriffslüsterne von ihren Plänen ab!**

---

* **Einheitlicher Beitrag im NDB.** Der Beitrag im Reichsbund der Deutschen Beamten ist jetzt einheitlich auf 2,30 Mark monatlich festgesetzt. Die bisherige Beitragsvergünstigung für Mitglieder der NSDAP., die nur 1,30 Mark monatlich zahlten, fällt vom 1. Juli 1936 an fort. Die Vergünstigung für Beamte im Vorbereitungsdienst bleibt bestehen. Ebenso zahlen Ruhestandsbeamte, die nicht an der Sterbegeldversicherung teilnehmen, wie bisher nur 1,30 Mark Beitrag.

* **Das Blatt 2 Iserlohn der Sauerlandkarte 1 : 50 000,** das vom Sauerland-Verlag zu Iserlohn in 3. Auflage herausgebracht wurde, macht im 6-Farbendruck einen guten Eindruck. Wandern wir in dem Gebiet zwischen dem Haarstrang, der Sorpetalsperre, Werdohl und Hohenlimburg-Schwerte, so erweist sich diese Karte mit den mannigfachen, haarscharf genauen Eintragungen geradezu als unentbehrlich. Nicht nur alle Siedlungen finden sich darauf, auch alle Feldwege und Gewässer. Auf einem Begleitblatt sind alle Wanderstrecken mit ihren Zeichen und Zeiten noch genau beschrieben. Wer sich an Hand solch trefflicher Karte (RM 1,35) noch verläuft, dem ist nicht zu helfen. Der Absatz von 16 000 Stück dieses einen Kartenblattes in wenigen Jahren spricht für die Güte des vom Sauerland-Verlag zu Iserlohn herausgegebenen Kartenwerkes.

---

**Ein Rückblick:**

# Was unsere Wehrmacht im WHW.-Kampf leistete

## Kampf der Soldaten gegen Hunger und Kälte / Eine überzeugende und stolze Bilanz des VI. Armeekorps

* Iserlohn, 16. Mai.

Es ist bisweilen gut, aus einem Rückblick neue Kraft zu schöpfen, sich vergangener Leistungen zu erinnern, um daraus den Ansporn zu neuen Taten zu schöpfen. Einen solchen Rückblick vermittelt uns ein Zahlen- und Bildmaterial, das uns vom VI. Armeekorps zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt wurde. Es handelt sich um eine Bilanz, die in Zahlen ausdrückt, was im Bereich des Armeekorps, zu dem auch die hier im Standort garnisonierten Truppen gehören, von den Soldaten für das W.H.W. 1935/36 geleistet wurde. Wir alle wissen noch von dem Einsatz der Soldaten bei den Iserlohner Brotken-Sammlungen; doch manche stille Tat, die nebenher von den Soldaten für das W.H.W. vollbracht wurde, wird uns erst aus den Zahlen ersichtlich, die das Armeekorps nunmehr mitteilt:

Jeder Zugehörige zum VI. Armeekorps hat von seinen Bareinkünften einen Teil zur Verfügung gestellt: die Gesamtsumme dieser Abzüge von Gehalt und Löhnung erreicht die ansehnliche Höhe von fast 90 000 RM. An den Eintopfsonntagen hat jeder Soldat das persönliche Opfer des Verzichts auf die bessere Sonntagskost, die ihm bei seinem anstrengenden Dienst gewiß zu gönnen wäre, gebracht, sich mit einem einfachen Gericht begnügt und damit an seinem Teil zu Einsparungen beigetragen, die sich im Wehrkreise VI auf weit über 32 000 RM. belaufen, und die dem W.H.W. zugeführt werden konnten.

**Doch damit nicht genug!**

In besonderen Sammlungen, neben den großen öffentlich veranstalteten, haben die Stäbe und Truppenteile des VI. Armeekorps an eiteren Barspenden noch über 26 000 RM. aufgebracht. Nicht nur mit diesen Geldzuweisungen haben sie Winterhilfe geleistet; ihr sind auch durch freiwillige Dienste beträchtliche Mittel zugeführt worden. Auch im Winter 1935/36 haben wie in den vorhergehenden Jahren wiederum die Musikkorps des Heeres im Dienst für die Winterhilfe gestanden. Der Ertrag von 128 Konzerten wurde der NSV. zur Verfügung gestellt. Der Gesamtertrag dieser Veranstaltungen läßt sich ziffernmäßig gar nicht erfassen, weil bei einem Teil der Konzerte die Einnahmen unmittelbar der NSV. zugeflossen sind. Die Gesamtsumme der durch Meldungen der Stäbe und Truppenteile nachgewiesenen, von Heeresangehörigen im Wehrkreis VI aufgebrachten Barmittel beläuft sich auf 153 605,82 RM. Dazu kommen aber noch sehr erhebliche Naturalspenden. Eine große Zahl hungernder Volksgenossen ist aus den Truppenküchen gespeist worden. Hier gelangten in 6 Monaten 123 480 Essenportionen zur Ausgabe, weiterhin an Broten, Konserven usw. 3433 Stück. Bei vorsichtiger Schätzung dürfen die Naturalspenden mit 49 129,90 RM. bewertet werden. Rechnet man diesen Betrag zu der oben angeführten Summe der Barspenden, so ergeben sich als

**Gesamtergebnis der Spenden der Truppen des VI. A. K. 202 733,72 RM.**

Doch damit erschöpft sich noch nicht die Hilfe der Wehrmacht im Kampf gegen Hunger und Kälte. Wertmäßig nicht erfaßbar sind Leistungen wie die Gestellung von zahlreichen Feldküchen und Hunderten anderer Fahrzeuge des Heeres und die persönliche Hilfeleistung von weit über 2000 Mann.

Das VI. A. K. darf stolz sein auf dieses Ergebnis seiner Hilfsbereitschaft für die Aermsten des Volkes. Seine Leistung bedeutet im besten Sinne des Wortes eine nationalsozialistische Tat soldatischer Kameradschaft.



**Die Winterhilfe der Soldaten begann bei der Kleidersammlung**

Hunderte von Fahrzeugen und weit über 2000 Mann stellte das VI. Armeekorps hierfür zur Verfügung.

### Volkssenderaktion 1936

Die Volkssenderaktion, die nach Auflösung des Reichsverbandes der deutschen Rundfunkhörer in diesem Jahre von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Amt für Feierabend, durchgeführt wurde, wird am Sonnabend, 23. Mai, für das ganze Reich mit einer Großkundgebung in den Hohner-Werken in Trossingen eröffnet werden. Bei dieser Kundgebung, die vom Reichssender Stuttgart und vom Deutschlandsender übertragen wird, spricht der Präsident der Reichsrundfunkkammer, Ministerialrat und Reichsamtsleiter der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Pg. Horst Dreßler-Andreß, sowie Reichssendeleiter Pg. Hadamovsky.

Die Volkssenderaktion dient einem doppelten Zweck: einmal um neue künstlerische Kräfte für den Rundfunkausfindig zu machen und zum anderen, den besten Rundfunksprecher zu ermitteln. Nach einer ersten Auslese in den Kreisen, werden die Besten in 100 Vorsendungen der Reichssender, wovon zehn auf jeden Reichssender entfallen, ihre Leistungen hören lassen. Die Besten aus diesen Vorsendungen werden dann zum Reichswettbewerb nach Berlin kommen.

---

### Reichshallen-Lichtspiele
### „Paul und Pauline"

Wer kennt nicht den schlesischen Volkshumoristen Ludwig Manfred Lommel, der sich im Rundfunk und auf der Bühne seit Jahren größter Volkstümlichkeit erfreut? Hier stellt er sich uns im Film vor und mit ihm sein Runxendorf an der Runxe mit einer Fülle komischer Gestalten auferstanden.



Mater: Terra-Film

**Curt Vespermann und Ludwig Manfred Lommel** in einer Szene des Lustspielfilms der Terra „Paul und Pauline".

Die Spielhandlung erhebt keinen Anspruch auf besondere Originalität, aber sie ist ganz auf Lommel zugeschnitten, über den man köstlich lachen kann, wenn auch die Spielleitung manche Längen des Drehbuches nicht ausfüllen konnte. Neben Lommel eine ausgezeichnete Komikerschar. Vorzüglich als Bürgermeister ist Paul Henckels, der wie immer eine bemerkenswerte Charakterstudie gibt. Trude Hesterberg als reiche Mutter, die ihre Tochter gut verheiraten will, Curt Vespermann und Paul Westermeier haben ebenso wie Hubert v. Meyerinck Anteil an dem Lacherfolg dieses fröhlichen Filmschwanks. Die Musik nach leichtbeschwingten Weisen von Paul Lincke und der „Runxendorfer-Marsch" sind die rechte Grundlage für dieses Filmspiel.

Im Beiprogramm läuft u. a. ein guter Film über Hundeleben und -zucht. Erwähnenswert ist auch ein Kurzfilm, der recht gut gelungen ist und manchem Kleinstädter eine gute Lehre sein sollte.

---

= **Oestrich,** 22. Mai. **Mit schönen Erfolgen** konnten sich die heimischen Brieftaubenzüchter wieder an den letzten beiden Wettflügen Vienenburg und Blumenberg beteiligen. Der Verein „Ohne Furcht" Oestrich konnte 24 Preise erzielen. Th. Ziegler vom Verein „Brieftaube" konnte 4 Preise für sich buchen und der Verein „Kehre wieder" Grürmannsheide war durch Jul. Speerschneider 6mal erfolgreich.

= **Grürmannsheide,** 22. Mai. **Geburtstagschronik.** Am morgigen Samstag vollendet Herr Dietrich Theile von hier, Papenholzweg 9, sein 76. Lebensjahr. Dem Geburtstagskind die besten Glückwünsche!

# **Nachrodt-Einsal,** 22. Mai. **Verschiedenes.** Am Sonntagmorgen findet unter Führung eines Fachmannes der Vogelkunde eine vogelkundliche Wanderung durch einen Teil unserer Gemeinde statt. Treffpunkt 6 Uhr früh am Nachrodter Bahnhof. Naturfreunde willkommen. — Die Notgemeinschaft Einsal-Obstfeld hatte zu einer Jahreshauptversammlung eingeladen, weil der Führer der Gemeinschaft Herr. Aug. Füllgraf unsere Gemeinde verläßt. 15 Jahre lang hat der scheidende Vorsitzende zum Segen aller gearbeitet, ihm wurde deswegen der herzliche Dank aller in der Versammlung zuteil. Die Kasse und die Buchführung wurden geprüft und in Ordnung befunden und die Entlastung erteilt. Der Notgemeinschaft gehören neben 112 Familien noch ungefähr 50 Einzelmitglieder an. Zum Führer erwählte die Gemeinschaft Herrn Gustav Neuhaus und zum Geschäftsführer Herrn Fritz Schmermbeck. Leistungen und Gegenleistungen bleiben auch in Zukunft die gleichen.

### Westdeutsches Franzertreffen in Hagen.

pn. **Hagen,** 22. Mai. Am Himmelfahrtstage kamen aus ganz Westdeutschland die Angehörigen des ehemaligen Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 in Hagen zur Jahreshauptversammlung zusammen. Mindestens 400 Kameraden aus Westdeutschland und darüber hinaus hatten sich eingefunden. Das Franzertreffen eröffnete Oberstleutnant von Ruville und führte u. a. aus: Die Parole in der neuen Zeit lautet für den Franzer: Mit ganzem Herzen mitarbeiten an den heute gestellten Aufgaben und den Wehrgedanken weitertragen. Im neuen Reich wollen wir dem Führer die Treue halten. Der Jahresbericht zeigte, daß im Westgau drei neue Kameradschaften entstanden sind. Andere sollen noch gegründet werden. Im nächsten Jahr soll das Treffen der Franzer in Düsseldorf abgehalten werden.

Am frühen Nachmittag zogen die Franzer mit Musik und mit Fahnen zum Bahnhof und von dort zur Hohensyburg. Dort erfolgte auf historischem Boden bei schönstem Wetter eine Kranzniederlegung an der Ehrentafel des neuen Denkmals. Oberstleutnant von Ruville hielt eine Ansprache, in der er auf die Geschichte des Denkmals einging. Er fand dann packende Worte für die gefallenen und verstorbenen Kameraden. Als er den Kranz der Franzer niederlegte, wurde das Lied vom guten Kameraden gesungen. Mit einem Sieg-Heil auf Volk, Vaterland und Führer wurde die Feierstunde abgeschlossen.

### Lehar drohte ein Millionenprozeß

h. **Wien,** 19. Mai. (Eig. Meldung.)

Bereits seit längerer Zeit wogte — wie schon einmal berichtet — ein heftiger Streit um eine angebliches Plagiat des Textbuches zu der Leharoperette „Giuditta" hin und her. Die Oeffentlichkeit hat sich bereits wiederholt mit der eigenartigen Persönlichkeit der Schriftstellerin Helene Lanik-Laval befassen müssen, die von Zeit zu Zeit Gott und die Welt in Bewegung setzt, um ihr angebliches Recht gegen den schändlichen Betrug zu finden, der an ihr — wenigstens nach ihrer Behauptung — durch Lehar verübt worden ist, weil er das Libretto der erfolgreichen Operette „Giuditta" unberechtigt komponiert habe.

Außer einigen meist ziemlich bewegten Gerichtsverhandlungen ist aber bisher Positives nicht herausgekommen, denn Frau Lanik verweigert die Herausgabe ihrer Manuskripte, durch deren Vergleich mit dem Textbuch allein die Möglichkeit einer einwandfreien Plagiatfeststellung sich ergäbe. Aus dem Urteil eines Prozesses, der am Rande der Plagiataktion verhandelt wurde, erfährt man nun, daß Frau Laval nicht weniger als 800 000 Schilling von Lehar verlangen wollte. Berücksichtigt man außerdem die Gerichtskosten, Anwaltshonorare usw., hätte der Meister der Operette unter Umständen vor der Gefahr gestanden, eine Million Schilling bezahlen zu müssen.

Dazu ist es freilich gar nicht erst gekommen; denn Frau Laval hat im letzten Augenblick auf die Stellung eines Antrages auf Schadenersatz verzichtet. Ihr Anwalt jedoch, der in einer ganzen Reihe von Besprechungen die Vorbereitungen zur rechtlichen Begründung eines solchen Antrages zusammengestellt und einen entsprechenden Entwurf verfertigt hatte, verlangt nunmehr die tarifmäßigen Kosten in Höhe von 1779 Schilling.

Damit war nun wieder Frau Laval nicht einverstanden und sie erklärte, überhaupt nichts zahlen zu wollen, da ja der Schadenersatzantrag nicht eingereicht worden sei. Außerdem würde der Prozeß im Armenrecht geführt werden, so daß der Anwalt nur den Ersatz seiner wirklichen Kosten verlangen dürfe. Wie sich Frau Laval, die sich im Besitz einer elegant eingerichteten Wohnung, eines Wagens und sonstiger Wertgegenstände befindet, außerdem auch einen eigenen Chauffeur hat, vorstellt, daß ihr angesichts einer solchen Vermögenslage das Armenrecht bewilligt werden könne, zumal wenn sie 800 000 Schilling Schadenersatz fordern wollte, erscheint reichlich dunkel. Sie wurde deshalb zur Zahlung von 370 Schilling verurteilt.

---

—* **Willy Sklarek wird aus Oesterreich abgeschoben.** Wie der Wiener „Telegraph" meldet, ist von der Wiener Polizei der seinerzeit in Berlin wegen verschiedener Betrügereien verurteilte Willi Sklarek festgenommen worden, weil er unbefugt von der Tschechoslowakei her die Grenze überschritt und sich in Wien unangemeldet aufgehalten hat. Sklarek erhielt 14 Tage Polizei-Arrest und wird dann aus Oesterreich abgeschoben werden.

---

# Mehr Radfahrwege!

**Trennung von Kraftfahrzeug- und Radverkehr.**

Der ständig zunehmende Fahrzeugverkehr erfordert immer mehr neue verkehrstechnische Maßnahmen, die die Gefahrenquellen und Verkehrshemmungen weitgehend ausschalten. Ein Problem ist hier in den letzten Jahren besonders in den Vordergrund gerückt: der Radfahrverkehr. Etwa 1 Million schnellfahrender Personenwagen stehen in Deutschland fast 17 Millionen Radfahrer gegenüber, die ihr gleiches Recht auf die Straße geltend machen. Welche Schwierigkeiten und Gefahren sich hierdurch ergeben, weiß jeder Kraftfahrer. Im Westen Deutschlands, im verkehrsreichen und -dichten Rheinland und Westfalen, im Ruhrgebiet sind diese Fragen besonders dringend. Als wirksame Lösung hat sich die Trennung des Radfahrverkehrs von den Verkehrsstraßen durch die Anlegung von Radfahrwegen bewährt.

Von den Gaustellen der vor zwei Jahren gegründeten Reichsgemeinschaft für Radfahrwegebau ist entsprechend der verkehrswirtschaftlichen Bedeutung die Gaustelle für Rheinland Westfalen und Lippe besonders hervorgetreten. Der soeben herausgegebene Geschäftsbericht sagt u. a., daß der Radwegebedarf in Rheinland, Westfalen und Lippe auf etwa 4000 Kilometer veranschlagt wird. Für die Finanzierung der Radwege an den Reichsstraßen tritt der Generalinspektor ein, für die Radwege, die der Entlastung der Provinzialstraßen dienen, die Provinzialverwaltungen, während Radwege an dem sehr umfangreichen Netz der Ortsdurchfahrten (in Rheinland und Westfalen allein etwa 1700 Kilometer an Reichsstraßen und Straßen erster Ordnung) zu Lasten der Kommunen gehen. Hier liegen — infolge der allgemeinen schwierigen Straßenverhältnisse — die ernstesten Gefahrenpunkte, und so schält sich immer sichtbarer der Radwegebau als eine vorwiegend kommunale Aufgabe heraus. Hervorragendes haben eine ganze Reihe rheinisch-westfälischer Städte und Kreisverwaltungen auf dem Gebiete des Radwegebaues geleistet, aber manchmal geht dies über die eigenen Kräfte hinaus und so wird die Frage einer Reichsbeihilfe für den kommunalen Radwegebau immer dringlicher ein Problem, zu dem übrigens in einer Gemeinschaftskonferenz der Regierungspräsidenten von Rheinland und Westfalen vor Jahresfrist diese Stellung genommen haben in Form einer dringlichen Bitte an den Generalinspektor, den Westen entsprechend zu berücksichtigen.

Die Anlegung von Radfahrwegen in Iserlohn selbst stößt auf besondere Schwierigkeiten, da die meisten Hauptverkehrsstraßen bautechnisch eine Anbringung von Radfahrwegen nicht möglich machen. Hier wäre höchstens die Einrichtung von „Ersatz-Radfahrwegen" denkbar, d. h. einer planmäßigen Umlenkung des Radverkehrs durch Beschilderung, wodurch ebenfalls eine Entlastung der Hauptverkehrsstraßen erzielt werden könnte. Alle diese Möglichkeiten werden noch in Erwägung gezogen werden müssen.

Etwas anders liegen die Verhältnisse im Landkreis Iserlohn. Hier ist die Frage der Anlegung von Radfahrwegen neben den Provinziallandstraßen usw. eine reine Frage der Mittel. Wie wir hören, werden z. Zt. im Landratsamt diese Fragen besprochen, um in dieser oder jener Form nach Möglichkeit in Zukunft verwirklicht zu werden.

# Die bunte Truhe

[Nr. 119.] Freitag, den 22. Mai 1936

## Wir wollen Kerls

Laßt jene doch am Wege stehn,
die müde sind und feig.
Mit uns solln nur die Stolzen gehn.
Vor uns soll nur ein Zeichen wehn:
Ihm dienen alle gleich!

Gebt allem nun den letzten Stoß,
das schwach im Sturme wankt.
Wir wollen Kerls aus einem Guß.
Die Pflicht ist nur ein eisern Muß
und wird nicht viel gedankt!

Claus Dörner.

## Rosa Montanas Diamanten

### Roman von Sven Elvestad

München bei Georg Müller

(34. Fortsetzung.)

Auch Terdongen war sitzen geblieben, aber in seinem Gesicht spiegelte sich ein Erstaunen, wie er es nur selten zu verraten pflegte. Dagegen war Baron Gripen aufgefahren. Abraham T. benahm sich bei diesem Vorfall sehr eigenartig. Er stand da und hatte gerade seine Rede angefangen, als die Schüsse fielen. Der Commander suchte einen Blick von ihm zu erhaschen, denn es war ihm klar, daß Abraham mit dieser Szene etwas zu schaffen haben mußte. Und wirklich las Cramer in Bratsbergs Augen etwas wie einen Triumph, eine aufblitzende Befriedigung darüber, daß endlich etwas eingetroffen sei, worauf er lange gewartet habe. Nach dem ersten Schuß unterbrach er seine Rede und sagte:

„Bleiben wir ruhig. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir in einem friedlichen Land sind. Vor allem wollen wir nicht von diesem ausgezeichneten Essen aufspringen. Der Schuß ist draußen im Vorzimmer gefallen, vielleicht in der Küche. Es ist sicher ein unglücklicher Zufall, wie er sich unter einer zahlreichen Dienerschaft ereignen kann. Ich glaube nicht, daß irgendein Schaden angerichtet ist. Daher erlaube ich mir, in meiner Rede fortzufahren: Meine Herren —"

Der alte Thomson war inzwischen durch die große Eichentür hinausgeeilt, und man hörte von draußen Stimmengewirr. Gleichzeitig fiel der andere Schuß.

„Nun glaube ich doch, meine Herren", erklärte Abraham, „daß wir zum Rechten sehen müssen. Das muß schon etwas Ernsteres sein."

Es entstand ein allgemeiner Aufbruch von der Tafel. Die dem Ehrenplatz am nächsten Sitzenden stürzten, mit Johannes an der Spitze, zu der Eichentür. Aber der alte Thomson hatte die Flügel geschlossen, und sie waren nicht aufzubekommen. Wie ein Rasender schlug Johannes mit den Fäusten dagegen, denn der Lärm schien draußen immer stärker zu werden. Es klang, als ob alle Diener auf einmal in ein wildes Handgemenge geraten seien.

Endlich wurden die Eichenflügel aufgeschoben und das entsetzte Gesicht des alten Thomson zeigte sich in der Oeffnung. Im Zimmer sah man die Spuren des Kampfes. Stühle waren umgeworfen, und ein Teil des kostbaren Geschirrs lag in Scherben am Boden. Die Erregung schien sich etwas gelegt zu haben. Man hörte noch streitende Stimmen von dem anstoßenden Korridor her, und auch von draußen, wo die Automobile standen und viele Chauffeure warteten, tönte Lärm herein. Der alte Thomson war leichenblaß.

„So etwas ist mir noch nie vorgekommen", erklärte er. „Das ist die neue Zeit."

„Sagen Sie uns lieber, was geschehen ist", fragte Johannes erregt. „Ist jemand verwundet?"

„Nein. Nein, dafür kann ich meinen Kopf verpfänden. Es waren nur Schreckschüsse. Ein paar von den Lohndienern sind auf unerklärliche Weise in Streit geraten. Und da warfen sie sich das Service an den Kopf. Daß so etwas im wilden Westen Amerikas vorkommen kann, davon habe ich gehört, aber bei einer Herrengesellschaft in unseres Königs Kopenhagen, nein —"

Inzwischen hatte es sich in der Gesellschaft herumgesprochen, daß es sich um eine Schlägerei zwischen den Dienern handele, und das hatte sowohl Bestürzung als Lachen erregt. Man war an vieles gewöhnt in dieser Zeit, wo es so schwierig war, zu den geringsten Kleinigkeiten ordentliche Leute zu bekommen, aber dies schlug sicher jeden Rekord. Ein anwesender Bankier, der in Wirklichkeit nur ein heimlicher Berichterstatter für ein großes Blatt war, freute sich schon auf die Ueberschrift seines Artikels im lokalen Teil: Skandalöse Vorgänge beim Herrendiner eines Kriegsmillionärs. Die Lohndiener werfen sich die gebratenen Enten an die Köpfe.

Damit in dem drastischen, blutigen Bild nichts fehle, zeigte sich jetzt der Küchenchef, der große, weltberühmte Küchenchef in der offenen Tür, die zur Küche hinunterführte, und zwar an der Spitze seiner Truppen. Es wirkte wie ein Aufzug in einer phantastischen Operette. Der Küchenchef trug vollen Kriegsschmuck, den weißen Kittel und die hohe weiße Mütze, und hielt außerdem ein fürchterliches Tranchiermesser in der Hand, das noch von Blut triefte (nämlich von dem der eben servierten Enten). — Dazu war er von südländischer Abstammung und rollte wild mit den Augen. Hinter ihm standen seine ganzen Küchenvölker mitsamt den kräftigen, drohenden Abwaschmädchen und allen Küchenjungen, wie die Orgelpfeifen bis hinab zum jüngsten, der so klein war, daß er das Schlachtfeld durch General Bernadottes gespreizte Beine übersehen konnte. Alle waren bewaffnet, einige mit Messern, andere mit riesigen Gabeln, wieder andere mit Fleischbeilen. Eine bedrohliche Schar, die einen entscheidenden Einfluß auf die Entwicklung der Schlacht hätte ausüben können, wenn diese nicht schon beendet gewesen wäre. Das letzte Schlachtgetümmel war nun von den Automobilgaragen her zu hören, wohin die Unruhestifter sich verzogen hatten.

Der Küchenchef forderte die Wiederherstellung der Ordnung.

„Kann man dies unsägliche Pack nicht zur Ruhe bringen?" fragte er, wild sein Messer schwingend.

Der alte Thomson hatte die Reste seines Personals um sich versammelt, einige verängstigte Diener, die versicherten, an dem Ganzen unschuldig zu sein. Der Küchenchef zählte sie und berechnete ihre Stärke. Es kamen noch einige dazu, einzelne in zerrissenen Livreen. Er blickte fragend den alten Thomson an.

„Ich glaube, ich kann es wagen", meinte Thomson. „Diese hier kenne ich alle. Die anderen waren stellungslose, unbekannte Leute."

„Gut". Damit wandte sich der Küchenchef zu seinem Volke und gab ein drohendes Zeichen mit dem Messer. Sie gehorchten alle auf einmal, als ob sie einen elektrischen Schlag bekommen hätten. Sie machten sich spornstreichs auf den Weg in die Küche hinunter und zogen sich zurück, wie die berühmte Garde, die sich nur zu zeigen braucht, um den Feind vor Schrecken erbeben zu machen.

Dieser operettenhafte Auftritt stellte den Humor der Gäste wieder her. Sie kehrten an die Tafel zurück, setzten sich auf ihre alten Plätze oder standen in Gruppen herum und schwatzten. Die Ursache der Katastrophe schien längst festzustehen. Ein paar Schlingel feindlicher Nationalität waren sich in die Haare geraten. Was sollte man da machen?

Besonders der Commander bemühte sich eifrig, den unschuldigen Charakter des Zwischenfalls zu erklären. Er sei draußen bei den Automobilen gewesen und habe dem Ende des Streites beigewohnt. Das Ganze käme daher, daß man sich an den Arbeitsnachweis hätte wenden müssen. Und in dieser Zeit liefe ja alles zum Arbeitsnachweis, alles mögliche Gesindel, dem es geglückt wäre, über die Grenze zu gelangen. Und selbst in diesen Menschen sei der Kriegshaß noch lebendig. Das wäre alles verständlich und leicht zu erklären. Jetzt hätte man die schlimmsten mit ein paar Autos fortgefahren.

Der einzige, der wirklich unversöhnlich schien, war Terdongen. Er stand da wie ein beleidigter Diplomat.

„Ein Mann in meiner Stellung kann nach einem solchen Vorfall nur seinen Pelz verlangen", erklärte er in einem Ton wie ein Gesandter, der seinen Paß verlangt.

Thomson eilte fort, um Johannes zu suchen.

Der Commander, der Terdongen beobachtete, schien sich über dessen offenbaren Aerger zu amüsieren.

Wenn jemand in diesem Augenblick die Gedanken des Commanders hätte entziffern können, würde er, merkwürdig genug, folgende seltsame Gedankenreihe gelesen haben:

„Das geschieht Ihnen recht, Monheer, mein stolzer und unnahbarer Herr. Vor einer Viertelstunde konnten Sie über uns triumphieren. Jetzt triumphieren wir über Sie. (Gleichzeitig würde der Beobachter gesehen haben, wie der Commander eine sehr sprechende Bewegung nach seiner Brieftasche machte.) Ich fühle hier", so hätte die Fortsetzung gelautet, „daß meine Brieftasche mit viertausend Kronen, die ich vor einer Viertelstunde vermißt habe, auf rätselvolle Weise wieder zurückgekehrt ist. Und gleichzeitig kann ich Ihrem gekränkten Gesicht ansehen, großer Monheer, daß Ihre eigene Brieftasche verschwunden ist. Die Rollen sind vertauscht."

Der Generaldirektor kam herbeigeeilt. Der Lärm draußen hatte sich vollständig beruhigt. Johannes wandte sich an die ganze Gesellschaft, aber doch in besonderem Grad an Terdongen.

„Ich hoffe nicht", sagte er, „daß alle meine schönen Pläne durch einen Bubenstreich vernichtet werden. Es ist jetzt alles in Ordnung, Monheer, und ich kann Ihnen versichern, daß sich keine weiteren Ueberraschungen ereignen werden. Sowohl der Küchenchef, als der alte Thomson haben mir ihr Wort gegeben, daß die Gesellschaft weitergehen kann, als ob nichts geschehen wäre. Ich müßte jeden Aufbruch jetzt als eine persönliche und unverdiente Kränkung auffassen."

Von allen Seiten wurde ihm zugerufen: „Wir bleiben natürlich! Das Ganze war ein Zufall! Das spielt ja keine Rolle! Sie können doch gar nichts dafür, lieber Johannes."

Besonders der Commander beteiligte sich eifrig an dieser Demonstration. Der allgemeinen Stimmung gegenüber konnte Monheer sein Gekränktsein nicht aufrechterhalten.

Jetzt war es an ihm, das Zeichen zu geben, das unterbrochene Festessen wieder aufzunehmen. Er gab das Zeichen, und die Gäste strömten auf ihre Plätze.

Abraham stand schon mit dem Glas in der Hand da, um seine begonnene Rede zu Ende zu führen. Terdongen mußte an ihm vorbei, um an seinen Platz zu gelangen.

Ein merkwürdiges Mienenspiel wurde zwischen den beiden gewechselt. Aber es waren nicht viele, die es bemerkten.

Abraham stand da und lächelte wie ein Spieler, der gewonnen hat und seinem Gegner eine neue Partie anbietet. —

(Fortsetzung folgt.)

## Die alten Geschichten

Skizze von Hermann Strefau.

Durch die Hauptstraße der kleinen Stadt ging Konrad Schäfer zum Gasthaus, um dort die Mittagspause zu verbringen, die sein Dienst in der Buchhandlung ihm erlaubte. Heiße Sommerluft stand zwischen den Häusern, und Konrad Schäfer freute sich auf die schattige Kühle unter dem gewölbten Laubengang des Gasthauses. Flüchtig dachte er an ein Glas Bier, das er sich genehmigen wollte, obwohl es ihn arbeitsunlustig machen würde. Eine kleine Schwäche war ihm vom Kriege zurückgeblieben, nach einer Verschüttung, aus der ihn damals, ja richtig, aus der ihn der Gerber im letzten Augenblick ausgegraben . . .

Er sog, da die Erinnerung ihm kam, die Luft ein, die erhitzte, schwere Luft, und glaubte wieder den Druck auf seinen Rippen zu spüren. Wo mochte Gerber jetzt stecken? Er wußte es nicht.

Schäfer war nie einem Menschen aus seiner Kompanie begegnet. Es lebten ja auch nicht viel mehr. Gerber verschwand damals in irgendeinem Lazarett. Die Welt war groß und der Himmel, wahrhaftig, der Himmel glühte, und ein leiser Geruch von Holzrauch lag in der Luft wie damals. Konnte nicht jener Mann dort im grauen Anzug mit dem eigentümlich federnden Gang einer aus dem Großen Kriege sein? Uebrigens konnte man das Gesicht noch nicht sehen, und es würde sich eben als ein fremdes Gesicht herausstellen, wie immer, auch wenn er näher kam, wie jetzt, wo man das Gesicht erkennen konnte — erkennen? Konrad Schäfer blieb stehen, und sein Herz setzte aus: also doch Gerber! Er war noch zehn Schritt entfernt, sah Konrad Schäfer an und lächelte etwas fragend und spöttisch, mit Gerbers Augen. Konrad Schäfer ging auf ihn zu, schräg über den Gehsteig, und dann verschob sich alles, Linien, Farben, flimmernde Luft, wie in einem Kaleidoskop, und ein gänzlich fremder Mensch ging an ihm vorbei. Konrad konnte noch feststellen, daß der Fremde Gerber nicht einmal ähnlich sah.

Etwas benommen betrat er das Gasthaus, er schüttelte über sich selbst den Kopf und versagte sich das Bier. Den Vorfall auf der Straße vergaß er im Laufe des Nachmittags, da er sich im Dienst zusammennahm, vollständig.

Abends zog ein Gewitter auf. Das Wetter schlug um.

Konrad Schäfer trat infolgedessen am folgenden Tage mit leichterer Brust seinen Mittagsgang an. Er dachte buchstäblich an nichts. Er war vollkommen zufrieden damit, kühle Luft an seinem Gesicht, in seinen Lungen zu spüren. Jetzt gingen mehr Menschen auf der Straße, und er sah allen ins Gesicht: sie gefielen ihm sehr, und am liebsten hätte er allen zugenickt. So kam es, daß er einen Herrn gleich gewahrte, der verwundert auf ihn zuschritt. Erst im letzten Augenblick, als der Fremde vor ihm stand und die Hand ausstreckte, erkannte er Gerber. Zunächst verschlug's ihm die Sprache. Er sah sich vorsichtig um: es war genau dieselbe Stelle, auf der ihm gestern sein Irrtum begegnete.

„Mensch — warst du", begann er heiser, „warst du gestern hier?"

Auf Gerbers verwunderte Gegenfrage konnte Konrad nur Undeutliches murmeln, und er schwieg gänzlich, als der Kamerad ihm kopfschüttelnd beteuerte, zum erstenmal in seinem Leben in dieser Stadt zu sein, in die ihn nur der Zufall einer Zugverpätung verschlagen. Er hätte zwei Stunden Aufenthalt.

Sie verbrachten die beiden Stunden im „Weißen Hirsch". Sie hatten einander nie in Zivil gesehen. Was war aber mit Gerber geschehen?

Konrad betrachtete ihn. Es ging Gerber offenbar nicht gut, obwohl er nur für sich allein zu sorgen hatte. Er sah aus, als erwartete er vom Leben nicht mehr als das, und von dem, dessen unerschöpflich gute Laune oft die ganze Kompanie hochgerissen, ließ sich nichts erkennen. Dieser wortkarge Mann, dessen Blick Konrads forschenden Augen meist auswich, war anders als damals, da er den schwer verschütteten Musketier Schäfer nach schweißtriefender Arbeit mit einem Scherzwort ans Tageslicht förderte. Konrad versuchte dies und das, den alten Kameraden zu ermuntern. Schließlich erzählte er ihm, zögernd und stockend, sein Erlebnis vom Tage vorher. Und während er erzählte, stieg ihm das Bild des alten, des früheren Gerber auf, in grauer Uniform, mit dem grauen, scharfen Grabengesicht des Soldaten, mit den hellen Augen, in denen ein unverwüstlicher Wille mit einer Welt von Dreck und Gefahr fertig geworden war. Er erzählte von Chemin des Dames, von La Bassée, von der „Kalten Erde", von der Lauschampagne — weißt du noch? Gerber nickte versonnen und begann zu lächeln. Er wußte genau.

„Und wie du mich ausgebuddelt hast? Mann!"

Gerber lachte verlegen und abwehrend, und Konrad Schäfer lachte. Sie tranken sich zu und erzählten sich alte Geschichten.

Zum Bahnhof begleitete Konrad den Kameraden im Sturmschritt. Es war höchste Zeit.

„Schönen Dank", sagte Gerber, als er in den schon anfahrenden Zug stieg.

„Wofür?"

„Du hast mir wieder Mut gemacht", sagte der Abfahrende einfach und reichte, sich weit hinauslehnend, dem Freunde die Hand.

## Bücherschau

**# Lerne reden!** Ein Weg zum Erfolg. Praktische Redelehre für jedermann. Von Dr. Richard Wittsack. Leipzig, Hesse u. Becker Verlag. 152 Seiten mit vielen Abbildungen und Zeichnungen. Preis 2,— RM. Der bekannte Fachmann schreibt in verständlicher, ansprechender Form über die Macht der Rede und zeigt den Weg zu ihr. Jeder Berufstätige, ob Kaufmann, Werkmeister, Angestellter, Beamter, weiß, was das rechte Wort zur rechten Zeit bedeutet, und daß es oft den Erfolg bedingt. Er wird in dem Buch angeleitet, sich einer Redeschulung zu unterziehen.

## König Tziraffo lädt ein

Ein Erlebnis in Madagaskar,
aufgezeichnet von Peter Mattheus.

Nossi Bé ist eine kleine, der Küste vorgelagerte Insel im Nordwesten Madagaskars. Dort saßen wir zu dritt auf einer deutschen Faktorei — Herr Holm, Herr Reddewitz und ich.

Das heißt, um es genau zu sagen, zu der Zeit, von der hier die Rede ist, saß Herr Holm nicht. Er lag. Er hatte sich mit einem der landesüblichen Fieberanfälle ins Bett gepackt, schluckte Chinin und fluchte; — sofern er nicht gerade schlief oder dadurch behindert war, daß seine Zähne klappernd aufeinanderschlugen. Es waren ganz hübsche Schüttelfröste, die ihn überfielen. Dennoch schien sein Zustand völlig unbedenklich. Nach den dort geltenden Begriffen hatte er nur einen „leichten" Anfall erwischt.

An einem dieser Tage kam vom Festland her eine Lakkha in die Bucht gesegelt, eines jener schmalen Auslegerboote, die um Madagaskar herum gebräuchlich sind, und überbrachte uns eine Einladung zu einem Hoffest des Königs Tziraffo. Herr Holm konnte natürlich nicht gehen, er fühlte sich noch viel zu schwach dazu. Aber er war immerhin kräftig genug, für ein oder zwei Tage von der Veranda aus die Arbeiten auf der Faktorei zu leiten. So nahmen Reddewitz und ich die Einladung an.

König Tziraffo residierte in Ankafy drüben auf dem Festland. Die Faktorei unterhielt seit Jahren freundschaftliche Beziehungen zu ihm, die sich einesteils auf den Handel begründeten, andernteils auf die Vorliebe Seiner Majestät für Fruchtsekt. Getreu dem Satz, daß kleine Geschenke die Freundschaft erhalten, sandten wir ihm von Zeit zu Zeit ein Dutzend Flaschen hinüber. Als Gegengabe erhielten wir jedesmal Bananen, Hühner und Honig und — was für die Faktorei wichtiger war — eine Bestätigung gewisser Vorrechte, die den Handel mit Tziraffos Untertanen betrafen. Herr Holm war schon öfter Gast der schwarzen Majestät gewesen. Für Reddewitz und mich bedeutete es die erste Einladung.

Tags darauf kam die Königs-Lakkha, um uns abzuholen. Es war ein großes schlankes Auslegerboot, das mindestens zwanzig Leute faßte. Wir stiegen ein — Reddewitz und ich —, jeder in einem funkelnagelneuen weißen Anzug, den Tropenhelm auf dem Kopf. Ein Boy der Faktorei stellte vor jeden von uns eine Kiste Fruchtsekt hin als Geschenk für den König. Dann fuhren wir los. Ein rotes dreieckiges Segel wurde gehißt. Das Boot neigte sich langsam auf die Seite, so daß der Ausleger aus dem Wasser kam. Einige Schwarze kletterten auf den Ausleger hinaus, um Gegengewicht zu geben — und fort ging es, in wunderbar schneller, schnurgerader Fahrt auf die ferne Küste zu. Nach fast drei Stunden waren wir angelangt. Wir segelten mit vollem Wind auf den Strand, was zur Folge hatte, daß Reddewitz und ich kopfüber über unsere Sektkisten flogen, während die schwarze Besatzung den Stoß geschickt abfing. Es war eine recht eindrucksvolle Form der Landung. Wenigstens für Reddewitz und mich.

Der Palast des Königs stand oberhalb des Strandes am Waldrand. Es war ein ziemlich großes, aus roh zurbehauenen Korallenblöcken gefügtes zweistöckiges Haus. Das Erdgeschoß bestand aus einem einzigen weiten Raum durch Rundbögen nach allen vier Seiten hin offen. Hier erlebten wir die erste Ueberraschung. Wir traten ein und sahen, daß dieser Raum vollkommen leer war. Weder einen Tisch noch einen Stuhl noch einen Teppich gab es darin. Nichts! Auch kein Diener war zu sehen. Wir standen mutterseelenallein in der kahlen Halle und starrten uns an. Eine sonderbare Art, Gäste zu empfangen!

Nach einiger Ueberlegung entschlossen wir uns, eine schmale Treppe im Hintergrund des Raumes hinaufzusteigen. Wir wanderten oben durch mehrere Gemächer, die zwar spärlich, aber immerhin möbliert waren. Diener ließen sich auch hier nicht sehen. Die Sache wurde uns allmählich unheimlich. Im vierten oder fünften Zimmer endlich erlebten wir unsere zweite Ueberraschung.

Auf einem breiten Prunkbett mit gedrehten Säulen und einem goldgestickten Baldachin ruhte Seine Majestät König Tziraffo persönlich in tiefem Schlaf. Majestät hatte fast nichts an. Der ziemlich umfangreiche nackte Bauch hob und senkte sich bei jedem Atemzug, und dem Mund entströmte eine Folge von Geräuschen, die man bei gewöhnlichen Sterblichen mit „Schnarchen" bezeichnet.

Wir hielten uns nicht für berechtigt, den königlichen Schlaf zu stören, und schlichen schleunigst auf Zehenspitzen hinaus. Unten, vor den Rundbögen der Halle, starrten wir uns abermals an und zuckten die Achseln. Dann entschlossen wir uns, nur um die Zeit totzuschlagen, zu einem längeren Strandspaziergang.

Als wir mit Anbruch der Dämmerung von diesem Spaziergang zurückkamen, erlebten wir die dritte Ueberraschung. König Tziraffo schien über den Sklaven der Lampen oder andere Dschinns aus Tausend und einer Nacht zu gebieten — anders war die völlige Verwandlung der Halle nicht zu erklären. Der ganze Raum erstrahlte jetzt in flimmernder Kerzenbeleuchtung. Auf einem Podium, das ein großer Teppich überdeckte, war eine lange Tafel hergerichtet mit Tellern, silbernen Eßbestecken und Gläsern; an den Wänden verteilt standen zahllose Ruhebetten und Sessel, und in einer Ecke des großen Raumes hatten sich Musikanten niedergelassen, die auf ihren seltsamen Instrumenten einen gewaltigen Lärm vollführten.

König Tziraffo, in einem weiten togaartigen Gewand, begrüßte uns ohne die geringste Befangenheit am Eingang, nahm huldvoll die beiden Kisten Fruchtsekt entgegen und führte uns zu Tisch. Er selbst nahm den Mittelplatz an der Tafel ein, rechts und links von ihm saßen Reddewitz und ich, und dann folgte auf jeder Seite eine Reihe von Würdenträgern des Hofes.

Es war ein königliches Mahl. Nicht weniger als zwölf Gänge wurden uns der Reihe nach vorgesetzt, die — so sonderbar es klingt —, angefangen bei den Vorspeisen über die Suppe bis zum Nachttisch, sämtlich aus Fisch bestanden. Allerdings auf die verschiedenste und schmackhafteste Art zubereitet. Der Nachtisch zum Beispiel erschien in Gestalt einer glasierten Ente, die aus weißem gepreßten Fischfleisch geformt war, vermischt mit Honig, Nüssen und Rosinen. Die Mischung schmeckte ausgezeichnet, wenn auch nach europäischen Begriffen reichlich ungewöhnlich. Zu trinken gab es für uns einen schweren roten Wein, der mächtig in den Kopf und nicht weniger mächtig in die Beine ging.

Alle zwölf Gänge mußte man vom gleichen Teller essen. Auch die Messer wurden fleißig benutzt, von manchen der Würdenträger sogar besonders, obwohl das Essen durchweg aus Fisch bestand. Und doch schwebte über allem ein Hauch des Abendlandes. Denn hinter jedem von uns stand ein Boy, der uns nach jedem Gang über die Schulter langte, Messer und Gabel an sich nahm, sie säuberlich an einem Handtuch abwischte und wieder hinlegte . . .

Nach Beendigung der Mahlzeit klatschte König Tziraffo in die Hände. Die Musikanten in der Ecke des Saales spielten lauter, und eine Anzahl Eingeborener strömte in die Halle, um zu tanzen. Es waren meist Reihentänze, bei denen Männer und Frauen sich getrennt gegenüberstanden, seltsam abgemessene feierliche Bewegungen vollführten und dabei brennende Windlichter, Tücher oder Ochsenhörner schwenkten. Die Kerzen an den Wänden flackerten im Luftzug leise hin und her, betäubender Blütenduft erfüllte den großen Raum, und durch die offenen Rundbögen fielen breite Streifen silbernen Mondlichts . . . Es war dies ein für uns unbeschreiblich schöner Anblick.

Spät, sehr spät war das Fest zu Ende. Die Sonne ging bereits auf, als der König uns mit seinem gesamten Hofstaat zur bereitliegenden Lakkha begleitete. Wiederum nahmen wir unsere Plätze ein. Diesmal waren es nicht Kisten mit Fruchtsekt, die vor uns hingesetzt wurden, sondern dicke Bündel Bananen, einige Krüge mit Honig und ein hölzerner Käfig voll lebender Hühner.

Dann flog das rote Segel in die Höhe. Das lange schlanke Boot neigte sich und pflügte durch die Brandung. Weit vor uns tauchte eine flache Küste auf mit weißen Häusern, hinter denen sich schwarz und finster der Urwald erhob — Nossi Bé und unsere Faktorei, die für uns da draußen ein Stück Heimat bedeutete.

# In Kürze

**Das Absinken der französischen Geburtenkurve.**

Im „Petit Parisien" rechnet Senator Duvré aus, daß bei gleichbleibendem Verlauf der Bevölkerungsentwicklung Frankreich im Jahre 1980 nur noch 29 Millionen Einwohner französischen Ursprungs zählen werde.

**Bereits über eine Viertel Million Besucher.**

Die Reichsnährstandsausstellung in Frankfurt a. M. zählte am Mittwochnachmittag bereits den 250 000. Besucher. Seit vier Tagen strömen aus allen Teilen des Reiches Bauern und Landwirte nach Frankfurt a. M.

**Deutsch-türkische Vereinbarungen.**

Die Verhandlungen über die Regelung des deutsch-türkischen Waren- und Zahlungsverkehrs, die in den letzten Wochen in Ankara stattfanden, haben zum Abschluß zusätzlicher Vereinbarungen zum Handelsvertrag vom 27. 5. 1930 sowie zum Protokoll über den Waren- und Zahlungsverkehr vom 15. 4. 1935 geführt.

**Lettland weist deutsche Enteignungsklage zurück.**

Der lettländische Administrative Senat hat die bei ihm anhängig gemachten Klagen der Deutschen Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde zu Riga und der ehemaligen Großen Gilde wegen Ueberführung ihrer historischen Archive in das Staatsarchiv zurückgewiesen.

**Staatszuschuß für die englische Verkehrsluftfahrt.**

Das Unterhaus nahm die Finanzentschließung, die eine staatliche Unterstützung von 1,5 Millionen Pfund jährlich für die englische Verkehrsluftfahrt vorsieht, mit 259 gegen 122 Stimmen an.

*

**London.** König Leopold von Belgien traf zu einem inoffiziellen Besuch in London ein.

**Madrid.** In der Provinz Saragossa wurden durch das Hochwasser 160 Dörfer überschwemmt.

**Wien.** Der österreichische Ministerrat beschloß am Mittwoch ein Bundesgesetz über die zukünftige Organisation der Vaterländischen Front.

## Die nächtlichen „Himmelspostillone"

**Englisches Lob für die deutschen Nachtflieger.**

Einer der bekanntesten englischen Flugzeugführer, Mr. Brian Allen, weilte vor kurzem in Berlin, um die Einrichtungen der Lufthansa-Nachtpostflugstrecken kennenzulernen. In einer Unterredung, die er einem Berichterstatter des „Daily Sketch" gewährte, äußerte er sich in begeisterten Worten über die Organisation und Durchführung der deutschen Nachtstrecken, die den meisten hier in Deutschland schon zur Selbstverständlichkeit geworden sind. Die nächtlichen „Himmelspostillone", die mit ihren Flügen dazu beitragen, daß die abends in Berlin aufgegebene Post schon beim ersten Bestellgang des nächsten Tages den Empfängern in London und anderen europäischen Hauptstädten ausgehändigt werden kann, finden ebenso restlose Anerkennung.

Mr. Brian Allen betonte, daß diese Postflüge bei Nacht und Nebel, bei Finsternis und Schneestürmen genau so pünktlich und regelmäßig stattfinden wie der Luftverkehr in England am hellen Tage. Besonders beeindruckt hat ihn die Tatsache, daß die deutschen Flugzeugführer bei Dunkelheit sicher und leicht landen, während die englischen Flieger nur an vollkommen beleuchtete Flugplätze gewöhnt sind. Der englische Berichterstatter schließt seine aufschlußreiche Unterredung mit den Worten Mr. Allens: „Neuzeitliche Erfahrungen und die geschickten deutschen Flugzeugführer haben hier die Nacht zum Tag verwandelt."

Man darf diesem englischen Lob hinzufügen, daß dieser Erfolg das Ergebnis jahrelanger, systematischer Schulung der Besatzung ist, denen nicht nur die zum Blind- und Nachtflug erforderlichen neuesten Instrumente und Geräte zur Verfügung stehen, sondern auch die Flugzeuge mit den besten Flugeigenschaften.

## Das U-Boot-Ehrenmal wird umgestaltet

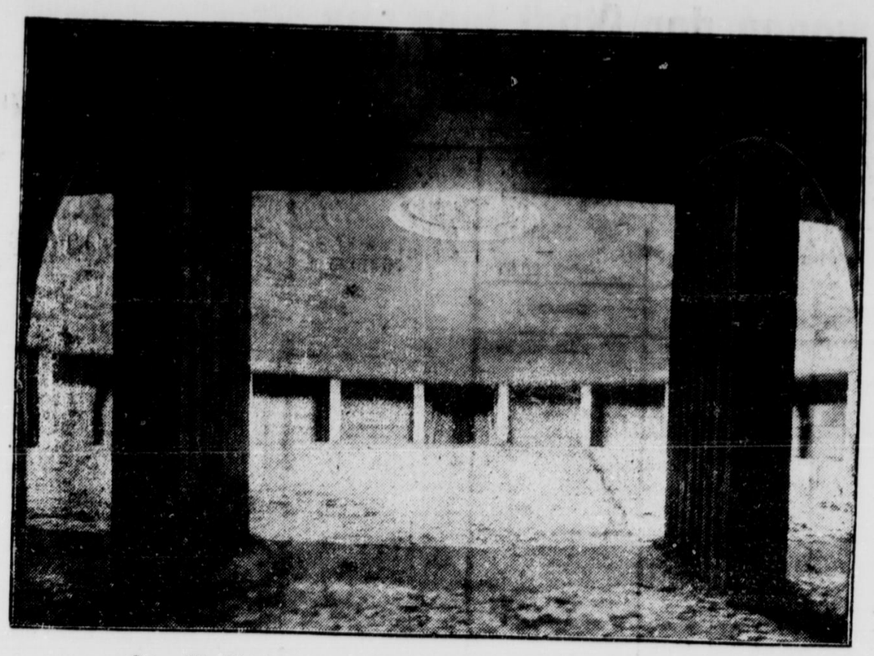
**Gleichzeitig mit der Errichtung des großen Marine-Ehrenmals in Laboe, das Ende des Monats feierlich eingeweiht werden soll, ist auch eine Umgestaltung des Mahnmals in Möltenort im Gange, das den gefallenen Helden der U-Boot-Waffe geweiht ist.**

Wer im Schiff über die Förde nach Laboe fährt, sieht bei Möltenort das Ehrenmal liegen, das von dem Kampf und der großartigen Pflichterfüllung unserer deutschen U-Boot-Helden im Weltkrieg kündet. Seit einiger Zeit sind um dieses Ehrenmal neue Anlagen errichtet worden, die vorläufig noch nicht ganz fertiggestellt sind. Schon heute aber kann man sehen, daß auch an diesem schönen Punkt der Förde eine neue würdige Mahnstätte entsteht. Ihr Umbau ist dem Führer der U-Boot-Kameradschaften, Kapitän z. S. Walther und dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zu danken, die aus dem alten Ehrenmal jetzt wirklich eine Stätte der Weihe machen wollen.

Nach den vorliegenden Plänen soll um das Ehrenmal im Halbkreis ein Ehrengang von 38 Meter Durchmesser gezogen werden, an dessen Enden zwei Ehrentempel zu stehen kommen. Der eine dieser Ehrentempel wird eine Plastik erhalten, die einen Schnitt durch ein gesunkenes U-Boot darstellt.

In dem andern Ehrenmal sollen drei Goldene Bücher aufbewahrt werden, die die Namen aller gesunkenen U-Boote und die Namen aller auf dem Felde der Ehre gefallenen Offiziere und Mannschaften der U-Boot-Waffe enthalten werden.

Bei der äußeren Ausgestaltung des Rundganges und der Ehrentempel hat man roten Wesersandstein benutzt, der aus dem Grün der umrahmenden Büsche und Bäume klar hervorleuchtet. Auf zwölf Quadern werden im Rundgang auch die Hauptgefechtstage eingemeißelt werden, an denen die U-Boot-Waffe zum Einsatz gelangte.



**Die Weihehalle im Marine-Ehrenmal in Laboe**

Am 30. Mai, dem 20. Jahrestag der Schlacht am Skagerrak, wird das Marine-Ehrenmal in Laboe feierlich mit einem Staatsakt geweiht. Dieses Bild zeigt die architektonisch wirkungsvolle unterirdische Weihehalle. (Scherl, M.)

## Herriot lehnt ab

**Er möchte Kammerpräsident werden.**

* **Paris,** 20. Mai. (Drahtber.) Das politische Tagesereignis war gestern zweifellos die in den späten Abendstunden geführte Unterredung zwischen dem zukünftigen Ministerpräsidenten Leon Blum und Herriot. Obgleich über diese Unterredung eine amtliche Verlautbarung nicht vorliegt, erklärt man in gutunterrichteten politischen Kreisen, daß der Sozialistenführer zunächst sein politisches Programm entwickelt und Herriot die voraussichtliche Zusammensetzung seines Kabinetts mitgeteilt habe, um schließlich dem ehemaligen Ministerpräsidenten das Außenministerium anzubieten. Herriot habe dieses Angebot abgelehnt. Bei der Begründung für diese Ablehnung soll Herriot darauf hingewiesen haben, daß er zwar mit den großen Richtlinien der von Blum beabsichtigten Außenpolitik einverstanden sei, dagegen zahlreiche Punkte des innerpolitischen Programms nicht billigen könne.

Der Bürgermeister von Le Havre und ehemalige radikalsozialistische Marineminister L. Meyer äußerte in den Wandelgängen der Kammer, er sei seit Freitag zu der Erklärung ermächtigt, daß Herriot seine Kandidatur für die Kammerpräsidentschaft aufstellen werde.

Leon Blum hatte auch am Mittwoch eine Reihe politischer Besprechungen mit verschiedensten Persönlichkeiten. Die Pariser Presse nimmt ziemlich einheitlich an, daß Herriot nicht bei seiner Ablehnung des Außenministerpostens bleiben werde.

## Das Unterhaus forderte Abberufung des italienischen Militärattachés

**Ausweichende Antwort Edens.**

**London,** 20. Mai. (Drahtb.)

**In der heutigen Sitzung des Unterhauses verlangte der arbeiterparteiliche Abgeordnete Henderson die Abberufung des italienischen Militärattachés in London, dessen Name im Zusammenhang mit den Mitteilungen Edens über die Angelegenheit der Dum-Dum-Geschosse genannt worden war.**

Außenminister Eden erwiderte auf diesen Antrag nur, er sei überzeugt, daß seine ausführliche Erklärung über die Dum-Dum-Affäre vom Dienstag völlig ausreiche, um die britische Regierung und die britische Industrie gegen weitere derartige Beschuldigungen zu schützen.

Einem anderen Fragesteller erwiderte der Minister, daß die Bewegungsfreiheit des Kaisers von Abessinien keiner Einschränkung unterworfen sei. Es werde kein Druck auf den Kaiser ausgeübt, der ihn verhindern würde, nach England zu kommen.

**Graziani Stellvertreter Badoglios.**

**Addis Abeba,** 21. Mai. (Drahtb.) Marschall Graziani traf am Mittwoch in Addis Abeba ein und hatte eine längere Unterredung mit dem Vizekönig. Dieser reist am Donnerstag zu einem Erholungsurlaub nach Italien. Während der Zeit seiner Abwesenheit wird Graziani, mit dem Titel eines Regenten die Vertretung des Vizekönigs übernehmen.

**Die Italiener**

**besetzen die Hauptstadt der Provinz Godscham.**

**Addis Abeba,** 21. Mai. (Drahtb.) Am Donnerstag besetzten die italienischen Truppen die Hauptstadt der Provinz Godscham, Debra Marcos. General Starace traf mit seinem Stabe im Flugzeug in Debra Marcos ein und ließ die italienische Flagge auf dem Provinzschloß hissen. Sämtliche Häuptlinge der Provinz haben ihre Unterwerfung erklärt. Praktisch ist damit in der ganzen Provinz die italienische Oberhoheit anerkannt worden.

Der Kaiser von Abessinien ist von der „Cambridge Union Society", einem führenden Studentenverband in Cambridge, mit großer Mehrheit zum Ehrenmitglied ernannt worden. Der Negus ist bereits Ehrendoktor der Universität von Cambridge.

## Die Oelversorgung der britischen Fernost-Flotte gefährdet?

* **London,** 20. Mai. (Drahtb.)

Wie aus Singapore gemeldet wird, hat der Radschah von Sarawak (Borneo) mitgeteilt, daß die großen Oelfelder in Sarawak möglicherweise in zehn Jahren eingetrocknet sein werden.

Diese Mitteilung hat bei den britischen Flottenbehörden in Singapore Aufsehen hervorgerufen, da die Oelfelder in Sarawak, die die zweitgrößten im ganzen britischen Reiche sind, die Hauptquelle für die Belieferung der britischen Kriegsschiffe im Fernen Osten darstellen. Sollten die Voraussagen des Radschah eintreffen, dann müßte die britische Fernost-Flotte in Zukunft ihren Oelbedarf aus Holländisch-Ostindien decken. Dadurch würden nach Ansicht der Flottenbehörden gewisse Schwierigkeiten entstehen. Inzwischen soll jedoch eine eifrige Suche nach neuen Oelfeldern im Staate Sarawak vorgenommen werden.

## Neue Opfer der Kommune in Spanien

**Madrid, 21. Mai. (Drahtber.)**

In der letzten Nacht wurde wieder eine Reihe von Anschlägen verübt, denen in Zamora ein junger Faschist zum Opfer fiel. Dieser erhielt, als er in Begleitung eines Kameraden durch eine schlechtbeleuchtete Straße ging, einen Schuß in den Rücken, der ihn auf der Stelle tötete. Den kommunistischen Mördern ist man auf der Spur.

In Santona kam es gelegentlich der von den Behörden angeordneten Entlassung aller geistlichen Lehrkräfte zu Zwischenfällen zwischen Marxisten und der protestierenden Schülerschaft. Ein Lehrer wurde von Schüssen, die plötzlich aus der Menge abgefeuert wurden, so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

In Alauin bei Malaga wurden bei einem Feuergefecht zwischen politischen Gegnern mehrere Personen verwundet. In einem Vorort von Malaga trug ein von unbekannten Tätern überfallener Einwohner lebensgefährliche Verletzungen davon. Auch hier liegen politische Gründe vor.

## Zwischenfall in einer griechischen Stadt

**Bevölkerung setzt die Behörden ab.**

* **Athen,** 20. Mai. (Drahtb.) In der griechischen Stadt Lewadia kam es zu schweren Zwischenfällen. Aus Erbitterung über die von der Regierung geplante Errichtung eines Landgerichtes in der Nachbarstadt Theben hielten die Bewohner von Lewadia, die sich bewaffnet hatten, eine Versammlung ab, in der sogar einige Schüsse fielen, und setzten dann kurzerhand die Behörden — Polizei, Gerichte, Post und Telegraph — ab. Die Lage ist bisher noch ungeklärt.

## Phantastischer Antrag im amerikanischen Abgeordnetenhaus

**Ein Abgeordneter fordert die Einverleibung Kanadas.**

* **London,** 20. Mai. (Drahtb.)

**Wie aus Washington gemeldet wird, hat das Mitglied des Abgeordnetenhauses Sirovich eine Entschließung eingebracht, die die Einverleibung Kanadas in die Vereinigten Staaten fordert.**

Die Entschließung ersucht um die Einsetzung eines gemeinsamen Ausschusses beider Häuser des Parlaments, der die Aufgabe haben soll, die praktische Durchführung der Einverleibung der kanadischen Provinzen zu prüfen. Der Antragsteller glaubt, daß diese Maßnahme für beide Länder von großem Vorteil ist.

## Jerusalem gleicht einer belagerten Stadt

* **Jerusalem,** 20. Mai. (Drahtb.)

Es sind in Palästina neuerdings Verordnungen herausgekommen, die die Herstellung, den Verkauf und das Tragen von Dolchen und Messern verbieten. Stöcke und Stangen, die als Angriffswaffen gelten können, werden ebenfalls beschlagnahmt. Ein neues Gerichtsverfahren sieht beschleunigte Verurteilung von Unruhestiftern vor. Jerusalem gleicht mit seinen geschlossenen Läden, den Stacheldrahtverhauen in den Straßen und dem großen Militäraufgebot einer belagerten Stadt.

Nach einer amtlichen Verlautbarung sind im Zusammenhang mit den Unruhen in Palästina seit dem 19. April 814 Araber und 53 Juden verhaftet worden. Der Ausnahmezustand ist auch auf alle Eisenbahnlinien, und zwar 50 Meter zu beiden Seiten, sowie auf alle Bahnhöfe während der Nachtstunden ausgedehnt worden. Am Mittwoch wurden zum erstenmal keine blutigen Zwischenfälle gemeldet.


Neu-Eröffnung!

Den Bewohnern von Stadt und Amt Hemer

zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am Samstag, dem 23. Mai, in Hemer, Adolf-Hitlerstr. 12 (früher Gottschalk) ein Geschäft eröffne, ein

**rein arisches Unternehmen**

ohne jegliches jüdisches Kapital.

Sie finden ein reichhaltiges Lager in **Herren- und Damen-Wäsche, Baumwollwaren und Berufskleidung.**

**Josef Kirchner, Hemer,** Adolf-Hitlerstr. 12



*Siehst Du, sagt er, wir haben in allen Dingen denselben Geschmack. Du trägst Ringla-Schuhe, ich trage Ringla-Schuhe — wir werden bestimmt ein glückliches Paar!*

7.90

8.50

Schuhhaus **Karl Blome**

Iserlohn, Adolf-Hitler-Platz 9

**Wünschen Sie gesundes, hohes Alter?**



Oder wollen Sie auf Ihre alten Tage oft unter Schwächeanfällen und sonstigen Alterserscheinungen leiden?

Es ist kein Zufall, daß gerade diejenigen, die in ihrem Leben immer Klosterfrau-Melissengeist brauchen, in der Regel ein hohes und gesundes Alter erreichen! Warum? Klosterfrau-Melissengeist, das reine Heilkräuter-Destillat, wirkt gesundend und regulierend auf grundlegende Funktionen des Körpers: Verdauung, Blutbildung, Nerven- und Herztätigkeit. Ältere Leute sollten deshalb stets bei entsprechenden Beschwerden Klosterfrau-Melissengeist trinken und dadurch ernsthafteren Erkrankungen vorbeugen.

So berichtet Herr Peter Bonn, Köln, Ewaldistr. 15, am 18. 9. 35: „Unsere liebe Urgroßmutter, welche im 94. Lebensjahre in Köln im Weltkrieg 1917 starb, wandte immer mit Großerfolg Klosterfrau-Melissengeist als wirksam und heilbringend an. So ist dieses vorzügliche Heilmittel bei uns traditionell als bestes Hausmittel immerfort angewandt worden."

Ebenso Frau Wwe. Prof. Wimmers, Bonn, Argelanderstr. 76, am 1. 7. 30: „Es gereicht mir zur besonderen Freude, Ihnen mitzuteilen, daß mein sel. Mann Ihren Klosterfrau-Melissengeist während seines ganzen Lebens bei Unwohlsein, Schwindelanfällen und Magenbeschwerden gebrauchte und ihn stets seinen Bekannten als unersetzliches Hausmittel empfahl. Er nannte ihn »Meine Goldtropfen«. Auch ich kann ihn in meinem hohen Alter (85 Jahre) nicht entbehren."

Und nochmals am 15. 8. 35: „Ich kann Klosterfrau-Melissengeist keinen Tag entbehren. Besonders ist er mir unentbehrlich bei Schwächeanfällen, von denen man in meinem hohen Alter — ich bin jetzt 91 Jahre alt — ja nicht verschont ist."

Verlangen Sie also bei Ihrem Apotheker oder Drogisten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen. Flaschen zu RM —,95, 1,75 und 2,95.

**Klosterfrau-Melissengeist**

**Klosterfrau-Melissengeist** stets vorrätig

DROGERIE Raabe WERMINGSERSTRASSE 31

**Zu haben in Drogerie Mieth, Unnaer Straße 18**

**Adolf-Hitler-Platz 5** mehrere

**schöne Ladenräume**

zusammen oder geteilt, evtl. mit Anfahrt u. Lager, **zu vermieten.** Auskunft: Heinrich Koch.

Junges Ehepaar sucht

**3-4 Zimmerwohnung**

zum 1. 6. Angebote unter F 01079 an die Geschäftsstelle.

**Möbliertes Zimmer**

Hauptstraße, sofort zu vermieten. Näheres in d. Geschäftsstelle. 2995

**Zollinhaltserklärungen**

zu haben in der Expedition ds. Bl

Abgeschlossene

**Wohnung**

3 Räume, mit Bad in gutem Hause zum 1. Juli gesucht. Angebote unt. E 01078 an die Geschäftsstelle.

**Chauffeur**

Sauerlandfahrer (Führerschein 3) sucht Stellung. Zeugnisse vorhanden. Uebernehme auch Jagdaufseher- oder Gärtnerarbeiten. Fernruf Iserlohn 2534.

**Junges Mädchen**

im Alter von 16—17 Jahren für Hausarbeiten sofort gesucht. Restaurant zur Erholung, Mühlentor 2

**Lehrling**

für die Schleiferei zu sofort gesucht

**Heinr. Hülter jun.**

Iserlohn, Lünkerhohl 12—16

**Frau**

für Hausarbeit und Küche 3 mal wöchentlich gesucht. 3005 Näheres in der Geschäftsstelle.

**Verzeichnisse über die Beschäftigung jugendl. Arbeiter**

zu haben in der Expedition ds. Bl

**Gutes Hauspersonal**

bringt Dir die Kleinanzeige im IKZ.

**1. Verkäuferin**

für Manufaktur- und Wollwaren gesucht. Angebote unter K K 01082 an die Geschäftsstelle

Je größer die Auflage, um so größer der Erfolg!

Die meisten Leser im Stadt- und Landkreis Iserlohn hat der . . . IKZ

# Jahresabschluß der Sparkasse der Stadt Iserlohn

## Bilanz für den 31. Dezember 1934

### Aktiva

| | | RM. |
|---|---|---|
| 1. | **Kasse, fremde Geldsorten und fällige Zins- und Dividendenscheine** | 9 183,47 |
| 2. | **Guthaben bei der Reichsbank, bei Noten- und Abrechnungs-Banken sowie auf Postscheckkonto** | 16 811,79 |
| 3. | **Wechsel, Schecke und unverzinsliche Schatzanweisungen** | |
| | a) Wechsel (darunter Einzugswechsel 8 558,62). | 33 934,70 |
| | b) Schatzwechsel und unverzinsl. Schatzanweisungen des Reichs und der Länder | — |
| | c) Schecke | 2 575,65 |
| | | 36 510,35 |

| 4. **Guthaben bei anderen deutschen Geldanstalten** | innerhalb 7 Tagen fällig | darüber hinaus bis zu 3 Mon. fällig | nach mehr als 3 Monaten fällig | Summe | |
|---|---|---|---|---|---|
| a) eigene Girozentr. | 405 693,91 | — | 1 021 162,07 | 1 426 855,98 | |
| davon a. Li-Konto | 350 000,— | | | | |
| b) Sparkassen | — | — | — | — | |
| c) Kommunalbanken | — | — | — | — | |
| d) and. öfftl.-rechtl. Banken | 225 006,07 | — | — | 225 006,07 | |
| davon a. Li-Konto | 200 000,— | | | | |
| e) Privatbanken | 1 793,08 | — | — | 1 793,08 | |
| Summe | 632 493,06 | — | 1 021 162,07 | — | 1 653 655,13 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| 5. | **Eigene Wertpapiere** (davon aus der Aufwertung) | | |
| | a) Anleihen des Reichs | 451 475,— | |
| | b) Anleihen des eigenen Landes | 172 087,50 | |
| | c) Anleihen der sonstigen Länder | 28 725,— | |
| | d) Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden | — | |
| | e) sonstige Kommunale Wertpapiere | 1 215 064,75 | |
| | f) sonstige Wertpapiere | 226 405,15 | 2 093 757,40 |
| 6. | **Langfristige Darlehen gegen Hypothek** (dav. aus der Aufwertung 3 109 826,95) | | |
| | a) auf landwirtschaftliche Grundstücke | 71 436,94 | |
| | b) auf städtische Grundstücke | 7 475 954,83 | |
| | c) zinslose Zusatzforderungen gemäß V. O. vom 27. 9. 1932 | — | 7 547 391,77 |

| 7. **Darlehen** (unt. Ausschluß von 6, 8, 9, u. 3a) | Kontokorrent-Kredite | Darlehen | Summe | |
|---|---|---|---|---|
| (davon a. d. Aufwertung 1 754,16) | | | | |
| a) gegen börsengängige Wertpapiere | 300,— | 2 000,— | 2 300,— | |
| b) gegen sonstige satzungsm. Sicherheit | 1 179 784,17 | 68 649,52 | 1 248 433,69 | |
| c) sonstige (ohne weit. Sicherheit) (ohne d) | 9 167,19 | 3 140,88 | 12 308,07 | |
| d) an Genossenschaften (§ 30 M. S.) | — | — | — | |
| Summe | 1 189 251,36 | 73 790,40 | — | 1 263 041,76 |

| 8. **Darlehen an öff.-rechtl. Körperschaften** | An den eigenen Gewährverband | an sonst. Gemeinden und Gemeindeverb. | an sonst. öfftl.-rechtl. Körperschaften | Summe | |
|---|---|---|---|---|---|
| (dav. a. d. Aufwertung) | | | | | |
| a) Wechsel | — | — | — | — | |
| b) Sonst. kurzfr. Kredite | 23 556,19 | — | 8 151,27 | 31 707,46 | |
| c) Langfristige Darlehen | 1 465 513,43 | 8 343,80 | 10 115,41 | 1 483 972,64 | |
| Summe | 1 489 069,62 | 8 343,80 | 18 266,68 | — | 1 515 680,10 |

| | | |
|---|---|---|
| 9. | **Durchlaufende Kredite** | — |
| 10. | **Fällige Zinsforderungen** | 135 296,93 |
| 11. | **Sonstige Forderungen** | 10 883,75 |
| 12. | **Aufwertungsrechnung** | |
| | a) Ausgleichsstock | — |
| | b) Härtefonds Forderung gegen den Ausgleichsstock | 204 359,65 |
| | | 204 359,65 |
| 13. | **Gebäude, Grundstücke und Einrichtungsgegenstände** | |
| | a) Eigene Verwaltungsgebäude der Sparkasse | — |
| | b) Sonstige Gebäude und Grundstücke | 106 001,— |
| | c) Einrichtungsgegenstände | 5 852,20 |
| | | 111 853 20 |
| 14. | **Bausparkasse** | — |
| 15. | **Beteiligung bei der eigenen Girozentrale und beim zuständigen Sparkassenverband** | — |
| 16. | **Posten der Rechnungsabgrenzung** | 82 100,66 |
| | Summe der Aktiva | **14 680 525,96** |

### Passiva

| | | |
|---|---|---|
| 1. | **Spareinlagen** (davon aus der Aufwertung 1 251 320,85) | |
| | a) mit satzungsmäßiger Kündigung | 8 866 558,05 |
| | b) mit besonders vereinbarter Kündigung | 2 507 912,92 |
| | | 11 374 470,97 |
| 2. | **Depositen, Giro- und Kontokorrenteinlagen** | |
| | a) innerhalb 7 Tagen fällig | 855 890,89 |
| | b) darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig | — |
| | c) nach mehr als 3 Monaten fällig | — |
| | | 855 890,89 |

| 3. **Anleihen** (für die Leihzins gezahlt wird) sowie Verrechnungskonten gegenüber deutschen Kreditinstituten: | innerhalb 7 Tagen fällig | darüber hinaus bis zu 3 Mon. fällig | nach mehr als 3 Monaten fällig | Summe | |
|---|---|---|---|---|---|
| Gläubiger | | | | | |
| a) Reichsbanklombd. | 500,— | — | — | 500,— | |
| b) eigene Girozentrale | — | — | — | — | |
| c) Sparkassen | 4 717,26 | — | — | 4 717,26 | |
| d) Kommunalbanken | — | — | — | — | |
| e) and. öff.-rechtl. Banken | — | — | — | — | |
| f) Privatbanken | — | — | — | — | |
| a)-f) Geldanst. zus. | 5 217,26 | — | — | 5 217,26 | |
| g) eigene Gewährverbd. | — | — | — | — | |
| h) and. öff.-rechtl. Körpersch. | — | — | — | — | |
| g) und h) zusammen | — | — | — | — | |
| i) sonstige Gläubiger | — | — | — | — | |
| a)-i) Gläubiger zusammen | 5 217,26 | — | — | — | 5 217,26 |

| | | |
|---|---|---|
| 4. | **Akzepte** | — |
| 5. | **Durchlaufende Kredite** | — |
| 6. | **Aufwertungsrechnung** | |
| | a) Ausgleichsstock | 157 330,48 |
| | b) Härtefonds | 223 771 64 |
| | | 381 102,12 |
| 7. | **Rückstellungen** | 335 277,63 |
| 8. | **Sicherheits- und sonstige Rücklagen** | |
| | a) gesetzliche Sicherheitsrücklage | 1 018 032 08 |
| | b) „ Kursrücklage | 367 079,83 |
| | c) sonstige Rücklagen | — |
| | | 1 385 111,91 |
| 9. | **Posten der Rechnungsabgrenzung** | 15 975,59 |
| 10. | **Gewinn** | 327 479,59 |
| | Summe der Passiva | **14 680 525,96** |

**Bürgschafts(aval)verpflichtungen** . . . . . 22 250,— | **Verpflichtungen aus weitergegebenen Wechseln** . 2 315,—

### Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1934

| Aufwand | | Ertrag | |
|---|---|---|---|
| 1. | **Zinsaufwand:** | | |
| | a) Spareinlagenzinsen | 400 842,60 | |
| | b) Zinsen für Giroeinlag. u. Depositen | 8 666,12 | |
| | c) Zinsen für Anleihen | 29 208,04 | |
| | d) sonstige Zinsen | 7 980,43 | |
| 2. | **Verwaltungskosten:** a) persönliche | 82 420,18 | |
| | b) sächliche | 28 327,55 | |
| 3. | **Grundstücksaufwand:** | | |
| | a) Unterhaltungskosten | 2 039,90 | |
| | b) Versicherungen | 134,50 | |
| | c) Grundstücksteuern | 5 196,22 | |
| 4. | **Steuern:** a) Körperschaftssteuer | 784,— | |
| | b) Vermögenssteuer | — | |
| | c) Gewerbesteuer | 193,19 | |
| | d) Sonstige Steuern | 61,50 | |
| 5. | **Rückstellungen** | — | |
| 6. | **Abschreibungen:** | | |
| | a) auf Verwaltungs-Gebäud. u. Grundst. | 4 153,11 | |
| | b) auf Einrichtungsgegenstände | 30 667,— | |
| | c) sonstige | 240,44 | |
| 7. | **Kursverluste:** a) effektive | — | |
| | b) buchmäßige | 507,50 | |
| 8. | **Abführung aus d. Kursrücklag.:** | 135 757,95 | |
| 9. | **Sonstige Aufwendungen:** | 1 968,73 | |
| 10. | **Gewinn:** | 327 479,59 | |
| | Summe | **1 066 628,55** | |

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. | **Zinsertrag** | | 751 797,22 |
| 2. | **Gebühren- und Verwaltungseinnahmen:** | | 16 204,13 |
| 3. | **Grundstücksertrag** | | 13 718,30 |
| 4. | **Kursgewinne:** | | |
| | a) effektive | | 41 572,75 |
| | b) buchmäßige | | 135 757,95 |
| 5. | **Rückgriff, Rückstellungen:** | | 100 000,— |
| 6. | **Sonstige Erträge** | | 7 578 20 |
| 7. | **Sonstige Zuwendungen:** | | — |
| | Summe | | **1 066 628,55** |

Iserlohn, den 15. März 1935

**Der Sparkassenvorstand:** gez. Dr. Damrau, Oberbürgermeister

Iserlohn, den 15. März 1935

**Der Sparkassenleiter:** gez. Brünninghaus, Sparkassendirektor

Nach pflichtmäßiger Prüfung auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen des Betriebes sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise ist festgestellt worden, daß die Buchführung und der Jahresabschluß sowie der Jahresbericht den gesetzl. Vorschriften und den einschläg. Bestimmungen entsprechen, und daß im übrigen auch die wirtschaftl. Verhältnisse des Betriebes wesentliche Beanstandungen nicht ergeben haben.

Münster, den 28. September 1935.

I K III Nr. 80 II
L. S.

**Prüfungsstelle:** Der Revisionsleiter: gez. Römer Der Revisor: gez. Wippo

Genehmigt! Arnsberg, den 10. April 1936.

**Der Regierungspräsident.** Im Auftrage: gez. Martinius


Wo Sie der Schuh drückt
zeigt Ihnen sicher und überzeugend unser
Röntgen-Apparat




Es ist daher für Sie keine Frage mehr, welche Schuhgröße Sie wählen müssen. Sie sehen, wie Ihre Zehen im Schuh liegen und haben somit unbedingten Schutz gegen unpassendes Schuhwerk.

Hellweg
Iserlohn
Beachten Sie unsere Schaufenster!



Wohlgeformt
und dennoch unbeengt -
das ist die Wirkung des Thalysia-Edelformers. Er glättet, strafft und formt den Körper, er ebnet Leib und Hüften, ist je nach Bedarf verstellbar, so daß er stets wie angegossen sitzt. Dabei spürt man ihn kaum. Überzeugen Sie sich durch eine Anprobe. Wir sind gern bereit, Sie unverbindlich zu beraten.
THALYSIA
Reformhaus Enneper
Wermingser Straße 46

Die Qual ist vorbei!
Sonnentee regelt den Stuhlgang ohne Nebenerscheinungen. Vorbeugend gegen Rheuma, Gicht, Arterienverkalkung Btl. 50 Pfg. Pak. 1.— Weitere Auskunft und Verkauf:
Drogerie Kopera
Wermingserstr. 12

Leupin-Creme u. Seife
vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei
Hautjucken-Flechte
Ausschlag, Wundsein usw.
Drog. Raabe, Wermingserstraße 31
Drogerie Mieth, Unnaerstraße 18
in Menden: Rathaus-Drog. Suren
in Hemer: Med.-Drogerie Klaus

Stadt Hemer!
Wir bieten an:
Fahrräder 29.50 von Mk an.
Fachmännische Beratung
Fachmännische Reparaturen
Sämtliche
Fahrradfachhändler
des Stadtbezirks Hemer!

Goldene Medaille London u. Paris 1935
der Beweis, dass auch Ihre
Sommersprossen
u. Hautunreinigkeiten durch Dr. Dralkreys
Drula Bleichwachs
restlos beseitigt werden (M 2.25 franko)
Nur in Apotheken erhältlich



Schuhhaus
Hellweg



Feiertagsfreuden schon beim Einkauf!

Schnell vergehen die Tage bis zum Pfingstfest, darum kommen Sie jetzt zu B & U, sehen Sie sich die große Auswahl Sport-Anzüge, Sacco-Anzüge und Frühjahrs-Mäntel an. Prüfen Sie ohne jeden Kaufzwang Verarbeitung, Qualität und Preiswürdigkeit.

Herren-Sport-Anzüge
aus feschen flotten Sportstoffen, neueste Sportformen, lange Hose od. Knickerbocker
25.- 37.- 45.- 54.-

Herren-Sacco-Anzüge
modern gestreift, in hell, mittel- und dunkelgrauen Farbtönen
33.- 45.- 58.- 68.-

Herren-Frühjahrs-Mäntel
in flotten, weiten Slipon- und Raglanformen, aus neuen modernen Cheviot- und Gabardinestoffen
28.- 39.- 44.- 65.-

Herren-Regen-Mäntel
aus federleichtem Gummibatist in modernen Sliponformen
9.75 13.50 17.50 23.50

„Valmeline" der ideale Mantel für gutes u. schlechtes Wetter, sehr leicht, regen- und winddicht 32.-

Sonntag geöffnet
von 2—6 Uhr

BASSE & UERPMANN A. G.
Samstags und Mittwochs von vielen Orten Sonntagskarten nach Iserlohn
ISERLOHN

Korsetthaus Nolte
Iserlohn, Wermingserstraße 31
Korsetts, Corselets
Hüfthalter
Büstenhalter
Sauerland-Rabattmarken ● Spezialität: Tricot-Corselets

Zahlungsbefehle wieder vorrätig in der Expedition.

Sauerkraut
schneeweiß, 500 gr 18 Pfg.
Speck hies., mageren geräuchert
500 gr 108 Pfg.
3% Rabatt 3%
Otto Mess Iserlohn
Wasserstr., Mühlenstr., Wermingser Str.

# Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

## Eröffnung der Ausstellung heimischer Kunst

Menden, 22. Mai.

**Die Künstler des Iserlohner Kulturkreises haben im Rahmen ihrer kulturellen Durchdringungsarbeit den Plan ins Auge gefaßt, durch Teilausstellungen in den kleineren Städten des Kulturkreisgebietes für die heimatliche, gestaltende Kunst zu werben. Das Verständnis für die großen Gesamtausstellungen einmal im Jahr in Iserlohn wird dadurch in immer weitere Kreise getragen. In diesem Sinne ist die Ausstellung hier in Menden zu begrüßen, sie will ein Teilausschnitt sein und den Blick auf das Ganze lenken, das jeweils einmal im Jahr von allen gemeinsam beschickt, durch scharfe, kritische Fachrichter beurteilt, in Iserlohn als die Jahresarbeit aller Künstler des Iserlohner Kulturkreises zu sehen ist.**

Zu der Eröffnung hatte sich eine Anzahl von Vertretern der Behörden, der NSDAP., der Presse und Interessenten eingefunden. Die Stadtverwaltung war durch Bürgermeister Rau, die NSDAP. durch Ortsgruppengeschäftsführer Pg. Hillringhaus, das Museum durch Studienrat Dortmann vertreten.

In seiner Eröffnungsrede begrüßte Bürgermeister Rau die Erschienenen, insbesondere den Landesleiter der Reichskammer für bildende Künste, Herrn Stommel. Das Stadtoberhaupt wies darauf hin, daß das Mendener Heimatmuseum immer wieder seine Verbundenheit mit der Gegenwart dartun wolle. Ein Zeichen dafür sei auch die jetzige Ausstellung heimischer Künstler, für die man gern die Räume zur Verfügung gestellt habe.

Landesleiter Stommel gab in seiner Ansprache seiner Freude über die bewiesene Initiative Ausdruck. Er habe einen sehr erfreulichen Eindruck von der Kunstschau erhalten und könne den Gedanken nur warm begrüßen. Die Ausstellung selbst stehe auf einem guten Niveau. In interessanten Ausführungen legte der Sprecher dar, wie zunächst das rein Handwerksmäßige gemeistert werden müsse, um zu den künstlerischen Höhen emporzusteigen. Als Beispiele nannte er Albrecht Dürer, Peter Fischer und Tilman Riemenschneider. Abschließend wünschte Landesleiter Stommel der Kunstschau einen guten Erfolg und bat, sie vor allem auch den Schulen zugänglich zu machen.

Bürgermeister Rau sprach allen, die sich um das Zustandekommen der Ausstellung bemüht haben, seinen Dank aus und erklärte dann die Schau für eröffnet.

Die Ausstellung umfaßt Aquarelle, Pastellzeichnungen, Oelgemälde und Plastiken sowie Zeichnungen. Bedenkt man die Kürze der Vorbereitungszeit, so muß man eigentlich erstaunt sein über die Fülle des Gebotenen. Die Schau übertrifft jedenfalls die Erwartungen sowohl hinsichtlich der Schaustücke wie auch der künstlerischen Höhe. Walter Schulz-Menden erfreute das Auge durch eine Anzahl mit seiner bekannten Technik geschaffenen Städtebilder, während Dr. Landwehr Landschaften und Stilleben bevorzugt. Cläre Hegemann-Iserlohn ist mit mehreren Oelbildern (Blumenstilleben) vertreten, die gefallen werden. Bruno Müller-Altena zeigt eine Anzahl ausgezeichneter Schöpfungen. Wilh. Schneider-Menden hat ebenfalls mehrere Arbeiten beigesteuert. Besonderes Interesse dürften die Plastiken von Hausmann-Menden beanspruchen. Verschiedene der ausgestellten Bildnisplastiken sind schon in Privatbesitz, markante Köpfe, die gut gesehen sind. Das eindrucksstärkste Werk aus der Hand des Künstlers ist die Plastik „Arbeitsdienst", die in wundervoller Weise den Gedanken versinnbildlicht, daß nur durch gemeinsames Mitschaffen aller Hände das Werk gelingen kann.

Die Ausstellung ist bis Mitte Juni geöffnet. Sie wird noch in dieser Woche durch Hinzunahme eines weiteren Raumes erweitert und dadurch noch umfangreicher. Sie stellt einen ersten Versuch dieser Art dar, den man schon jetzt als gelungen bezeichnen kann. Zu wünschen wäre nun, daß sie auch in der Oeffentlichkeit den verdienten Widerhall findet. Möge deshalb jeder Mendener in den nächsten Tagen seine Schritte zum Heimatmuseum lenken und der Kunstschau einen Besuch abstatten. Er wird es sicher nicht bereuen.

### Mendener Jungen und Mädel!

**Wir kämpfen für Frieden und Ehre,**
**Wir sind ja das neue Geschlecht,**
**Wir schreiten der Sonne entgegen**
**Und wir sterben für Freiheit und Recht.**
**Dem Luftschutz dienend, wandeln**
**Wir auf des Führers Spur,**
**Wir schützen unsere Heimat**
**An der Hönne und an der Ruhr!**

Die Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes in Menden hat diese Woche zur Werbung der Jugend ausersehen. Denn gerade die Jugend ist es ja, neben den Frauen, die in einem eventuellen späteren Kriege in der Heimat bleibt und diese vor Angriffen aus der Luft schützen soll. Schon seit längerer Zeit haben sich die Führer des RLB. in Menden darum bemüht, einen großen Teil der Jugend in den Luftschutzkursen zu erfassen. So wurde die vorjährige Untersekunda des Lyzeums in einem mehrwöchentlichen Kursus ausgebildet, fast alle Schulklassen wurden erfaßt, und ein Jungzug des Jungvolkes erhielt eine besonders gute Ausbildung, da er im Falle eines Krieges zum Luftschutz treten soll, und zwar als Meldetrupp, dessen Mitglieder Alarm- oder Feuermeldungen überbringen sollen.

Es genügt jedoch nicht, daß nur ein Teil der Jugend ausgebildet ist. Die gesamte deutsche Jugend muß wenigstens das Wichtigste über den Luftschutz wissen, damit im Kriegsfalle jeder genau weiß, wie er sich gegen feindliche Fliegerangriffe, gegen Gasvergiftungen und gegen Bombenabwürfe zu verhalten hat, damit es nicht wieder eine derartige Kopflosigkeit in der Heimat gibt, wie sie Deutschland während des Weltkrieges erlebt hat.

Wie wir uns aber gegen diese drohende Gefahr schützen, das erlernt ihr kostenlos in den dauernd laufenden Kursen im Luftschutzkeller der Wilhelmschule. Mendener Jungen und Mädel! Besucht diese Kurse, und bittet auch eure Eltern, Mitglieder zu werden im Reichsluftschutzbund.

**Luftschutz tut not!**

Egon Schunck, Führer des Meldetrupps im D. J.

### Fort mit dem verkehrshindernden Zaun!

Es ereignete sich wiederum in der Straßenkurve bei dem städtischen Fuhrpark unterhalb der Hömmebrücke ein Zusammenstoß zwischen 2 Radfahrern. Die Räder wurden beide zertrümmert, während die Fahrer noch glimpflich davonkamen. Derartige Zusammenstöße sind in dieser Kurve keine Seltenheit. Noch vor 14 Tagen fuhr an der gleichen Stelle ein Motorradfahrer gegen einen Radfahrer.

Die genannte Kurve ist infolge des zunehmenden Verkehrs zu einer Gefahrenquelle erster Ordnung geworden. Die Schuld an der Unübersichtlichkeit trägt allein der hohe Zaun, der den städtischen Fuhrpark abschließt. Eine Besserung ist nur dann zu erreichen, wenn der Zaun niedriger gehalten oder am besten zurückverlegt wird. Nachdem die Stadtverwaltung überall darauf drängt, die Vorgartenzäune abzureißen, wäre es angebracht, daß sie hier mit gutem Beispiel vorangeht.

* **Große Werbeversammlung des Reichsluftschutzbundes.** Am Samstag, 23. Mai, findet auf der Wilhelmshöhe eine große Werbeversammlung des RLB., Ortsgruppe Menden, statt. Als Redner ist ein Flak-Offizier verpflichtet worden, der einen interessanten Einblick in die Gefahren, die aus der Luft drohen und in die Luftabwehr geben wird. Alle Volksgenossen werden zu dieser Versammlung erwartet.

* **Der Himmelfahrtstag** führte auch nach Menden und dem Hönnetal eine große Zahl von Besuchern. Schon in den frühen Morgenstunden trafen viele Fremde auf Rädern und Motorrädern hier ein, während die Mendener selbst in die Berge oder auf die umliegenden Dörfer hinauszogen. Der starke Temperatursturz machte sich zwar unangenehm bemerkbar, konnte aber der Freude nicht viel Abbruch tun.

### Lendringsen

h. Lendringsen, 22. Mai.

* **Das Hönnetal als Ausflugsziel!** Der Himmelfahrtstag brachte von nah und fern viele Ausflügler in unser romantisches Hönnetal. Schon in den frühen Morgenstunden bis in den späten Abend belebten Autos und Fahrräder die Landstraße. Eine solche Menge Fahrräder wurden im Hönnetal lange nicht gezählt, ein Zeichen, daß sich das Hönnetal als Ausflugsziel immer größerer Beliebtheit erfreut! Aber auch unsere hiesigen Turnvereine machten nach altem Turnerbrauch eine Wanderung. Während der Turnerbund Hüingsen sich Stephanopel als Wanderziel ausersehen hatte, wanderten die Turner vom Turnverein Westfalia zur Sorpetalsperre.

* **Offener Sonntag!** Der kommende Sonntag ist als letzter Sonntag vor den Pfingsttagen für einen beschränkten Verkaufsbetrieb zugelassen. Auch in Hemer sind die Geschäfte in der Zeit von 14 bis 18 Uhr geöffnet!

* **Der Himmelfahrtstag** brachte wider Erwarten nicht das Sommerwetter, das diesen Sonntag mitten in der Woche immer auszuzeichnen pflegt. Es war zwar nicht regnerisch oder trübe, aber doch empfindlich kühler als an den vorhergegangenen Tagen, und auch die Sonne ließ sich nur wenig sehen. Trotzdem war der Wanderbetrieb sehr rege. Der Fremdenverkehr zum Felsenmeer war wieder enorm und auch am Jübera, wo wiederum geflogen wurde, sah man viele Spaziergänger. Die Eröffnung der Badesaison am Damm, die vor Tagen durch das schöne Wetter gerechtfertigt erschien, war gestern denn doch noch ziemlich unangebracht. Man hatte doch noch keine Lust, sich dem noch sehr kühlen nassen Element anzuvertrauen. — Die einzelnen Abteilungen des Turnvereins von 1862, Hemer, unternahmen wie alljährlich ihren Himmelfahrtsausflug nach Deilinghofen. In die verschiedensten Richtungen marschierten am Morgen die Trupps ab, um gegen Mittag beim Turnbruder Pütthoff in Deilinghofen einzutreffen, wo ein kräftiges Mittagessen ihrer wartete. Den Nachmittag verbrachte man mit Spielen und allerlei Kurzweil.

* **Maifahrt ins Hochsauerland.** Zu einer schönen Fahrt in den sonnigen Mai hatte am Mittwoch die Firma Gebrüder Burris ihre Gefolgschaft nebst deren Angehörige eingeladen. In einem Autobus ging die Fahrt, die allen Teilnehmern ein schönes Stück heimatlicher Erde erschloß, zur Sorpetalsperre, zur „Hohen Bracht", und schließlich nach dem alten Bilstein. Bei Kaffee und Kuchen verging die Zeit schnell und nach einem Spaziergang zur alten Burg ging es in froher Fahrt durchs Lennetal wieder heimwärts. Ein zünftiges Buchdruckeressen, Rede und Gegenrede, Freude und Frohsinn beim edlen Naß hielten die Teilnehmer, denen dieser Maientag eine frohe Erinnerung sein wird, noch lange beisammen.

* **Der Luftschutz ruft!** Wir stehen mitten in der Luftschutzwerbewoche, die zu einem Erfolge führen muß, wenn der Gedanke des Selbstschutzes weiter bis ins letzte Haus erfolgbringend vorangetragen werden soll. Die Werbung von neuen Mitgliedern steht im Mittelpunkt der Werbewoche in Hemer. Neue Mitglieder sind notwendig, um die vielseitige Schulungsarbeit, die mit großen Unkosten verbunden ist, erfolgreich weiter betreiben zu können. Alle Familien, aus denen bisher niemand dem Reichsluftschutzbund angehörte, haben durch den betr. Haus- oder Blockwart eine Aufnahmeerklärung erhalten, die sie möglichst sofort und zusammen mit dem Fragebogen ausfüllen wollen. Wer bereits Mitglied des Reichsluftschutzbundes ist kann das auf dem unteren Teil des Bogens vermerken. Wer kein Mitglied werden will, muß den Grund hierfür angeben. Zu hoffen bleibt aber, daß auch der letzte Volksgenosse erkennt, worum es geht! — Auf die heute beginnende Ausstellung im Saale Edelhoff wird nochmals hingewiesen. Die Gemeindegruppe Hemer hat ihr sämtliches Schulungsmaterial hier zur unentgeltlichen Besichtigung für jedermann ausgestellt. Die lehrreiche Schau von Gasmasken, Bomben und ihren Abwehrmitteln usw. sollte sich jeder Volksgenosse ansehen.

* **Mütterberatung.** Die nächste Mütterberatungsstunde der Kreisfürsorgerin findet am heutigen Freitagnachmittag von 3 bis 4 Uhr im Rathaus, Zimmer der Kreisfürsorgerin, statt.

* **Vom heimischen Radsport.** Das Ensemble des augenblicklich aktiven Hemerschen Radsports beteiligt sich am kommenden Sonntag an dem Straßenrennen „Rund um Solingen" über 100 Kilometer mit Start und Ziel in Solingen. Es sind dies die Fahrer Josef Dülbera, Ernst Hoch, Theo Schelter, Paul Trinks und Ernst Schüttler. Auch unsere Jugendfahrer werden in einem Rennen an den Start gehen. — Erwähnt zu werden verdient noch das Straßenrennen Gelsenkirchen — Borken — Gelsenkirchen am vergangenen Sonntag, das zu einem sehr schönen Erfolge des Hemeraners Josef Dülberg wurde. Dülberg sprengte zusammen mit den vier Gladbeckern Meixner, Bedra, Haradin und dem bekannten Skoda in Buer das Feld und tat sich in der Führung der Spitzengruppe besonders hervor. Im Endspurt war Dülbergs seinen schnelleren Gegnern leider nicht mehr gewachsen und konnte nur den fünften Platz belegen, was in diesem bekannten Rennen aber als ein außerordentlicher Erfolg gewertet werden muß, zumal die 86 Kilometer in 2:20 Stunden bewältigt wurden. Sieger des Rennens wurde Skoda.

# Der Luftschutz schützt auch Dich!

**Deshalb reihe sich jeder Volksgenosse in die Front des RLB. ein**

### Ein Aufruf der Ortsgruppe Letmathe im RLB.

* Letmathe, 20. Mai.

Wie in ganz Deutschland, so sind auch in Letmathe und Oestrich die Amtsträger des RLB. in diesen Tagen an der Arbeit, um neue Mitglieder zu gewinnen. Der bisherige Mitgliederzuwachs ist nicht zuletzt auch ein Beweis dafür, daß diese Fürsorge von Tausenden erkannt und gewürdigt wird. Leider gibt es aber auch manche, die dem RLB. noch fern stehen. Der geringe Jahresbeitrag von 1.— RM kann — von wenigen Familien abgesehen — nicht der Grund für diese abweisende Haltung sein. Solche Volksgenossen sollen aber wissen, daß der örtliche Luftschutz auch für sie arbeitet. Denn die Aufklärung, die der RLB. verbreitet, kommt mittelbar auch ihnen zugute. Wer z. B. gelernt hat, Brandbomben unschädlich zu machen, wird im Ernstfall auch das Eigentum dessen schützen, der es nicht für nötig hält, sich mit Feuerschutz zu befassen. Wer in der „ersten Hilfe" ausgebildet ist, wird bei Luftschäden auch dem, der wegen seiner selbstverschuldeten Unkenntnis ratlos und hilflos dasteht, gern beispringen. Wer im Luftschutz bewandert ist, bewahrt bei Fliegerangriffen Ruhe und Ueberlegung. Diese Selbstbeherrschung beruhigt und ermutigt auch Angeschulte und bewahrt sie vor kopflosigkeit und törichtem Verhalten. Arbeitet der Luftschutz also für jeden, dann sollte auch jeder das anerkennen, zum Luftschutz stehen und dem RLB. beitreten.

Wer im Luftschutz nicht ausgebildet ist, kann seinen Mitmenschen beim Luftangriff keine rechte Hilfe leisten. Verschmäht er die Ausbildung sogar, dann verrät er, daß ihm nichts daran gelegen ist, seinen Volksgenossen helfen zu können und daß er den Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" noch nicht erfaßt hat. Weil im Ernstfall 70 Prozent aller Luftschutzarbeit von den Frauen getan werden muß, wird auf ihre Mitgliedschaft besonderer Wert gelegt. Darum sollten sie sich heute schon in ihre Luftschutzaufgabe hineindenken und in der zivilen Landesverteidigung an erster Stelle stehen. Mütter, die der Gefahr gegenüber gleichgültig und untätig bleiben, handeln unmütterlich und unverzeihlich.

Männer und Frauen von Letmathe und Oestrich! Allen Widerständen zum Trotz ist dem Luftschutzgedanken im RLB. zu siegreichem Durchbruch verholfen worden. Zu einem guten Teil hat dazu die Arbeit der Amtsträger beigetragen. Sie sprechen in dieser Werbewoche bei euch vor, um auch euch für den RLB. zu gewinnen. Zögert nicht länger und tretet nun endlich ein in unsere Reihen.

(( **Dies und Das.** Die Sammlung für das Jugendherbergswerk am vergangenen Sonntag brachte insgesamt 565 Mark, davon entfallen auf die Haussammlung 290 und auf die Straßensammlung 275 Mark. — Die Eheleute Christian Kniep und Therese geb. Köster, Bergstraße 6, feiern heute ihr goldenes Ehejubiläum. Wir übermitteln dem Jubelpaar, dem der JKZ. viele Jahre Begleiter auf dem Lebenswege war, unsere Glückwünsche! — Der Schuhmachergehilfe Fritz Sondermann legte vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Arnsberg seine Meisterprüfung ab. — Die kürzlich gebildete Ortsgruppe des neuen Soldatenbundes kommt Montag im Restaurant Humpert zusammen, um die Satzungen aufzustellen.

(( **Der große Kameradschaftsabend** des SA.-Sturmes 3/259 und des NSKK.-Sturmes 14/M. 68 findet nun morgen abend im Gasthof Schmale statt. Neben den SA.-Angehörigen und deren Familienmitgliedern ist die gesamte Bürgerschaft eingeladen, den Abend mitzuerleben. Den musikalischen Teil bestreitet der Musikzug der SA.-Standarte 259. — Die Einzeichnungsfrist für das Dankopfer der Nation ist bis zum 28. Mai ds. Js. verlängert, um jedem Volksgenossen Gelegenheit zu geben, seine Gabe einzutragen. Das ist möglich im Zigarrenhaus Hartmann (Sturm 3/259) und im Restaurant Homberg (Sturm 12/R. 131).

**Verantwortlich:**
Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für den Anzeigenteil: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.
**Durchschnittsauflage im Monat April 1936: 8835.**

# Stadt-Hemer

Hemer, 22. Mai.

### Besucht die Luftschutzausstellung in Hemer!

Die Ortsgruppe Hemer im Reichsluftschutzbund eröffnete am 18. Mai die Werbewoche mit einem Blockwartappell. Ueber 200 Amtsträger waren zusammengekommen, um die Richtlinien für die Durchführung der großen Werbeaktion zu empfangen. Es muß jetzt gelingen, auch den letzten schaffenden Volksgenossen in diese, gerade für das deutsche Volk so lebensnotwendige Organisation, hineinzustellen. Neben dem Manne muß auch jede deutsche Frau freiwillig dem RLB. beitreten, denn gerade die Frau wird im Ernstfalle in erster Linie die Familie und damit die Heimat zu schützen haben.

Die Amtsträger der Ortsgruppe Hemer sind beauftragt, alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, die noch nicht Mitglied des RLB. sind, aufzusuchen und ihnen Beitrittserklärungen vorzulegen. Die Ortsgruppe Hemer veranstaltet in der Zeit vom 22. bis einschließlich 24. Mai im Saale von Edelhoff eine Luftschutzausstellung, zu deren Besuch die gesamte Bevölkerung hiermit aufgefordert wird. Die Ausstellung wird am Freitag, 22. Mai, ab 7 Uhr abends zum Besuch freigegeben. Sie ist während der folgenden Tage bis einschließlich 24. Mai durchgehend von 9 bis 19 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

**Jeder besuche also die Ausstellung und werde Mitglied des RLB.**

Der Ortsgruppenführer Langemann.
Der Ortsgruppenleiter der NSDAP. Schuchardt.
Die Bürgermeister der Gemeinden des Amtes Hemer.

# Die Kartoffeln werden gelegt ...

Eine wichtige Arbeit hat der Landmann in diesen Wochen zu leisten: die Kartoffeln müssen gelegt werden. Das war früher keine leichte Aufgabe, das Bücken war anstrengend, und man brauchte lange Zeit, um ein ganzes Kartoffelfeld so vorzubereiten, daß man auf eine gute Ernte rechnen konnte. Heutzutage gibt es zur Erleichterung der Arbeit freilich Kartoffellegemaschinen, die selbsttätig die Furchen ziehen, die Kartoffeln einlegen und darauf die Furche zustreichen. An andern Orten verwendet man vielfach die sogenannten Pflanzlochmaschinen, durch die in den vorbereiteten Kartoffelacker Löcher gedrückt oder gestochen werden, in die man dann die Kartoffeln wirft. Das Zudecken der Kartoffeln wird wieder durch eine besondere Maschine besorgt.

Ende Juni pflegen wir in Deutschland die ersten Frühkartoffeln zu ernten, die jetzt geleistete Arbeit trägt also schon bald ihren Lohn, und die Frühkartoffeln sind ein Gericht, das auch der Feinschmecker auf seiner Tafel nicht missen will. Ueberhaupt ist die Kartoffel etwas, ohne das wir uns eigentlich unsere Ernährung nicht vorstellen können. Und doch ist sie uns erst vor wenigen Jahrhunderten bekannt geworden. Wir wissen, daß sie aus Peru und Chile stammt und in jenen Ländern schon in ältesten Zeiten den Eingeborenen als Nahrungsmittel diente. Die wildwachsenden Kartoffeln hatten allerdings nur kleine, wässerige Knollen, die mit unsern prachtvollen Kartoffelarten keinen Vergleich aushalten. Die Spanier brachten, als sie Peru erobert hatten, außer andern Erzeugnissen jenes Landes auch die Kartoffel nach Europa und machten sie in der Mitte des 16. Jahrhunderts in den Niederlanden, Burgund und Italien bekannt. Als den eigentlichen Vater der Kartoffel aber pflegen wir den Engländer Sir Walter Raleigh anzusehen, der 1584 die Kartoffel in Irland einführte. Unter Karl V. wurde das neue Gewächs auch in Deutschland bekannt. Die Italiener und Spanier nannten es Tartufoli, woraus unsere Bezeichnung Kartoffel entstand.

Die Kartoffel ist für die Gesamternährung unseres Volkes schon deshalb so besonders wichtig, weil sie einerseits einen außerordentlich hohen Nährwert besitzt, andererseits nahezu auf jedem Boden und in jedem Klima, wenn natürlich auch mehr oder weniger gut, gedeiht. Man baut sie in der Schweiz zum Beispiel noch in 1400 Meter Höhe an, während sie an den Ufern des Titicacasees sogar in 3850 Meter Höhe gedeiht.

Um 1845 wurde der deutsche Kartoffelbau von einer ernsten Gefahr bedroht, da eine Kartoffelkrankheit ausgebrochen war, die schweren Schaden anrichtete. Es gelang dem Kartoffelzüchter Paulsen auf Nassengrund in dieser kritischen Zeit, aus Kartoffelsamen Knollen zu ziehen, die dieser Krankheit erfolgreich widerstanden, und seither konnte sich der deutsche Kartoffelbau sieghaft weiterentwickeln. Der Laie macht sich von seinem Umfang nur schwer eine Vorstellung und ahnt nicht, daß es Hunderte und aber Hunderte von Kartoffelarten gibt, die durch Kartoffelkulturstationen und ähnliche Einrichtungen sorgfältig geprüft wurden und die die deutsche Kartoffel in irgendeiner Richtung immer wieder weiterentwickeln halfen. Es zeigte sich, daß ähnlich wie bei der Getreidezucht eine sorgfältige Auslese der Saatkartoffeln ausgezeichnete Ergebnisse erzielte; denn die guten Eigenschaften der Stammkartoffeln erben sich mit großer Deutlichkeit fort. Saatkartoffeln, die von besonders ertragreichen Kartoffeln abstammten, erwiesen sich stets ebenfalls als besonders ertragreich, ähnlich war es mit andern Eigenschaften. Es ist deshalb von den betreffenden Kartoffelkulturstationen und ähnlichen Stellen auf die Anbauer von Kartoffeln auch stets in dem Sinne eingewirkt worden, daß nur bestes Saatgut verwendet werden soll, denn die Ertragssteigerung liegt im Interesse des einzelnen wie der Allgemeinheit, und wer sein Feld mit Kartoffeln einer minderen Sorte belegt, verschwendet Arbeit und Zeit an eine wenig aussichtsreiche Sache, während eine erstklassige Saatkartoffel ihm nicht nur an Menge, sondern auch an Güte ganz andere Ergebnisse verspricht.

Interessante Versuche machte der Kartoffelzüchter G. Marek. Er stellte nämlich fest, daß durch Stecklingszucht eine Kartoffel außerordentlich stark vermehrt werden kann. Mit Hilfe der Stecklingszucht erzielte er aus einer einzigen Knolle 161 Kartoffeln, die ein Gesamtgewicht von fast 8 Kilo hatten.

Unter den Kartoffelzüchtern fällt besonders der Name des Amtsrats Ferdinand Heine auf dem Klostergut Hadmersleben auf, der seit den siebziger Jahren sehr viel für die Entwicklung des deutschen Kartoffelbaus tat. Im Laufe von drei Jahrzehnten wurden von ihm 1364 verschiedene Kartoffelsorten eingehend geprüft.

Die eifrige und unermüdliche Arbeit der Züchter ist erforderlich, weil jede Kartoffelsorte bei längerem Anbau nachläßt und sowohl geringere Erträge als auch weniger gute Qualitäten liefert, so daß es unbedingt nötig ist, nach einiger Zeit die Sorte zu wechseln. Außerdem muß genau erprobt werden, welche Sorte sich für eine bestimmte Bodenart und für das besondere Klima des Anbauortes am besten eignet. So muß auch auf diesem Gebiet die Wissenschaft mit der praktischen Arbeit Hand in Hand gehen, um ein für alle möglichst günstiges Ergebnis zu erzielen.



## Kurze Rast

Nach anstrengender Arbeit schmeckt die Mahlzeit am Feldrain unter freiem Himmel doppelt gut. (Weltbild)

**Schon ab RM. 1385.-**



**Tempo Wagen**
**GANZSTAHL-AUFBAUTEN**

Generalvertretung f. Süd-Westfal.
**Fr. Richter, Is.-Grüne, Legschotte 2**
Tüchtige seriöse Vertreter gesucht Ruf: **2595**




Beachten
Sie unsere Schaufenster!
Schuhhaus
**Hellweg**

---

**Blumenhaus**
**Jul. Meckel**
Wermingserstr. 40, Ruf 4505
**Blumen für Freud und Leid**
**Blühende u. grüne Topfpflanzen**
aus eigenen Kulturen

---

Hinaus in die Ferne . . .
aber nicht ohne ein
**Fahrrad**
wie **Görike, Diamant, Bismarck Torpedo** aus dem
**Fahrradhaus Neckar**
Hagener Landstraße 30
Eigene Reparatur-Werkstatt
Spez.-Räder schon von M. **29.50** an
Bequeme Zahlungsweise

---

Guter
**Kinderwagen**
billig zu verkaufen. Sundernallee 20

---

**Ziege**
zu verkaufen. 2993
Näheres in der Geschäftsstelle.

---

**Motorrad**
„Sarolea", 500 ccm, Sport, billig zu verkaufen.
Untergrüne, Altenaerstraße 37

---

**Zahlungsbefehle**
zu haben in der Expedition ds. Bl.

---




Schuhhaus
**Hellweg**

---

**Jedes Vorhaben**
wird prompt durch eine
**Klein-Anzeige**
in dieser Zeitung verwirklicht

---

**Ernst Niemand**
bewußte Sache wird nunmehr endgültig aufgerollt, falls weitere Regelung nicht binnen 10 Tag. erfolgt

---




der Gasherde aus der großen Auswahl. Sie sind nicht nur modern gebaut, sondern verbrauchen infolge der Sparflamme auch weniger Gas. Bitte, sehen Sie sich die vielen Modelle in Gasherden an.

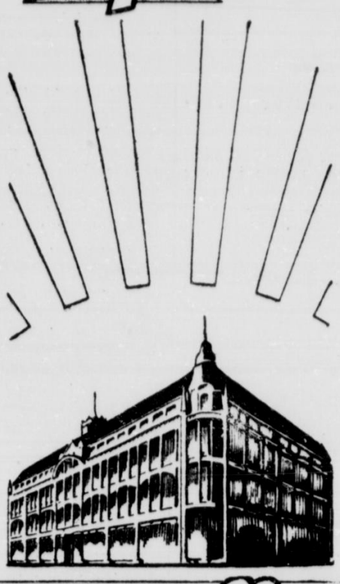
**Bölling**
**Iserlohn, Kirchtreppe**

---

Diese Ware bringen wir ab Samstag

# Pfingstlich gekleidet durch B&U

## Basse & Uerpmann AG Iserlohn



**Flottes Sportkleid**
aus kunstseidenem Cotelé oder Mattkrepp in vielen Pastell-Farben . **8.75**

**Fesches Sportkleid**
flotte Jumperform aus feinem Cotelé-Nadelstreifen, mit hübscher Kragen- und Knopfgarnitur **12.75**

**Apartes Sportkleid**
aus modischen Satinstreifen in buntfarbigen Dessins . **16.75**

**Kleider-Komplet**
aus Maroc-Druck, jugendliche Form mit Bubenkragen, in sommerl. Farben **18.50**

**Kleider-Komplet**
aus uni Kunstseiden-Streifen, fesche sportliche Ausarbeitung . . . **24.50**

**Kleider-Komplet**
aus Flamisol-Druck, dezente Ausmusterung, kleidsame Form für stärkere Figuren . **28.50**

**Jugendl. Sommer-Kleid**
flotte Machart aus Mattkrepp oder Flamisol, schöne Druckdessins . **9.75**

**Elegantes Sommer-Kleid**
aus Mattkrepp-Druck, aparte Dessins mit feschem Aermel und gezogener Kragengarnitur . **15.75**

**Juwelosa-Mantel**
imprägnierte Kunstseide, leicht und angenehm im Tragen, in marine und schwarz . **18.50**

**Flotte Sport-Bluse**
aus Mattkrepp-Charmeuse, mit hübscher Biesen- und Knopfgarnitur . **2.95**

**Jugendliche Bluse**
aus uni Mattkrepp, schöne Westenform mit Biesengarnitur, in Pastellfarben . **3.75**

**Bunte Marocain-Bluse**
mit neuartiger Rüschengarnitur und modischem Aermel . . . . . **5.90**

**Gummi-Mantel**
aus Satin, flotte jugendliche Formen, in verschiedenen Ausführungen . . **6.90**

**Gummi-Mantel**
aus Pepita oder karierte Kunstseide in schöner Ausmusterung . . . **12.75**

**Juwelette-Mantel**
imprägniert, in Slipon- u. Sportform, neue Melangen, der ideale leichte Sommermantel . . . . . **29.50**

**Gabardine-Mantel**
gute imprägnierte Qualität, abgesteppt. Kragen u. Revers, sportl. Ausführung **19.50**

**Gabardine-Mantel**
moderne Sliponform mit aparten Holzknöpfen und Schrägtaschen . **24.50**

**Gabardine-Mantel**
2reihig, erprobter Raglan-Schnitt, gute Ausarbeitung, bis Größe 50 . **28.50**

**am offenen Sonntag 24. Mai von 2–6 Uhr**

Samstags und Mittwochs von vielen Orten Sonntagskarten nach Iserlohn!

---

Oberhemden
Sporthemden
Erstes Bielefelder Fabrikat **2.95 3.50 4.90 5.50 6.90 7.50**
**Binder,** Knitterfrei . . . **1.45 1.75 2.25 2.90**
**Oberländer-Hüte,** Alleinverkauf für Iserlohn
Otto Delten, Iserlohn Wermingserstr. 32

---

**Zur Waldschenke!** Inh. **Willi Rüschenbaum** - Ruf 2393
Brüder- und Karlstraßen-Ecke
Gemütlicher Aufenthalt, gepflegte Getränke, Ausschank: Dortm Union, Iserlohner Pils. Sironausschank. Für Familienfeste, außer dem Hause, bei faßweiser Lieferung, Zapfstelle mit Kohlensäure.
**Anerkannt gute Küche — Vollständig renoviert**

---

**Hardt-Restaurant Franz Eßfeld** Hardtstraße 25 Fernruf 3113
Das Haus der bekannt guten Küche. **Mittag- und Abendtisch,** im Abonnement ermäßigte Preise. Freundl. Zimmer mit voller Pension

---

**Die Kleinanzeige** im **IKZ.** der zuverlässige Helfer bei allen Gelegenheiten!

---

**Ein neuer Film von Carl Froelich**




lustig, urwüchsig, komisch, derb wie die unvergessene **„Jolanthe"** Eine Bauern-Komödie von August Hinrichs — Wenn Sie über Jolanthe gelacht haben — über diesen Film werden Sie kreischen

Im Vorprogramm: **Münchhausens neuestes Abenteuer Ufa-Ton-Woche — Kulturfilm: „Erde im Weltraum"**
**Heute bis einschließlich Montag**
Wochentags 20,15 Uhr, Sonntags 15, 17,30 und 20 Uhr
**Corso-Lichtspiele, Hemer**

---

**Lichtspiel-Palast Westig**




**Heute Freitag bis nur Montag Erst-Aufführung!**
**Hermann Thimig**
**Paul Heidemann**
**Hilde Hildebrand**
**Hans Junkermann**
**Hilde Krüger**
Ein Spiel von Gaunern und Verliebten mit schmissiger Musik und Liedern die an's Ohr klingen. **2 Stunden Lachen! 2 Stunden Fröhlichkeit!**

Dazu **Varieté-Film, Lehrfilm und Fox-Tonwoche**
Nächste Woche: **„Künstlerliebe"**, der Terra-Großfilm

---

**Pfingstfahrt im neuen Reise-Omnibus**
**2 Tage** durch **Westerwald, Taunus und Rheingau!**
Strecke: Lennetal / Siegen / Burbach / Hoher Westerwald Limburg a. d. Lahn / Esch / Königstein / Frankfurt / Mainz Bingen / Bacharach / Koblenz / Bonn / Aggertal / Iserlohn
**Fahrpreis** einschließlich Uebernachtung und Frühstück . . **Mk. 13.50**
**Omnibus-Reisedienst Mettberg**
**Gerichtsstraße 3**

---

75 Jahre
**I. G. Ballauff**
**Iserlohn, Laarstraße 5, Ruf: 3227**
Große Auswahl in Original-Oelgemälden Radierungen, gerahmten Bildern, Kunst-Blättern, Holzbrand-Sprüchen
**Buchbinderei -- Einrahmungen**
**Einziges Spezial-Bildergeschäft**

---



**Sehnsucht nach der Ferne . . .**
mit „Phönix" leicht erfüllt!
„Phönix" Chrom-Rad eine überraschende Leistung in Haltbarkeit, Ausstattung und Preis. — 3 Modelle, 3 Schlager. Spez.-R. ab Mk. 29.50. — Vers. n. a. Ort. Schreibt, besucht
**Lütkoff, Iserlohn**

---

**Zahlungsbefehle wieder vorrätig in der Geschäftsstelle d. Bl.**

---

**Schauburg**
**Ab heute**
der große, spannende Gesellschafts- und Kriminal-Film der Ufa!



**Carola Höhn**
**Hans Stüwe**
Hilde Sessak
H. A. Schlettow
Walter Steinbeck
Käte Haack
H. Zesch-Ballot

**Schloß Vogelöd**

**Das Schicksal einer Liebe, das Geheimnis eines Mordes**
und den Kampf eines des Brudermordes Bezichtigten umschließt dieser **spannungsgeladene Film!**

Nach dem bekannten **Roman von Rudolf Stratz**
**Dunkle Wolken des Schicksals . . .** über Schloß Vogelöd!
**Liebe und Leid - Freude und Sorge . . .** in Schloß Vogelöd!
**Rätsel, Gefahren und Kampf . . .** um Schloß Vogelöd!

Das gute Beiprogramm und die **Bavaria-Tonwoche**
Beginn: Wochentags 5.30 und 8.10 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr

---

**Das gute Spezialgeschäft** Die erprobte Einkaufsstätte für
**Strumpfwaren**
Wir führen eine reichhaltige Auswahl von feinen kunstseidenen und rein seidenen Strümpfen in allen Größen und Modefarben. Auch in Sport-Strümpfen und Socken haben wir ein gut sortiertes Lager.

**Damen-Strümpfe**
künstliche Wasch- und Mattseide, feinmaschig mit Fußverstärkung in allen mod. Frühlingsfarben **1.75, 1.65, 1.20, 1.10** **0.98**

**LBO Damen-Strümpfe**
**Qualitätsmarke von Weltruf** . . . . . **2.45, 2.25** **1.95**

**LBO Damen-Strümpfe**
**Reine Naturseide** . . . . . **3.90**

**Damen-Knie-Strümpfe**
künstl. Wasch- und Mattseide **1.60, 1.50** **1.15**
**Reine Naturseide** . . . . . **2.95**

**Haase & Co.**
**Iserlohn, Wermingser Straße 16**

---

**Sonntag**
sind die Geschäfte von 14 bis 18 Uhr **geöffnet!**

Anzeigen
für die Samstag-Sonntag-Ausgabe erbitten wir bis spätestens
**heute Freitag 16 Uhr**

---

**Schleiferei**
**mit 4 Arbeitsplätzen u. Einrichtung, Peterstraße Nr. 2, zu vermieten.**
Näheres durch Konkursverwalter Dr. Stader, Iserlohn Ruf 3855

---

Frachtbriefe vorrätig in der Exped

---

**Kleine Anzeigen**
**haben in unserer Zeitung großen Erfolg!**

---

Wer übernimmt
**Möbelumzug**
(3 Zimmer) nach Bonn? Preisangebote unter G G 01080 an die Geschäftsstelle

---



**Baden** wann Sie wollen
Wäre das nicht bequem und angenehm? Das können Sie auch haben. Denn eine
**Volks-Badewanne**
kostet nur **9.50** und **10.50** bei

**Bölling**
Iserlohn, Kirchtreppe